

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Einsendungslohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Postgebühren.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Gieselerstraße 16.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die Gespaltige Zeitschrift oder deren Raum 10 Pfg.
für Anzeigen 10 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen: Zeitschrift 30 Pfg., für Anzeigen 60 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 272.

Mittwoch, den 21. November 1894.

IX. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Die Franzosen auf Madagaskar.

* Wiesbaden, 20. November.

Die jüngsten Pariser Kammerverhandlungen haben ein allgemeines Interesse für die im indischen Ocean belegene fruchtbare Insel Madagaskar hervorgerufen. Nicht bloß, um die aus den achtziger Jahren stammenden Verträge aufrecht zu erhalten, würde sich Frankreich, das auf dem Kontinent alle politischen Aktionen mit argwöhnischen Blicken auf ihre Kriegsgefahr hin prüft und beobachtet, entschlossen haben, ein stattliches Heer nach Madagaskar zu entsenden und einen kolossalen Kredit für die madagaskarische Expedition zu bewilligen, nicht allein der Ehre wegen sind diese großen Aufwendungen gemacht worden. Der praktische Nutzen, der durch die Ausfuhr der verschiedenen Bodenerzeugnisse der Insel zweifellos in Frage steht, hat auch in Frankreich die letzten Bedenken gegen eine kriegerische Unternehmung überwunden. Madagaskar, welches nun bald der Schauplatz eines vielleicht langwierigen Krieges zwischen den Franzosen und dem herrschenden Volke des Hova sein wird, ist die drittgrößte Insel der Erde, nach Neuguinea und Borneo. Ihre Flächeninhalt beträgt 591,593 Quadratkilometer. Von der afrikanischen Ostküste ist sie durch den zwischen 150 und 80 geographische Meilen breiten Kanal von Mozambique getrennt. Der größere Theil der Küste ist von mächtigen Korallenriffen umlagert, welche auch die Insel St. Marie einschließen. Trotz zahlreicher tief einschneidender Fjorde finden sich gute Landplätze doch nur in den Häfen von Diego Suarez im Norden und an 3 Plätzen der Ostküste, von denen Tamatebe der bekannteste ist. Im Uebrigen ist die Küste der Nordhälfte wegen ihrer felsigen Beschaffenheit, die der Südküste wegen des allmählichen flachen Verlaufens des Sandbodens ins Meer hinein sehr schwer zugänglich. Entlang der Nordwestküste zieht sich eine Reihe kleinerer schon seit 1841 von den Franzosen besetzter Inseln mit insgesamt 10 000 Einwohnern, auf denen bedeutender Reisbau getrieben wird.

Was die Bodengestaltung betrifft, so liegt die Wasserscheide 100 bis 120 Kilometer von der Ostküste entfernt. Zwischen den einzelnen Ketten liegen Sandebenen, welche zum Theil von wenig tiefen, meist trockenen Rinnsalen durchbrochen sind. Die beiden östlichen Ketten bilden eine ungeheure Masse wilden Granitgebirges. Die Durchschnittshöhe dieser beiden Ketten beträgt 1000 bis 1200

Meter. Die höchsten Gipfel, bis zu 2590 Meter sich erhebend, liegen nahe dem Mittelpunkt der Insel im Antaratra-Gebirge. Viele erloschene Krater, zum Theil mit Wasser gefüllt, immer noch fast alljährlich vorkommende Erdstöße und heiße Quellen, sowie zahlreiche andere Anzeichen bekunden die vulkanische Natur des Gebirges.

Die beträchtlichsten Flüsse der Insel nehmen ihren Lauf nach Westen. Sie weisen sämtlich zahlreiche Fälle und Stromschnellen auf, und wenige sind daher für größere Fahrzeuge, auch diese nur auf kurze Strecken befahrbar. Der größte, der Betisila, ist 145 Kilometer von seiner Mündung für flache Dampfschiffe schiffbar. Die Flussmündungen sind meist durch Sandbänke verlegt. Ausgedehnte Strandlagunen, der Sitz zahlloser Krokodile, finden sich an der Ostküste. Zwischen ihnen und dem von Ost nach West verlaufenden Meer ist oft nur ein ganz schmaler Landstreifen. Die Binnenseen sind nicht zahlreich, der größte derselben ist 42 Kilometer lang und 6 bis 7 Kilometer breit. Es ist der zwischen den beiden vorerwähnten Gebirgsketten, im Nordosten der Insel, gelegene Alaotra.

Das Klima ist an der Küste feucht, heiß und sehr ungesund, im hochgelegenen Innern, wo sich die Berge mit Schnee bedecken, auch Europäern zuträglich. Letzteres gilt z. B. auch von der Hauptstadt Antanariva. Der Mineralreichthum soll groß sein, doch hat man von ihm noch wenig zuverlässige Kenntniss, da die Geseze des Hovas das Metallsuchen verbieten.

Die Pflanzenwelt ist von einer selbst in den Tropen sonst unerreichten Ueppigkeit. Ein, mitunter auch ein doppelter Urwaldgürtel von 25 bis 30 Kilometern Durchschnittsbreite umzieht die ganze Insel. Auch die Gebirge des Innern sind vielfach stark bewaldet, im Süden mit Buschdickicht oder mit dichtem Grase bedeckt, das höhere Gebirge ist traurig öde, höchstens mit grobem Grase bewachsen.

Die Zahl der Bevölkerung wird verschieden auf 3 und auf 6 Millionen angegeben. Nach dem Forscher Grandibier wohnen im Innern 1 Million Hova, in ihrer Nachbarschaft 600 000 Betisiler, 1 Million der ersteren außerdem im Osten und Süden der Insel. Die übrigen Bevölkerungszahlen zusammen etwa 500 000 Köpfe. Die Einwanderung kam zum Theil aus Ostafrika, zum Theil der Lage der Insel entsprechend, aus Arabien, Indien und Polynesien. Aus der Vermischung bildeten sich zwei Rassen, eine olivfarbige und eine schwarze oder dunkelbraune. Als Urbewohner gelten die Kima und Kadio, letztere an-

geblich Pygmäen mit wolligem Haar. Den Westen und die Nordspitze haben sich mit der Zeit die negerartigen Salalaben unterworfen, während an der Westküste Araber, Leder und Soahelis, sowie frühere Negerstämme leben. Die kleineren sonstigen Stämme sind alle mehr oder weniger von den Hova unterworfen worden, welche überhaupt den Rang des die Insel beherrschenden Volkes beanspruchen. Sie sind ein Mischvolk von polynesischem und ostafrikanischem Blut und sprechen eine zur malaiisch-polynesischen Familie gehörige Sprache. Von Charakter sind sie leidenschaftlich, empfindlich und rachsüchtig, während sie äußerlich eine unerquickliche Ruhe und gleichniserische Fremdsamkeit zeigen. Von Wuchs sind sie schlank und über Mittelgröße, im Durchschnitt 1,6 Meter. Das Christenthum ist ihnen nur äußerlich durch ihre Herrscher aufgedrängt worden; unter der Decke lebt das alte Heidenthum fort. Die Stadt Antanariva liegt hoch im Gebirge an schwer zugänglicher Stelle. Ihre Einwohnerzahl soll 80 000 Seelen betragen.

Angeichts der französischen Expedition ist zu bemerken, daß Schwierigkeiten des Geländes im Ueberflusse, Straßen im europäischen Sinne garnicht vorhanden sind. Der Weg von Tamatave an der Ostküste besitzt für die Expedition zwar den Vorzug der Kürze, ist aber für eine größere Truppe nicht gangbar und würde außerdem höchst gefährlich sein, weil die natürlichen Hindernisse die Verteidigung der Inselbewohner in bedenklicher Weise erleichtern müßten. Aus diesem Grunde weigt man in Paris zu der Ansicht, daß Antanariva von der Westküste aus anzugreifen wäre, und daß Majunga der natürliche Ausgangspunkt für ein Landungskorps sein würde. Aus diesem Grunde ist die Legung eines Kabels von Mozambique nach Majunga in Aussicht genommen. Wenn die Expedition mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden soll, so muß der Vorstoß gegen Ende der Regenzeit, also Ende April erfolgen. Durch die Benutzung des Wasserweges Rabatabana würde man einen Marsch von etwa 150 Km. durch die fieberischswangere Niederung sparen und hätte dann noch 250 Kilometer zu marschiren.

Deutschland.

Berlin, 19. November. Von gut unterrichteter Seite erfährt das Depeschembureau Herold, daß das angebliche Interview eines auswärtigen Journalisten mit Caprioli in hiesigen Kreisen als völlig erfunden bezeichnet wird, nicht nur weil es falsche Angaben enthält, sondern auch

Clown Alfred.

Von Signor Ricardo.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die Leistungen unserer neuen Kollegin waren gut. Sie arbeitete sicher und elegant. Es war auf den ersten Blick ersichtlich, daß sie eine Zugkraft werden mußte. Als jedoch Alfred seine Übungen vornahm, da sah man erst, welcher dieser beiden Antipoden die größere Anziehungskraft auf das Publikum ausüben mußte. Denn derartige Leistungen, wie sie dieser Clown bot, waren fast unglaublich. Clown Alfred entpuppte sich als ein Parterre-gymnastischer allerersten Ranges. Seine Arbeit war verblüffend! Und diese Leistungen, die für jeden Circus unschätzbar waren, stellte dieser Mann für ein Spottgeld den Direktoren zur Verfügung, nur damit er zu gleicher Zeit mit Florida in der Manege erscheinen konnte. Ja, er wäre fähig gewesen, umsonst aufzutreten, zu entbehren, zu hungern, wenn man an die Erlaubniß, in der Nähe des geliebten Weibes während des Auftretens verweilen zu dürfen, diese Bedingung geknüpft hätte.

Der erste Abend des Auftretens Miß Florida's und des Clown Alfred war herangekommen, und während die Reiterin ihr Pferd alle Gangarten der hohen Schule durchlaufen ließ, machte Clown Alfred als dummer August seine Capriolen. Das Publikum merkte ja nicht, daß die ungeschickten Bemühungen, überall behüßlich zu sein, und jedesmal zu spät zu kommen, nichts weiter als Maske waren, unter der er seine grenzenlose Besorgniß für Florida ver-

barg. Das Publikum wußte auch nicht, daß, wenn er, nachdem die Schulreiterin aus der Manege geritten war, scheinbar scherzhaft wie rasend Weisfall klatschte, er am liebsten gesehen hätte, daß die Künstlerin nicht wieder herausgerufen wurde; denn dann begann der gefährliche Theil der Vorführung. Das Springpferd, welches die Schulreiterin dann ritt, war tüchtig und schwer zu regieren, und ein Unglück immerhin nicht so sehr ausgeschlossen, wie bei dem ersten Pferde: Grund genug, um Alfred in eine grenzenlose Aufregung zu versetzen. Doch wenn auch diese Produktion zu Ende war, dann kam es wie Erlösung über den dummen August, der dann in der Manege herumtrollte und Leistungen bot, die unbedingt zu den besten Glanznummern des Abends gezählt werden mußten.

Drei Monate waren so verfloßen; Abend für Abend traten der Clown Alfred und Miß Florida auf, und scheinbar schien gar keine Veränderung vorgegangen zu sein. Da verbreitete sich unter den Kollegen und Kolleginnen das Gerücht, daß Miß Florida den Bewerbungen eines reichen Kaufmannssohnes Gehör geschenkt habe und sich mit ihm verloben wolle.

Wir schenkten diesem Gerüchte zuerst wenig Glauben, denn wir waren es gewohnt, daß derartige Gerüchte häufig entstanden, um schließlich als arge Hirngespinnste in sich selbst zusammenzufallen. Aber schließlich mußten wir doch einsehen, daß es dieses Mal ernst war, denn die Erläuterungen, die wir einholten, ließen keine Zweifel an dem Faktum mehr aufkommen. Doch eigenthümlich, während bei derartigen Fällen der Neid der Kolleginnen

sonst immer mehr oder weniger offen zu Tage trat, geschah das hier fast gar nicht. Denn bei allen Mitgliedern der Truppe, männlichen, wie weiblichen, verdrängte das Interesse dafür, wie Alfred diese Neugierde aufnehmen werde, jedes andere Gefühl. Wir hatten alle ein tiefes, ehrliches Mitgefühl für den armen Teufel.

Längere Zeit wußten wir die Verlobung Florida's vor Alfred geheim zu halten, bis dieser es schließlich dennoch erfuhr. Die Wirkung war unbeschreiblich. Wie von Furien gepeitscht, war er davon gestürzt nach dem Hotel, wo seine Flamme wohnte. Dort hatte er sich ihr zu Füßen geworfen und gebeten und gefleht, daß sie zurücktreten möge. Er wolle ja Alles, Alles thun, was sie verlangte. Er wolle ja gar nichts für sich: keine Aenderung in ihrem Betragen gegen ihn, keinen Dank für alle seine Bemühungen um sie, keine Beachtung seiner Person. Ebenso wie sie sich bisher gegen ihn betragen, solle sie es weiter thun; nur nicht einem Anderen angehören. Ein kaltes, höhnisches Lachen und ein Achselzucken war alles, was der treue Mensch zur Antwort erhielt. Da schrie er auf, und seiner Sinne nicht mehr mächtig, drohte er etwas Furchtliches zu begehnen.

Miß Florida blieb kalt bei diesen Drohungen. — Die Abschiedsvorstellung der Schulreiterin war herangekommen. Im Publikum war es bekannt geworden, daß diese Vorstellung überhaupt ihre letzte sein werde, da sie nach wenigen Wochen bereits ihrem Verlobten in die Ehe folgen werde, und ein ausverkauftes Haus war die Folge davon. Mit donnerndem Applaus begrüßt, erschien die Schulreiterin in der Manege, um bald wieder hinaus zu

weil Graf Caprivi bis zu seinem Dienstauftritt über jeden Besuch genau Buch geführt hat. Alle Commentare welche von einzelnen deutschen Blättern an diese angeblichen Ausführungen Caprivis, hauptsächlich bezüglich der Polenfrage geknüpft wurden, sind vollständig aus der Luft gegriffen. (Wir haben von diesem angeblichen Interview, weil es uns unwahrscheinlich erschien, überhaupt keine Notiz genommen. D. R.)

— In der Kapelle der russischen Botschaft fand heute Vormittag ein Trauergottesdienst anlässlich der Beisetzung des Zaren Alexander statt. Dem Gottesdienste wohnten bei der Kaiserin, Prinz Friedrich Leopold, die anderen Prinzen und die Prinzessinnen des königlichen Hauses, die in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten, Würdenträger, sowie eine Kompanie des Alexander-Regiments in Grenadiermützen und mit vier umflorten Regimentsfahnen, sowie der Regimentsmusik. Der Kaiser trug die Uniform des Wlborger Regiments mit einem umflorten russischen Ordensstern. Das Kaiserpaar und sämtliche Anwesenden knieten während der Feier wiederholt nieder. Die Feier dauerte eine Stunde, dann kehrte das Kaiserpaar alsbald nach Potsdam zurück.

— Im Reichs-Versicherungsamte eröffnete Präsident Voebler die voraussichtlich zweitägige Konferenz der Vertreter der Landes-Versicherungs-Aemter und der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten. Erschienen sind 52 Vertreter, darunter Geheimrath Sydow aus dem Reichspostamte, Oberpostath Seidl vom bayerischen Ministerium. Die Tagesordnung umfasst 24 Gegenstände.

— Geheimrath Göring, der bisherige Chef der Reichskasse, demittirt in einer Zuschrift an die Nationalzeitung die Meldungen, wonach er sich weigere, seine jetzige Stelle aufzugeben und einen anderen Posten anzunehmen, ferner wonach er die Absicht habe, gegen seine zwangsweise Pensionierung die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen. Wichtig ist aber, daß Göring einen zweimonatlichen Urlaub erhielt.

— Börsenreform. Die „Post“ erfährt aus bester Quelle, im Laufe der Woche würden im Reichsamt des Innern die Sitzungen beginnen, in denen erst Formulierung des Gesetzes über Börsenreform erfolgen solle. Das Gesetz werde, wenn überhaupt noch in dieser Saison, erst gegen deren Ende zur Verathung gelangen.

Vocales.

Wiesbaden, den 20. November.

• **Buß- und Betttag.** An dem morgigen Buß- und Betttag gelten die Bestimmungen über die Sonntagsfeier im Allgemeinen und die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der Buß- und Betttag gehört zu denjenigen Festtagen, an welchen öffentliche Lustbarkeiten nicht stattfinden dürfen.

• **Die Konferenz,** zu welcher die Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. Vertreter der Handelskammer, der Stadt, der Gub. direktion, des Landkreises und der Kgl. Regierung zwecks Prüfung des Bedürfnisses der Wiedereinleitung der Nachmittags-Schnellzüge zwischen Wiesbaden und Frankfurt eingeladen hatte, fand heute Vormittag im Bureaugebäude des hiesigen Betriebsamtes statt. Die anwesenden Vertreter stellten einstimmig folgende Augenstellungen für wünschenswerth: 1. Die Einlegung eines Zuges nach Kassel, der den Anschluß von Wiesbaden an den in Kassel um 7.30 Uhr Abends abgehenden D-Zug von Kassel vermittelt. 2. Die Einlegung eines Schnellzuges 10.35 Uhr Abends ab Frankfurt nach Wiesbaden und Nachmittags 2.30 Uhr ab Wiesbaden nach Frankfurt, welche den Anschluß an die in Frankfurt ankommenden Schnellzüge nach bzw. von Wiesbaden von bzw. nach Norddeutschland vermitteln. Außerdem wurde die Vermehrung der den Lokal-Verkehr zwischen Wiesbaden und Dieblich verbindenden Züge um einen Zug Abends und Morgens in jeder Richtung für wünschenswerth bezeichnet.

• **Pfarrpersonalien.** Das Amtsblatt des Bistums Limburg veröffentlicht folgende Dienstnachrichten. Mit Termin 1. November ist die Pfarrei Balduinstein dem Herrn Pfarrverwalter Pfarrer Müller daselbst, und die Pfarrei Arzbach dem Herrn Pfarrverwalter Gerlach daselbst übertragen worden. Mit Termin 7. November ist Herr Kaplan Baldus zu Oberursel zum Verwalter der Pfarrei Karsel an Stelle des krankheits halber beurlaubten Herrn Pfarrverwalters Enderich daselbst ernannt, und Herr Kaplan Genes von Weilbach nach Oberursel versetzt worden. Mit Termin 12. November ist der krankheits halber beurlaubte Herr Kaplan Behl zum Kaplan in Rüdesheim ernannt worden. Die Herren Benefiziat Debus

reiten und die Pferde zu wechseln. Wie allabendlich füllte Alfred diese Pause durch seine Späße und Kunststücke aus, und kein Mensch konnte ahnen, was in seiner Brust vorging. Als wollte auch er, dessen Abschiedsvorstellung ebenfalls heute war, sein Bestes zeigen, machte er die gewagtesten Sprünge. Unzählige Male überschlug er sich; ein Saltomortale übertraf den anderen, und rauschender Beifall war sein Lohn. Grinsend machte er seine ungeschickten Verbeugungen; dann, als er sah, daß Miß Florida wieder in die Manege eintritt, nahm er einen mächtigen Anlauf; ein kolossaler Luftsprung erfolgte, dann ein Ueberschlag und mit dem Kopf auf den Boden stehend, fiel er zur Erde. — Er hatte sich das Genick abgestoßen. —

Das Publikum begriff zuerst nicht, was geschehen war; erst als mehrere Stallmeister hinzueilten und den Leblosen hinaus trugen, kam das Verständnis für das schreckliche Ereignis.

Es erhob sich ein fürchterlicher Tumult und die Vorstellung mußte abgebrochen werden.

Zwei Tage darauf begruben wir den Clown. Wir waren alle erschienen, nur Miß Florida nicht. Sie hatte Nervenanfälle, wie es hieß; und vier Wochen später war sie verheiratet.

zu Dieblich, Pfarrverwalter Führer zu Herborn und Kaplan Fuchs zu Frankfurt haben die Pfarrbefähigungsprüfung bestanden.

• **Gaukollekte.** Durch Schreiben der Kgl. Regierung vom 15. ds. Mts. ist der katholischen Gemeinde zu Dillenburg gestattet worden, im Jahre 1895 bei den katholischen Einwohnern des Reg.-Bez. Wiesbaden eine Gaukollekte zum Abtragen der großen Bau Schulden zu halten, welche noch auf der Kirche in Dillenburg lasten.

• **Se. Durchl. Prinz Hermann zu Solms-Braunsfels** ist gestern mit Bedienung hier eingetroffen und in der Villa Nassau abgeblieben.

• **Vom Heilserum.** Von geschätzter Seite wird uns nachstehender Artikel über das neue Diphtherie-Heilserum zur Verfügung gestellt, den wir unseren geschätzten Lesern nicht vorenthalten möchten:

„Prof. Dr. Rast in Breslau — früher Chef-Arzt des Allgemeinen Krankenhauses in Hamburg — gab, bevor er die Klinik eröffnete, folgendes Urtheil über das Wehring'sche Diphtherie-Heilserum ab: Wenn auch einerseits sicher sei, daß das Diphtherie-Heilserum keinen schädlichen Einfluß ausübe, so sei andererseits doch die Frage der Nützlichkeit sehr schwer zu entscheiden. Dr. Rast habe eine Statistik aus Berliner Krankenhäusern zusammengestellt, laut welcher bei 233 Fällen eine Heilung in 77 pCt. der Fälle erzielt worden sei. Die Mortalität, welche sonst 84 bis 40 pCt. betrage, sei also auf 23 pCt. gesunken, und diese Differenz sei doch keine so sehr bedeutende. Es seien aber mit anderen Mitteln noch viel bessere Erfolge erzielt worden. Dr. Guttman in Oberschlesien habe 81 Fälle von Diphtherie mit Pilocarpin behandelt, und ein anderer Arzt 222 Fälle mit Resorcin, und beide hätten keinen Todesfall zu verzeichnen gehabt. Ein russischer Forscher hätte mit Quecksilbercyanat 89 pCt., und mit Lantinelinjectionen 95 pCt. Heilungen erzielt. Dr. Aufrecht, welcher die Chloraurum-Kalkmethode vertrat, habe von 245 Fällen nur einen verloren. Er selber habe in Hamburg unter 144 Kindern nur 12 verloren bei seiner Methode, welche sich eigentlich nur darauf beschränkte, den Mund rein zu halten und die Kinder gut zu ernähren. Er sage das nicht mit einer oppositionellen Tendenz gegen das Heilserum, aber es sei sehr schwer, einen therapeutischen Schluss in der Frage der Diphtherie zu ziehen. Daß man jetzt so weit sei, unter allen Umständen eine Banacee gegen die Diphtherie erweisen zu haben, dürfe man unter keinen Umständen annehmen.“

In einer gemeinschaftlichen Sitzung des ärztlichen Vereins und des ärztlichen Bezirksvereins Münchens wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

1. Ein abschließendes Urtheil über die Heilkraft des Wehring'schen Heilserums ist vorerst noch nicht möglich, zumal bei der Verschiedenartigkeit der Diphtherie nach Form und Schwere ihres Auftretens nur längere und umfassende Beobachtungen sichere Anhaltspunkte ergeben können. Es empfiehlt sich deshalb, zunächst noch keine allzu hoch gespannten Erwartungen an das Heilserum zu knüpfen, und auch in diesem Sinne belehrend auf das Publikum einzuwirken.

2. Nach den bisherigen Erfahrungen über das Mittel erscheint es geboten, daß Versuche mit dem Heilserum angestellt werden, und sind in erster Linie die klinischen und poliklinischen Anstalten als diejenigen Stellen zu erachten, welche diese Versuche ausführen sollen.

3. Wenn die praktischen Aerzte in die Lage kommen, das Wehring'sche Heilserum in der Privatpraxis anzuwenden, so werden dieselben gebeten, daß sie genaue Aufzeichnungen über ihre bezüglichen Beobachtungen machen und an die von beiden Vereinen zur Sammlung und Bearbeitung des Materials eingesetzte Kommission von 7 Mitgliedern einsenden.“

• **Ein Diphtherie-Heilserum** veranstaltet der westliche Bezirksverein (wir verweisen auf die Lokalanzeige: „Ein neues Zugmittel für das Vereinsleben“ in unserer Nummer vom 18. Nov. Die Red.) übermorgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Wallstraße 41. Wie wir hören, wird die Theilnahme der Mitglieder eine außerordentlich starke sein, weshalb die in unserer Nummer 270 erwähnten Nimrode unter den Hafen in unserer Umgegend tüchtig ausgeräumt haben, so daß ein Mangel nicht zu befürchten steht. Der Oekonom der Turngesellschaft, Herr Red., wird ebenfalls Alles aufbieten, um den Theilnehmern möglichst gerecht zu werden, weshalb an einem gelungenen Verlauf der Veranstaltung nicht zu zweifeln ist.

• **Das Facit des XI. Deutschen Bundesschießens.** Aus Mainz, 19. November wird geschrieben: In der heute Abend stattgehabten Sitzung des Centralausschusses für das XI. Deutsche Bundesschießen wurde von Seiten des Finanz-Ausschusses der Abschluß zur Kenntniß gebracht. Der Ueberschuß stellt sich demnach auf etwas über 50,000 Mark, was in Anbetracht des theilweise schlechten Wetters wohl als ein recht gutes Resultat bezeichnet werden kann.

• **Mittelrheinisches Kreis-Turnfest in Homburg.** Von der Homburger Turnerschaft, dem Homburger Turnverein und dem Turnverein „Vorwärts“ wurde am Samstag Abend im Saale zum Schützenhof dortselbst eine Versammlung abgehalten, welche eine Verathung über die eventuelle Uebernahme des Kreisfestes im Jahre 1897 zum Gegenstande hatte. Nach längeren Debatten wurde beschlossen, nach etwa 14 Tagen eine weitere Versammlung abzuhalten, wozu an die gesammte Einwohnerschaft Homburgs Aufforderungen ergehen sollen. An die Behörden und Vorstände der Vereine u. sollen nochmals besondere Einladungen gesandt werden, welche auf die Wichtigkeit hinweisen. Der Ausfall dieser Versammlung soll dafür maßgebend sein, ob die Turnerschaft sich zur Uebernahme des Festes melden wird oder nicht.

• **Sonderzug nach Berlin.** Wie in den Vorjahren, wird auch in diesem Jahre am 22. Dezember ein Sonderzug von Strahburg nach Berlin über Worms-Mainz-Sachsenhausen abgefahren, zu welchem in Worms und Mainz Rückfahrkarten mit 45tägiger Gültigkeitsdauer zu den bisherigen bedeutend ermäßigten Preisen auszugeben werden.

• **Das Verfahren in Ehescheidungsachen.** Dem Vernehmen nach habe der preussische Justizminister kurz vor seinem Rücktritt einen Erlaß vorbereitet, der eine Beschleunigung des Verfahrens in Ehescheidungsachen bezwecke, namentlich in den Fällen, wo der Sühneversuch keinen Erfolg gehabt hat und daher keine Aussicht auf eine gütliche Wiedervereinigung vorhanden ist. Ob sein Nachfolger diesen Erlaß billigen und im Umlauf setzen wird, ist noch ungewiß. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht getroffen worden.

• **Wohnwechsel.** Herr Val. Diener verkaufte sein Haus Adolfsallee 33 an Herrn Kaufmann Julius Rahn dahier. Der Verkauf wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Sensale Meyer Sulzberger und Emil Berger Neugasse 3.

• **Immobilien-Versteigerung.** Bei der heute Vormittag auf dem Kgl. Amtsgericht vorgenommenen zwangsweisen Ver-

steigerung der Herrn Christian Deel dahier zustehenden Hofraithe bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus mit Treppenvorprung, einem vierstöckigen Hinterhaus mit Kniestock, einem einstöckigen Nebenhaus mit Kniestock, einem einstöckigen Remisenbau mit Frontspitze und Hofraum belegen in der Kousenstraße, 170,000 Mk. taxirt, blies Frau Leonore Noos mit 145,000 Mk. Höchstbietende.

Residenz-Theater.

— **Wiesbaden, 19. Nov.** Die Gastvorstellung des Théâtre libre brachte am Samstag Tante Léontine, comédie en 3 actes par Bonifacio und Bodin. Jaques Damour. Scene in 1 Act nach dem Jola'schen Roman von L. Hennique bearbeitet, jedoch in umgekehrter Reihenfolge, als sie der Theaterzettel angab. Jaques Damour ist verschollen und todt gesagt. Seine Frau, die Mutter seines Kindes, hat sich inzwischen mit Sagnard vermählt, als plötzlich Damour, dessen Todesschein seine Frau besitzt, wieder auftaucht. Es kommt zu einer brutalen Scene zwischen Beiden. Damour erhebt bereits den Stuhl gegen seine Frau, doch verhindert ihn Herru sein Freund an dem Neuherrn. Sagnard redet ihm zu der Streitsache zu, wenn nun Felicité, Damours Frau halten soll, friedlich zu erledigen. Obwohl Felicité, der man die Entscheidung überläßt, keine solche trifft, so erzieht doch Damour, daß sie zu seinen Ungunsten ausfallen würde und er verläßt freiwillig das Haus, wird von Sagnard aber zurückgerufen: Du hast dich sein betrogen, scheiden wir nicht, ohne mit einem Glas Wein angestoßen zu haben. Er stößt auf Sagnards Wohl an, trinkt aber nicht und stürzt dann, ohne seine ehemalige Frau, die auch mit ihm anstoßen will, eines Blickes gewürdigt zu haben, hinaus. — Eine Inhaltsangabe kann das eigentlich Dramatische, das hier im Dialog und im Spiel liegt, nicht so genau darstellen, es hätte ein jeder die Darstellung selbst sehen müssen. Vorzüglich waren die Herren Antoine, Gemier und Aquilide als Damour, Herru und Sagnard und gleich gut Mme Bary als Felicité. Die Rolle der Dame (Fr. Luce Colas) ist à la „die Pferde sind gefaselt.“ Ueber Tante Léontine zu berichten ist schon eine etwas heftigere Sache, da dieses Lustspiel entschieden nicht für junge Damen taugt. Der Hauptinhalt ist — Betrug und noch mehr das Geld, das dazu gehört. Paul (Herr Gemier) ist in Eugénie (Fr. Clem) verliebt, und läßt durch seinen Onkel (Herr Charlot) bei ihren Eltern (Herr Antoine und Fr. Bary) um ihre Hand bitten, wobei sich herausstellt, daß die Mitgift nur 25,000 Frs. beträgt, also zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben. Herr Dumont, der Vater, hat nämlich sein großes Vermögen fast gänzlich verloren. Da erscheint seine Schwester Leontine (Fr. Berrot) die etwas „irregulär“ gelebt hat und darum von der Familie verstoßen ist und bietet ihr Vermögen an. In der entscheidenden Scene des ganzen Stückes hat Eugénie zu entscheiden, ob das Geld angenommen werden soll, wie die Mutter will, oder nach dem Willen des Vaters abgelehnt, wobei es zu der ergößlichen Erklärung für die Tochter kommt, was Tante Leontine eigentlich war. Doch Eugénie denkt genau wie Paul; der sagt: Das Geld ist immer ehrlich; das Geld der Tante, aber sie selbst nicht, wird angenommen und „sie kriegen sich.“ Gespielt wurde brillant. Herr Antoine bot in Spiel wie in Maske eine Prachtleistung ebenso Fr. Bary (Mme Dumont) die nur zeitweise sich etwas zu aufgeregt gebärdete und die Herren Gemier und Charlot; ferner gefielen außerordentlich Fr. Clem und Fr. Berrot, und auch Fr. Colas erzielte als resolute Dienstmädchen große Heiterkeit.

In der Abschiedsvorstellung, die am Sonntag Abend leider wieder vor nur halb besetztem Hause stattfand, zeigte die wackeren Künstlertruppe in zwei sehr flotten französischen Lustspielen noch einmal ihre ganz hervorragende Darstellungskraft. „La Nuit Bergamasque“ von Bergerat ist ein Produkt derjenigen französischen Bühnenliteratur, deren inhaltliche Wiedergabe nur in Worten möglich wäre, die unseren deutschen Begriffen von Stille nicht entsprechen. Die nach einem Motte des Bocaccio für die Bühne eingerichtete „Comédie bouffe“, wie sie der Theaterzettel nennt, ist eine höchst abgeschmackte, in leichtfüßige Verse gebrachte Episode von einem Mädchen, das für Geld sich ihren Liebhabern hingibt und dabei einen alten Geizhals preßt. Die Herren Antoine und Aquilide spielten darin ihre Partien höchst charakteristisch und mit großer Elastizität, und die junge Soubrette fand in Fr. Clem eine ebenso anmuthige, wie darstellerisch vorzüglich begabte Interpretin. Auch die Comédie von Georg Ancey, „L'école des veufs“, das seinen Vorwurf aus dem modernen pariser Leben nimmt und die pikantesten Bestandtheile der französischen Sittenkomödie in zum Theil ganz genialer Weise vereinigt, bewegt sich in diesen Bahnen. Gleich zu Beginn des ersten Actes erhält man einen recht widerwärtigen Eindruck. Ein Todesfall — man weiß zu Anfang nicht, um welchen Tod es sich eigentlich handelt — hat die bescheidene Beihaltung in Aufruf gebracht, frivole erlöschene Verwandte kommen und erkundigen sich eingehend nach den „äußeren Umständen“, — der Hinterlassenschaft der todtten Frau, wie sich inzwischen herausgestellt hat. Bald darauf aber gleit wieder Freude in die Wohnung ein, der phlegmatische alte Wittwer empfängt den Besuch einer Maitresse u. diese tritt nun an die Stelle der Hausfrau. Mit seinen Basileien nicht zufrieden, wendet sie aber ihr Herz bald einem andern zu, dem — eigenen Sohne des Wittwers, und nun beginnt ein langathmiges Wortgefecht zwischen Vater und Sohn, das schließlich damit endet, daß der Vater nachgibt, auf das Herz der Mademoiselle Marguerite scheinbar verzichtet und so der Frieden im Hause wieder hergestellt, oder doch das Ueberleben der Dreie ermöglicht wird. Abgesehen von den widerlichen Scenen, die das Lustspiel enthält, ist es im Gegensatz zu den neuesten Produkten dieser Art technisch geschickt ausgearbeitet und mit feiner Komik durchzogen, so daß man über die lastenden Stellen etwas leichter hinwegzugehen geneigt wird. Herr Direktor Antoine war auch als der alte Mikael sichtlich bemüht, seine Partie durch ein nach Möglichkeit decentes Spiel für deutsche Zuhörer genießbarer zu machen. Auch der ungerathene Sohn, Herr Gemier, war sehr elastisch in Spiel und Haltung, vermochte aber doch den Abscheu, den man vor einem solchen Charakter empfinden muß, nicht zu bannen. Die Partie der Marguerite spielte Fr. Berrot; sie spielte leicht, elegant und pikant, wie die echte Pariser Gräfin, und ließ wenigstens durch ihre geübte Darstellung die Rolle etwas acceptabler erscheinen. — Das Gastspiel des Théâtre libre hat mit dieser Aufführung sein Ende erreicht. Wir hätten erwartet, daß der künstlerisch so begabte Direktor Antoine an diesem Abend eine unserer deutschen Aufschauungen mehr entsprechende Schauspielauflistung darbieten und sich damit für die Zukunft dem hiesigen Publikum bestens empfehlen würde. Thatsächlich besitzt die Truppe in den vorerwähnten Künstlern eine Anzahl Kräfte, deren Leistungen auf jeder großen Bühne Ehre einlegen, und so können wir beim Abschluß des interessanten Gastspiels konstatieren, daß der künstlerische, rein darstellerische Erfolg des Théâtre libre ein in jeder Richtung sehr respektabler war. Herr Antoine wird den Freunden französischer Literatur bei uns auch in Zukunft willkommen sein.

Aus der städtischen Verwaltung.

Wiesbaden, 20. November.

Vergebung der Lieferung ausgewählter Weine für die Cuxhaus-Restaurations pro 1895/96.

Unter den 84 eingelebten Weinproben hat die Commission gewählt:

II. Sorte Weißwein, 1886er Markobrunner, Lieferant Herr G. Ditt,
I. Sorte Weißwein, 1889er Weissenheimer Rothwein, Lieferant Herr W. Wedel,
Rothwein, 1890er Mannshäuser, Lieferant Herr Aug. Engel,

und beschloßen, dem Magistrat zu empfehlen, den vorgenannten drei Lieferanten auf Grund ihrer Proben und Offerten den Zuschlag zu erteilen.

Verworrene Schicksale.

Original-Roman von H. J. Nordmann.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich weiß nicht, was du willst. Es handelt sich um eine Anleihe deren Bedingungen für uns sehr günstig sind; die Rückzahlung ist sichergestellt, und was an der Sicherheit allenfalls fehlt, wird durch die von Prinz Ludwig angebotene Garantie über und über gedeckt. Was willst Du also noch?“

„Ich will wissen, wo für Prinz Ludwig die Gegenleistung liegt; denn ich lasse mir nicht einreden, daß Liebe zu seiner Schwester ihn zu seinem Anerbieten bewegen hat.“

Noch einen Blick tödtlicher Feindschaft wechselten die beiden Schwäger; dann trennten sie sich ohne Gruß und Lander blieb allein. Er war noch im Comptoir, als zwei Stunden später seine Schwester kam und in geheimer Unterredung bei ihm verblieb. Währenddessen erschien auch Hans im Geschäft und frug nach seinem Vater; er war seit Wochen wieder auf Reisen gewesen und heute Morgen zurückgekehrt. Von den Commis wagte keiner, dem ausdrücklichen Befehl des Principals entgegen zu handeln und die Unterredung mit seiner Schwester zu stören. Aber Hans lachte über diese Bedenken, er ging durch das kleine Wartezimmer, wo nur der alte taube Hausdiener saß und klopfte kräftig an die Thür zum Privatcomptoir seines Vaters.

Sidonie öffnete ihm und ein freundliches Lächeln überflog ihre Züge, als sie Hans erblickte. „Du kommst ja wie gerufen“, sagte sie ihm die Hand reichend. „Dein Vater möchte gern über wichtige Angelegenheiten mit Dir sprechen.“

„Schön! Triffst sich brillant! Auch ich habe mit dem alten Herrn Das und Jenes abzumachen.“

„Ich lasse Euch allein“, flüsterte Sidonie ihm zu. „Sei gut mit Papa, er hat schwere Sorgen.“ Dann schied zu ihrem Bruder wendend, fügte sie laut hinzu: „Sei also meinetwegen ohne Sorge, Hermann. Was Du befürchtest, wird nie geschehen. — Ueber das Andere berathe Dich nur mit Hans!“

Sie drückte zärtlich ihres Bruders Hand, verabschiedete sich ebenso von Hans und ging. Die stolze Haltung und das marmorkalte Gesicht, womit sie durch die Straßen schritt, von den Männern bewundert, den Frauen beneidet, verrieth nichts von dem, was ihr Herz bewegte.

Vater und Sohn hatten sich noch nicht einmal die Hand gegeben. Lander deutete auf einen Sessel und Hans, noch immer gekleidet mit plumper Geschmacklosigkeit, ließ sich nieder. Er spielte mit der schweren Uhrkette und sah mit albernem gelangweiltem Gesichtsausdruck seinen Vater an.

„Woher kommst Du jetzt?“ frug dieser.

„Jetzt? Von zu Hause!“ versetzte Hans mit selbstgefälligem Lächeln. „Aber heute früh bin ich von Danzig gekommen. Ich habe die ganze Ostseeküste von Lübeck an abgeklopft.“

„Und nichts gefunden?“

„Keine Spur!“

„Du wolltest mit mir reden.“

„Es eilt nicht. Laß mich erst hören, was Du mir zu sagen hast?“

„Es geschieht auf Sidonien's Rath daß ich Dich in mein Vertrauen ziehe.“

„O, das ist gescheit! Du sollst sehen . . .“ und Hans schickte sich an, in seiner bekannten unausföhllichen Manier seine geriebene Schlangheit zu rühmen, aber Lander unterbrach ihn: „Laß diese Narrheiten! Wenn Du nichts Besseres weißt, so kann unsere Unterredung gleich zu Ende sein.“

„Einen Augenblick schwankte Hans, ob er nicht aufstehen und gehen sollte; aber er gedachte der Worte Sidonien's, sah seines Vaters sorgenvolles Gesicht und blieb. „Mich wundert“, begann er, da Lander schwieg, „daß Du Sidonien's Rath befolgst. Sonst warst Du wenig geneigt, mich zu Deinem Vertrauen zu machen.“

„Aus guten Gründen“, antwortete Lander finster.

„Konnte ich doch kaum einen Sohn in Dir erkennen.“

„War es meine Schuld?“

„Wessen sonst?“

„Soll das ein Vorwurf gegen mich sein? Dann verstehe ich ihn nicht!“

„Daß das nur; wir kommen dadurch von dem eigentlichen Gegenstand unserer Unterredung ab.“

Das schadet Nichts! Bis jetzt hatte Hans das halb insolent troigige, halb alberne Gebahren, das er seinem Vater gegenüber immer zur Schau trug, beibehalten; nun aber änderte sich seine Haltung, Miene und Sprache. „Ich muß mit Dir reinen Tisch gemacht haben, muß wissen, wie ich mit Dir daran bin, ehe ich Wichtiges mit Dir besprechen kann.“

„So rede.“

„Ich bin der Komödie satt, die ich bislang gespielt habe. Meinen Zweck, Genugthuung für die Vernachlässigung, die ich von Dir erlitten, zu erhalten, habe ich wie mir scheint erreicht. Es war ein elend erbärmlicher Einfall von Dir, Vater, mich gleich einem Bankert unter die Bauern und Polacken zu schicken, weil meine Frau Mutter nicht durch die Anwesenheit des Sohnes genirt sein wollte! Zu welchem Trottel wäre ich geworden, wenn die Sache gegangen wäre, wie Ihr wolltet!“

Er schwieg, als erwartete er eine Einrede oder Vertheidigung seines Vaters, aber dieser saß regungslos und wortlos da. Nach einer kleinen Pause fuhr Hans fort: „Ich lasse die Entschuldigung nicht gelten, Ihr hättet nicht gewußt, wie vernachlässigt meine Erziehung ausfallen würde. Um so schlimmer, wenn Ihr es nicht gewußt, unbekümmerten Herzens Euren Sohn hinausgeschickt und dem Zufall überlassen habt, ob er wie ein Pferd aufwachsen und dumm wie der letzte beste Bauernknecht zu Euch zurückkehren würde. Das machte Euch gar keine Sorge. Ist der Bengel erst achtzehn Jahr alt so giebt man ihm einen Hofmeister und das Weitere findet sich. Nicht wahr? — So antworte doch! — Du schweigst — nun so höre weiter. Nicht Euer Verdienst war es, wahrhaftig nicht, daß mein guter Stern einen trefflichen Menschen, Baron von Hildeffem mich armen verlassenen Jungen finden ließ und daß er sich meiner erbarmte. Daß ich nicht verkommen bin, verdanke ich nicht Euch, sondern ihm, meinem einzigen Herzensfreunde Siegfried. Ja von ihm habe ich mehr gelernt, als Ihr Euch träumen laßt — nicht bloß, was Euch vielleicht die Hauptsache ist, die Kunst, mich in guter Gesellschaft mit Anstand zu bewegen, nicht bloß Kenntnisse, wie man sie in der Schule lernt, sondern auch Lebensklugheit, sittliche Grundsätze . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

— **Prinzessin Waldemar von Dänemark.** Die Nachricht von der bevorstehenden Trennung der Prinzessin Waldemar von Dänemark von ihrem Gemahl scheint sich zu bestätigen. Die hohe Dame weilt noch immer bei ihren orleanistischen Verwandten in Frankreich, und von einer Anknüpfung ihrer Rückkehr ist bis jetzt nicht die Rede. Die jetzt gerade neunjährige Ehe galt sonst für sehr glücklich. Die Clausel derselben über die katholische Erziehung der Töchter ist bisher nicht praktisch geworden, da die Ehe nur mit Söhnen gesegnet ist; bei der harr altkatholischen Gesinnung des kopenhagener Hofes, die freilich eine große Rücksicht gegen die russische Staatskirche nicht ausschließt, ist dieses Moment vielleicht nicht ganz gering anzuschlagen gewesen. Seit ungefähr einem halben Jahr aber soll sich die Prinzessin am dänischen Hofe in „bölgiger Unnade“ befinden. Bekannt ist der Zwischenfall mit jener vertraulichen Mission des Präsidenten Carnot an sie, durch welche das französische Staatsoberhaupt hinter dem Rücken des Ministeriums Dupuy Aufschluß über die „wirklichen“ europäischen Absichten Alexanders III. zu erlangen suchte; der Umstand, daß bei der silbernen Hochzeit des dänischen Kronprinzen-Paares am 28. Juli d. J. die Prinzessin Waldemar im Nordseebade Strand verweilte, während der jetzige Zar zu jener Familienfeier seines Oheims erschienen war, ist damals auf diesen ziemlich neuen Zwischenfall gedeutet worden. Jetzt aber hört man aus Kopenhagen, daß dort auch andere Meinungsverschiedenheiten mit der orleanistischen Schwiegermutter vorliegen. Die hohe Dame gilt für sehr selbstbewußt und dabei für „bizarr“; sie soll einmal für ihre Dienerschaft jene scharlachrothen Livreen angeordnet haben, welche herkömmlich am Oreefund nur an den Officianten des Kronenträgers sichtbar werden; auf einen milden Vorhalt hätte sie eine etwas ansehnliche Antwort geantwortet u. s. w. Man wird diesem aus Kopenhagener Kreisen stammenden Gerüchte keine besondere Tragweite beimessen brauchen und dennoch der Ansicht sein, daß dort irgend welche inneren Schwierigkeiten vorliegen; die lebenslustige Prinzessin gefiel sich sonst wohl in Dänemark und fraternisirte gern mit den unteren Volksschichten, was dann dort freilich wieder Anstoß und sogar Eifersucht erregt haben soll.

— **Ein Familiendrama** spielte sich, wie man aus Madrid schreibt, in Alicante ab. Der Hauptmann der Reserve Basquale Selaya drang in das Haus seines Schwiegervaters, Camilo Balles, eines Obersten a. D., ein und tödtete diesen und eine 20jährige Tochter desselben. Damit nicht zufrieden, verwundete Selaya auch noch seine Schwiegermutter und nahm sich darauf selbst das Leben. Ueber den Beweggrund zu dem vielfachen Verbrechen verlautet nichts Sicheres; man sagt, daß der Hauptmann schwer krank und aller Geldmittel bar war, und daß ihm sein Schwiegervater und die übrigen Familienmitglieder jede pekuniäre Unterstützung verweigert hätten.

— **Eine eigenthümliche Statistik** wurde dieser Tage in einer von etwa 80 Personen besuchten Versammlung der Berliner Straßen- und Lokalhändler und Händlerinnen veröffentlicht. Diese Gewerbetreibenden liegen augenscheinlich mit der dortigen Polizei in ewiger Feindschaft. Nach der Statistik, zu der eine besondere Kommission das Material gesammelt hat, erließ die Polizei gegen solche Händler und Händlerinnen in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Oktober d. J. nicht weniger als 647 Strafbefehle in der Höhe von 2113 Mk. 88 Pf. Davon sind 335 Mk. 70 Pf. bezahlt. Von dem Rest ist ein

großer Theil durch 200 Tage Haft „abgeessen“, ein Theil harret noch der Erledigung. Der Berichtstatter Händler Schröder bemerkt zu dieser Statistik noch, daß der Kommission höchstens der zehnte Theil des gesamten Materials zugegangen sei. Auf wie viel Personen sich die Mandate vertheilen, wurde nicht gesagt, wohl aber, daß einzelne Händler mitunter an einem Tage mit 4 bis 6 Anzeigen bedacht worden seien. In einer Resolution erklärten die Anwesenden diese Strafgebühren für eine indirekte Steuer und verlangten von den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, daß sie den Ministern des Innern als Chef der Polizei darüber interpelliren sollten.

— **Die Hinrichtungen mittels Elektrizität.** In Amerika hat man seit Einführung der elektrischen Hinrichtungen häufig die Frage aufgeworfen, ob die Elektrizität nicht auch vielleicht nur Scheintod erzeugt. Die Ansichten der Aerzte darüber sind sehr getheilt. Der Gouverneur des Staates New-York, Roswell B. Flower, hat deshalb eingewilligt, diese Frage endgültig entscheiden zu lassen. Im nächsten Monat wird ein Mörder, Namens Wilson, mittels Elektrizität hingerichtet werden. Es soll den Aerzten erlaubt sein, zu versuchen, ob Mann nach der Hinrichtung wieder in's Leben zurückzurufen. Gelingt ihnen das, so soll Wilson begnadigt werden. Als vor 3 Jahren die ersten Hinrichtungen auf elektrischem Wege stattfanden, ergriff ein Grauen das Volk bei der Nachricht, daß die Delinquenten nach Anwendung des elektrischen Stromes noch athmeten und ächzten. Nach Einführung verschiedener Verbesserungen gaben sich diese Symptome nicht mehr kund. Vorsichtshalber läßt man den elektrischen Strom mehrere Male durchlaufen, wenn gleich der erste Schlag genügen sollte.

— **Gedankenpan.** „Nackte Wahrheit.“ Man schämt sich ihrer und hängt ihr ein Mantelchen um.

— **Alibi-Beweis.** Schumann: „Bengel, mit zur Bade, Du hast ja in den Automaten statt eines Nickels einen Hosenknopf gesteckt!“ — Junge (seine Taschen umsehend): „Ja, keine Idee nich, sehen Sie doch, denn müßte ich den Nickel doch noch haben.“

Morgen früh erscheint eine zweite Ausgabe.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Nov. Die „Voss. Ztg.“ fragt an, ob unter dem neuen Kurs die oft verheißene Reform der Militärgerichtsbarkeit endlich zur That wird. Heute, fünf Monate nach der Verhaftung des Ceremonienmeisters v. Roke, sind noch keinerlei amtliche Nachrichten über das Ergebnis der Untersuchung erfolgt, auch seit der Verhaftung der Oberfeuerwerkerführer sind über 7 Wochen vergangen, ohne daß über deren Schuld etwas Näheres bekannt ist.

Bargen, 20. November. Der Tag der Abreise des Fürstenpaares ist noch unbestimmt, da die Fürstin schwach und wenig reisefähig ist. Der Fürst befindet sich wohl.

Budapest, 20. November. In parlamentarischen Kreisen wird die augenblickliche Situation als sehr ernst angesehen, namentlich haben die argen Verhältnisse der Liberalen gegen die Krone bei der Rundreise Franz Kossut's in Wien arg verstimmt. An die Sanktionierung der Kirchenvorlage ist gegenwärtig nicht zu denken, dafür aber eine Ministerkrise sehr wahrscheinlich.

Sofia, 20. Nov. Das Dankstelegramm an den Fürsten war lediglich ein Höflichkeitssakt. Die Entsendung einer Abordnung zur Leichenfeier mußte unterbleiben, weil, wie verlautet, die Zulassung derselben verweigert wurde.

Petersburg, 20. Nov. Kaiser Nicolaus hat mit den Großfürsten über die Frage berathen, ob die Abschaffung der geheimen Hospolizei und die Aufhebung des Belagerungszustandes in Petersburg nicht erwünscht wäre. Der Kaiser soll sich geäußert haben: Wenn mir durch Geschick bestimmt ist, getödtet zu werden, kann mich auch die geheime Hospolizei nicht schaden. Der Kaiser hält auch die Pressefreiheit für angebracht, um die Mißbräuche der großen und kleinen Staatsbeamten aufzudecken.

Chebiot u. Warkin für einen ganzen Anzug zu Mk. 5.75
Kammgarn u. Melton für einen ganzen Anzug zu Mk. 9.75
je 8.30 m f. den Anzug berechn., versend. direct an Jedermann
2296 Oettinger & Co. Frankfurt a. M., Fabrik-Depot.
Ruster umgehend franco. Nichtpassendes w. zurückgenommen.

S. Stern, Mauergasse 10. Specialität in sämmtl. Schneider-Artikeln. 5570

• Das seit einer Reihe von Jahren von der Firma **Hahberg, Rist u. Co., Saccharinfabrik, Salze-Werkstätten a. d. Elbe** in den Handel gebrachte **Saccharin** in 500mal so süß wie Zucker, eignet sich, wie die vielfältige Verwendung in der Praxis zur Genüge ergeben hat, zur Befriedigung der mannigfachen Bedürfnisse und Erzeugnisse in ganz hervorragender Weise, denn er ist nicht nur ein sehr billiger, sondern vor allem ein vorzüglich bekömmliches Versüßungsmittel, das in entsprechender Verdünnung dem Speise- und Getränken einen angenehmen, rein süßen Geschmack verleiht und von berühmten Aerzten allen Diabetes Leidenden und anderen Kranken, denen der Genuß des Zuckers verboten ist, warm empfohlen wird. Die Anwendung in der Küche und Haus zum Versüßen von Kaffee, Thee, Milch, Grog, Punch, Fruchtjahren, Kompott und Obstmus, sowie in der Industrie wird wesentlich dadurch erleichtert, daß die Saccharinfabrik Salze-Werkstätten durch Einführung von Portionmähchen alle Schwierigkeiten des Abmessens und Abwiegens beseitigt und Saccharin auch in Form von Tabletten verschiedener Größe liefert, die sich sehr gut bewahren haben. Die konservierenden Eigenschaften des Saccharin — ganz abgesehen von den vielen anderen erprobten Vorzügen — erweisen sich besonders in der Getränkeindustrie als sehr werthvoll, und auch für Weinbereitungszwecke hat sich Saccharin namentlich zum Nachsüßen der Weine nach der Gährung auf Grund seiner antiseptischen Eigenschaften und seines rein süßen Geschmackes sehr gut bewährt.

Ausverkauf wegen Umzug.

Um mein grosses Lager in **Damen-Kleiderstoffen** bis zu meinem bevorstehenden **Umzuge** nach meinen neuen Localitäten **Langgasse 33—37** vollständig zu räumen, unterstelle ich von heute ab sämtliche **Damen-Kleiderstoffe** einem reellen

Ausverkäufe

zu **ganz aussergewöhnlichen billigen Preisen.**

Meine Schaufenster bitte zu beachten.

H. Rabinowicz,

32 Langgasse 32, im Hotel Adler.

6249

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerrichte Teppiche, Bruchtegem-
plare à 5, 6, 8, 10 bis 100 Rl.
Gelegenheitsläufe in Gardinen,
Portieren. Pracht-Katalog
gratis. 8587

Sophastoff Reste!

Entzückende Neuheiten von
3 1/2 bis 14 Meter in Rips,
Granit, Gobelin u. Plüsch,
spottbillig. Muster franco.
Teppich-
Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstr. 158.
Größtes Teppich-Haus Berlins.

Kohlen.

schöne stückreiche Waare, per
Ctr. 1.10 frei Haus, in Fuhrren
billiger. 3789

C. Kirchner,
Wellstr. 27.

Putzarbeiten

werden unter Garantie schön an-
gefertigt. Güte von 50 Pfg. an
garnirt. Messergasse 2. 623

Photographie

31 Rheinstrasse, **Karl Schipper,** Rheinstrasse 31
Hofphotograph

Sr. Hoheit des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, sowie
Ihrer Hoheit der Herzogin-Mutter Adelheid von Schleswig-Holstein,
Hochst ehrenvolle Auszeichnungen von Sr. K. K. Hoheit Erzherzog Joseph von Oesterreich-
Ungarn und Sr. Hoheit Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg,

Preisgekrönt

Brüssel 1891, Magdeburg 1893, Bordeaux 1894,
empfiehlt

sein mit den neuesten Apparaten und besten Errungenschaften der modernen Photographie
ausgestattetes Atelier zur Anfertigung von Photographien in jeder Art und allen Grössen.
Die Ausführung der Bilder ist bekanntlich eine ganz vorzügliche. Preise billigst.

1 Dutzend Visit von Mk. 8.— an. 950

Grosse nur einmalige

= Brunnen-Lotterie =

zu Schneidemühl.

Ziehung am 13. und 14. December 1894

5830 Geld-Gewinne in Summa 356,400 Mark.

Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und ver-
sendet das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal),
Unter den Linden 3.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.
3510



Passende Weihnachts-Geschenke.

Fertige Herren-Schlafröcke

vom
einfachsten bis zum hochfeinsten Genre,
empfehlen in der größten Auswahl.
Billigste Preise.

Gebrüder Süss

am Kranzplatz.

Meinen 860

garantirt reinen Wein,
eigenes Wachsthum, per Flasche
50 Pfg. u. Gl. bringe hiermit
in empfehlende Erinnerung.

J. Frey,

Ede Schwabacher- u. Luifenstr.

Steinmetz'sches

Kraft-Brod,

untersucht und begutachtet von Herrn
Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Franz Hofmann,
Director des Hygienischen Instituts der Universität Leipzig,
Leipzig 1892. Höchste Auszeichnung.

W. Berger, Luxemb. Hofbäckerei,

Bärenstrasse 2. Delaspeestrasse 9,
Seipel, Feldstrasse. 852 Siebert, Taunusstr.

Diät-Brod aus Weizen-Krafftmehl, besser als
Graham- u. Schrot-Brode etc. zu 20 Pf.

Brod für Zuckerkranken mit „**Aleuronat**“
(patent. Pflanzen-Eiweiss) per Stück 35 Pfg.

Kraft-Brod aus enthülltem Roggen, kernig,
würzig und naturrein schmeckend zu Fleisch und
Käse vorzüglich schmeckend, à 25 u. 50 Pfg.

Kraft-Zwieback, vorzüglichstes Nährmittel
für Kranke und Kinder, Dtzd. 20 Pfg.

Kraft-Cakes für Jagd, Reise und Armee.

Weizen- u. Roggen-Krafftmehl Kilo 50 Pf



Eigene Einfuhr von 1894.

A. Zuntz sel. Wap. Kaiser Hof. Bonn, Berlin, Hamburg

1894er Ernte,

Mk. 2.50, 3.—, 3.60, 4.—, 6.— per Pfd.

in vorzüglichsten Qualitäten zu haben in Wiesbaden bei:
H. Merz, Michaelsberg 9, Wth. Geinr. Birk, Adelsbdr.,
W. Borgerhoff Wwe., Röderstr. 28a, Geinr. Gifert, Neu-
gasse 24, W. Ender, Michaelsberg 32, D. Fuchs, vorm. Th.
Leber, Saalgasse 2, Geschw. Goettlieb, Göttestr. 1c, Jean
Gaub, Mühlgasse 13, Friedr. Groß, Göttestr. 1, R. B. Rappes,
Dohheimer- und Zimmermannstrassen-Ecke, Ph. Riffel, Röder-
strasse 27, Wth. Rieck, Ede Morih- und Göttestr., C.
W. Leber, Bahnhofstrasse 8, Louis Lendle, Stift- u. Keller-
str.-Ecke, H. Dörner, Wörthstr. 1, Ph. Nagel, Neugasse, J. H.
Müller, Adelsbdr. 28, J. Schaab, Grabenstrasse 3, D.
Siebert, Taunusstr. 42, H. Straßburger Nachf., Kirch-
gasse, J. W. Weber, Morihstr. 3458

Deckreisser

zu haben

Feldstrasse 18. 502

Billigste Bezugsquelle!
Detail-Verkauf zu Engros-Preisen
von Silberwaaren, Gold, Juwelen.

Specialität:

Tischbestecks in Silber.

Sehr passende

Weihnachts-, Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

Nur Prima-Waaren. 624

Streng reelle Bedienung.

Albert J. Heidecker,
Bärenstr. Nr. 3, 1. Etage.

Quitten-Marmelade

per Pfd. 50 Pfg.

empfiehlt

Kirchgasse

J. C. Feiper,

Kirchgasse

3768

Täglich frische Sendung:

Hochfeine Süßrahm-Butter,

per Pfund Mark 1.25,

prima frische Landbutter,

per Pfund Mark 1.15,

anerkannt frische Eier

zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt frei in's Haus

Molkerei G. Fischer,

993

Telephon 323.

Walramstraße 31.

Oefen u. Herde

alle Sorten nach neuester Construction

billig zu haben bei

Leop. Ackermann,

879

41 Luisenstrasse 41.

Frauen seid sparsam! Achtung!

Entresol.
Marktstrasse 12

Geschäfts-Eröffnung.

Entresol
Marktstrasse 12.

Von heute ab eröffne ich ein

Colonial- und Landesprodukten-Geschäft

und mache ich ein verehrtes Publikum besonders aufmerksam, daß es mein Bestreben sein wird, die feinste Waare zu den billigsten Preisen zu verkaufen und bemerke noch, daß ich nur garantirt reine Waare zum Verkauf bringe.

Durch die große Ersparniß an Ladenmiethe und Einkäufe nur gegen sofortige Cassa bin ich im Stande, zu folgenden Preisen zu verkaufen:

Preis-Courant.

Feinstes amerikanisches Weizen-Mehl, per Pfund	17 Pfg.,	10 Pfund	Mk. 1.60.
" Blüthen-Mehl	" " 16 "	10 "	" 1.50.
" Backmehl	" " 14 "	10 "	" 1.30.
Prima Kuchenmehl	" " 13 "	10 "	" 1.20.
Zucker, gestoßener	" " 28 "	10 "	" 2.70.
Würfel-	" " 28 "	10 "	" 2.70.

Linsen per Pfd. 12, 14, 16, 20 u. 25 Pfg., Erbsen, geschälte, per Pfd. 13, 14 u. 15 Pfg., grüne Erbsen, per Pfd. 16 Pfg., Hafergrütze, feinste Sorte, per Pfd. 25 Pfg., Nudeln, per Pfd. 20, 25, 30 u. 35 Pfg., Grünecken, la neue, p. Pfd. 25, 10 Pfd. Mk. 1.20, Senf, per 2 Pfd. 17 Pfg., Panirmehl, p. Pfd. 25 Pfg., Soda, per Pfd. 4 Pfg.

Ferner empfehle nur zu den billigsten Preisen: Bohnen, Griesmehl, weißen und gelben Sago, Reis, Gerste, Rosinen, Bleichsoda, Senf, Stärke, Mandeln, Zwetschen, Pfeffer, Muskat, Rüböl, Salatöl, Roggen-Meie, Weizen-Meie, Schaalen, Futter-Gerste, Weizen, Hafer, Viehsalz, Sauerteig, Maisschrot und alle in dieses Fach gehörende Artikel, und bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

Marktstrasse 12, **L. Löwenstein**, Marktstrasse 12,
eine Stiege hoch. vis-à-vis dem Rathskeller. eine Stiege hoch.

1040

Hotel-Inventar-Versteigerung.

Donnerstag, den 22. November cr., Vormittags 9½ und Nachmittags 2 Uhr anfangend und die folgenden Tage wird in dem „Central-Hotel“, Delaspeestraße 3 dahier, das gesammte Hotel-Inventar, öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Es kommen zum Ausgebot:

1 Pianino, 21 vollständige Betten, 2 Kinderbetten, 7 Betten [eiserne Bettstellen], ein- und zweithürige Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachttische, Salon-Garnituren, einzelne Sopha's, Chaiselongues, runde, ovale und viereckende Tische, Ausziehtische, Waschtische, Schreibtische, Spiegelschränke, Vertikow, Console mit Spiegel, Kommoden, Buffets, Stühle, Sessel, [Plisch], Kleider- und Schirmständer, Handtuch- und Kleiderhalter, Hänge- und Stehlampen, Gaslüster, Bilder, Delgemälde, Spiegel mit und ohne Trümeaux, Uhren, Teppiche, Vorlagen, Läufer, Gardinen, Portieren, Waschgarnituren, Tisch-, Bett- und Kommode-Decken, Tisch- und Tafeltücher, Servietten, Betttücher, Plumeaux und Kissenbezüge, Hemden, diverse Frauen- und Herrenwäsche, sowie Kleider, verschiedene Küchengeschirre, als: einige hundert Teller, Platten, Bratpfannen, Saucemaschine, ein eiserner Spülapparat, 1 Messerputzmaschine, Küchenschränke, Tische und Stühle, Fliegenschränke, Küchenanrichte mit Schüsselbrett u. Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Brochen u. s. w., diverse Silbergegenstände, als: Große, mittlere und kleine Platten, Messer, Gabeln, Saucier's, Ragoutschüsseln, Menu- und Streichholzständer und Zahnstocherständer, 3 große Silberaufsätze, Brodkörbe große und kleine, Servierteller, Gistühler und Ständer, Kaffee-, Thee- und Milchkannen, Zuckerdosen, 1 Bowle mit silbernen Füßen, 8 complete Kaffee- und 7 complete Theeservice. Kupfersachen, Kasserollen, Kaffeekeffel, runde und lange Pfannen, Kuchenformen, Saucemaschine, 1 runder Kessel, Suppenkeffel, versch. gußeiserne und eiserne Defen, 1 amerikanischer Ofen, ein großer Herd mit Zubehör, ein Wärmeofen, eine vollständige Badeeinrichtung, Badesofen, Badewanne, Brause, Waschtisch mit Spiegel und Canapee, ferner das vollständige Restaurant-Inventar:

91 eichene Stühle, runde und lange eichene Tische, 2 ovale nußb. Tische, 1 Buffet mit weißer Marmorplatte, 1 Buffet mit Liqueurschrank, 1 Buffet, 2 Sopha's, 1 großes Delgemälde, 5 Kaiserbilder, 2 große Spiegel, 5 Kronleuchter, diverse Wein-, Bier-, Sect- und Liqueurgläser, 1 Parthie versch. Flaschenweine, Champagner, Liqueure und 1 Gasmotor.

Wiesbaden, 17. November 1894.

Eifert, Gerichtsvollzieher.

An den ersten Versteigerungstagen kommen die Möbel zum Ausgebot, dagegen wird der Tag der Versteigerung der Silber-Gegenstände, des Porzellan, Weißzeug und des Restaurants-Inventars noch bekannt gemacht.

Die Gegenstände können Mittwoch, den 21. cr. angesehen werden.

1083

Bekanntmachung.**Ausbildung von Krankenpflegern betreffend.**

Der unterzeichnete Vorstand beabsichtigt auf Kosten des „Kreis-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger (Stadtteil Wiesbaden)“ im Laufe dieses Winters wiederum 10 Personen als **Kranken-Pfleger ausbilden** zu lassen.

Diese Krankenpfleger müssen im Kriegsfalle dem „Kreis-Verein“ gegen eine festgesetzte Entschädigung zur Verfügung stehen, während im Frieden denselben Gelegenheit geboten ist, sich **vermöge ihrer Ausbildung einen lohnenden Verdienst zu verschaffen.**

Unbescholtene, zuverlässige, körperlich rüstige Personen deutscher Nationalität, die in keinem Militär-Verhältnis stehen — also **vollständig militärfrei** sind oder dem **Landsturm** und der **Ersatz-Reserve II. Klasse** angehören — und die sich für den Kranken-Pflegerdienst genügend eignen, wollen sich **schriftlich** bei dem Unterzeichneten bis spätestens zum 30. November l. J. melden.

Die Ausbildungszeit ist während der Monate Januar, Februar und März auf **wöchentlich 2 Abende** (zu 2 Stunden) bemessen, auch wird denjenigen, welche an dem Unterrichts-Cursus mit **genügendem Erfolg** theilnehmen, nach Beendigung desselben eine Vergütung von 20 Mark gewährt.

Wiesbaden, den 10. November 1894.

Namens des Vorstandes des „Kreis-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter u. erkrankter Krieger (Stadtteil Wiesbaden)“

Der Vorsitzende:

353 von Ibell, Oberbürgermeister.

Meine Niederlassung in Wiesbaden zeige ich hierdurch an

Dr. med. Obertüschen,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Wohnung: Diefstraße 3, Ecke der Parkstraße (Villa Engano). Sprechzeit: 9–12 Uhr und drei bis fünf Uhr. 1028

Photographie L. Schewes

3 Taunusstrasse 3.

Empfehle mein Atelier zur

Anfertigung von Portraits

in allen Arten und Größen bei vorzüglicher Ausführung und billigen Preisen.

Aufträge für Weihnachten werden baldigst erbeten. 1051

L. Schewes, 3 Taunusstrasse 3.

Thüringer Wurstwaren

empfiehlt in 6–8 Sorten im Ausschnitt pr. Pfd. Mk. 1.—

Nordd. Wurst- und Fischhalle

984

12 Faulbrunnenstraße 12.

Fernsprechanruf 162.

Fernsprechanruf 162.

A. Momberger,

Kohlen-, Coks- u. Holz-Handlung,

7 Moritzstraße 7.

empfiehlt sein Lager in allen Sorten Kohlen, als:

Ia. mel. Kohlen, für Heerd- und Ofenfeuerung, **Schmiedekohlen**, **Ia. Rußkohlen**, englische u. deutsche Anthracit-Rußkohlen,

Würfel b (letzte von Kohlscheid), **Knabbel** und **gebrochene Coks** (in verschiedenen Korngrößen),

Saarkohlen für Bäckereien,

Braunkohlen und **Steinkohlen-Briquetts** in einzelnen Fuhren oder auch ganze Waggonladungen.

Ferner

Brennholz,

buchen und Kiefern, in ganzen Scheiten, als auch geschnitten und gespalten.

Kiefern, Nuzindholz (trocken), **Lohfuchsen** und **Buchen-Holz** (trocken) u. s. w.

Reelle Bedienung versichernd.

25 Pfg. Cablian im Ausschnitt

(Mittelfstück 30 Pfg.)

Große Schellfische heute Abend erwartend

J. Schaab, Grabenstraße 3,

1061

Filiale: Ecke Bleich- und Gellmündstraße.

Massenproduction von Drucksachen.

Wir empfehlen uns zur Herstellung von Circularen, Zeitungsbeilagen, Prospecten, u. s. w., durch Rotations-Druck in kürzester Frist bei mässigster Preisberechnung.

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schnegelberger & Hannemann,
17 Marktstrasse 17.

Ausverkauf

von

Schuhwaaren

jeder Art

3810*

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Gebr. Westphal, Häfnergasse 10.

Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

K. B. Kappes

Ecke Dotzheimerstr. u. Zimmermannstr.

608

empfiehlt

preiswürdige reingehaltene Weine

von den billigsten bis zu den feinsten Marken.

Abgelagerte Bordeaux.

Malaga, Madeira, Portwein etc.

Tagesfrische**Süßrahmbutter**

per Pfund Mk. 1.18.

Butter zum Auslassen pro Pfd. 95 Pfg.

C. Gärtner,

Kirchgasse 21.

1029

PETROLITH.

Patentiertes Präparat von Schewe u. Co., Köln. Großartigste Erfindung der Neuzeit für alle Berufs-Klassen und Privatleute, die genötigt sind, bei Petroleumlampen zu arbeiten.

Petrolith

dem Petroleum zugefügt, erzeugt ein ruhiges weißes Licht, ohne große Wärmeentwicklung. Bedeutende Ersparnis an Petroleum. Kein Schmelzen der Lampen mehr, kein Rußen, kein Schwärzen.

Explosionsgefahr beseitigt!

Eine Schachtel enthält 4 Portionen, eine Portion reicht für eine Lampe für 30 Tage. Preis per Schachtel 80 Pfennig.

Niederlagen in Wiesbaden:

A. Berling, Gr. Burgstraße 12,

Ed. Brecher, Reugasse 12,

A. G. Linnenkohl, Elenbogengasse 15,

Oscar Siebert, Taunusstraße 42,

Apotheker Otto Siebert, Marktstraße 10,

L. Penninger, Friedrichstraße 16,

Louis Schild, Langgasse 3,

C. Moebius, Taunusstraße 26,

Willy Graefe, Webergasse 37.

Alleinverkauf bei Franz Coblenzer, Köln.

3599

Raffiniertes Saccharin

→ 500 mal so süß wie Zucker. ←

vorzüglichstes und billigstes

Versüßungs- u. Konservierungs-Mittel.

! Man achte auf unsere Originalpackung u. Schutzmarke. Ausführliche Gebrauchsanweisungen und Proben kostenlos durch

Fahlberg, List & Co., Saccharinfabrik,

Salzke-Waterhüsen a. Elbe.

35536

SUPPEN MAGGI WÜRZE**Laubsägeholz**

liefert billigst 857

K. Blumer,

Holzschneiderei,

Friedrichstr. 37.

Reparaturen an Uhren, sowie an echten und unechten Schmuckstücken werden billigst ausgeführt bei Uhrmacher Ew. Stöcker, 52 Webergasse 52.

Angündeholz, p. Sad 50 Pf. (25 Pfd.) L. Debus, Roonstr. 7.

Die Nordseefischhandlung 6 Graben-

empfiehlt: fr. Seemuscheln, Riefer Sprotten, Glundern, Büdinge, Lachsforellen, Salm, Soles, Zander, Blaufelchen, Schollen, Cablian u. Schellfische zum billigsten Tagespreis. Hochachtung J. Stolpe. 720

Guter bürgerlicher Mittagstisch

von 40 und 50 Pfg. an. — Abendessen von 25 Pfg. an.

Vorzügliche Biere.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Tägl. 2 mal frische Milch aus der Hammermühle, prima gelbe Speisekartoffeln u. Rumpf 24 Pfg. sämtliche Militärspeisen billigst empfiehlt 1052

Fr. Leininger, 3 Schwalbacherstraße 3.

Haarketten,

neueste Muster,

in großer Auswahl vorrätig.

Beschläge schon von 5 Mk. an.

Wilhelm Engel, Juwelier,

769

Langgasse 9, schräg der Schützenhofstraße.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer 9 zu achten.

Ein Glas prima Sekt

aus reinem Traubenwein bereitet

(in Flaschen mit Glasgabelverschluss)

à 50 Pfennig netto

empfiehlt die Schaumweinfabrik von 727

Franz Thormann, Schwalbacher-

strasse 34.

Pfälzer Kartoffel-Keller,

49 Webergasse 49.

Jeden Morgen von 9–12 Uhr u. Mittags von 5–7 Uhr:

Kartoffel-Verkauf,

per Rumpf, Centner u. Malter frei ins Haus geliefert.

Blau, gelbe, Magnum bonum und Mänschen

zum billigen Tagespreise. 3720

Kartoffeln.

Blau und gelbe Pfälzer, prima Mänschen-Magnum bonum-Kartoffeln, sowie alle Sorten Koch- und Tafelobst empfiehlt die Obst- und Gemüse-Handlung

A. Christ,

1021

3. Faulbrunnenstraße 3.

Aechte**Frankfurter Würstchen**

à 15 und 18 Pfg. täglich frisch empfiehlt

864

C. Hartmann, Häfnergasse 7.

Möbel-Verkauf.

1048

Compl. Schlafzimmer-Einrichtungen, Plüschgarnituren, Plüschsofas, Divans, Berticows, Spiegelschränke, Silber-schränke, Eichen-Büfets mit Spiegel, vollst. Ruß- und Latten-Betten mit Matratzen, Waschkommoden und Nachttische mit und ohne Marmor, Gaslamps, große Ruß-Plattenspiegel mit Gardinieren, Kommoden, Console, alle Arten Stühle, Auszieh-tische, Antiquitäten, große Goldspiegel, 1- und -thür. Ruß-Plattenschränke, Lattenschränke, Küchentische, Küchenschränke u. 43 Schwalbacherstr. 43, Eingang durchs Thor.

Bügel-Cursus.

Gründl. Unterricht im Feinbügeln. Cursus 10 Mk. 718 **Fr. Krombach, Schwalbacherstr. 13, 1.**

Symphonie-Concert.

Mittwoch, den 21. November, Abends 7 Uhr:
Orchesterprobe für den Chor
im Königl. Theater. Eingang nur von der
Wilhelmstraße. 1053 **Jos. Rebeck.**

Gartenbau-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche zu der am 24. d. M.
stattfindenden Verlosung Pflanzen liefern wollen, werden
ersucht, Offerten bis spätestens Donnerstag, den
22. d. Mts., an Herrn E. Schweisguth zu senden.

Lehrerinnen-Verein für Nassau.

Dienstag, den 27. November, Abends 7 Uhr, im großen
Kassinosaal, Friedrichstraße:

Vortrag von **Frl. Helene Lange**, Berlin
über:

„Frauenpflichten“.

Nachher: **Gesellige Vereinigung**
(Couvert à M. 1.50) für Mitglieder und Freunde der Sache;
Liste zur Zeichnung sowie Billets zu 1 M. in der Buch-
handlung von **Geisel Nachfolger**.

Im Namen des Vorstandes:

E. Kirchner, Vorsitzender.

Frei Frau von Knoop, Frau Justizrath Scholz, die Herren:
C. Geisel, R. Koepp, Reichstagsabgeordneter, C. Lieber,
Pfarrer, C. Weidert, Direktor der höheren Mädchenschule.

Lokal-Sterbe-Verficherungs-Kasse.

Mitgliederstand: 1800. Sterberente: 500 M.
Aufnahme gesunder Personen bis zum 45. Lebens-
jahre unentgeltlich, vom 45. bis 50. Lebensjahre 10 M.
— Anmeldungen nehmen entgegen und erteilen jede
gewünschte Auskunft die Herren: **Hell**, Hellmündstraße
Nr. 45, **Maurer**, Rathhaus, Zimmer Nr. 17, **Lenius**,
Karlstraße Nr. 16. 7164

Kohlen-Consum-Verein
Abelstraße 13, **A. Peters**, Commandit. n.
Part. d. Adolphsallee.
Empfehlung

Kohlen u. Briquettes

In nur bester Qualität, billigst. Lieferung u. evtl. Vertheilung
von Waggonsladungen, wie alljährlich. 504

Kinder-Mäntel

von 4 Mark an bis zu den elegantesten.

Damen-Jaquettes

von 7 Mark an, in allen erdenklichen Façons.

Regen-Mäntel

in Paletots- und Capes-Façons von 10 M. an.

Abend-Räder

in schwarz und farbig, von 12 Mark an.

Sammtliche Artikel
in großartigster Auswahl.

Auswahlendungen

werden schnellstens ausgeführt; bei Kinder-
Mänteln genügt Angabe der Länge.

Louis Rosenthal,

32 Kirchgasse 32,

im Hause S. Blumenthal & Cie. 839

Gasthaus zur Sonne,

2 Mauritiusplatz 2.

Gut eingerichtete Fremdenzimmer, prima Lager- und
Exportbier direct vom Fass, selbstgekelterten Apfelwein
und Wein. 2707

Gute Küche. Billige Preise.

Magen

leidenden theils unentgeltlich mit
wie sehr ich am Magen, schwache
Verdauung, Appetitlosigkeit gelitten
habe und davon befreit bin. Retour
orb.
3457 S. Mierson, Altona, Elbe.

Erstes Special-Reste-Geschäft

Bärenstr.
4.

D. Biermann,

Bärenstr.
4.

Die ergebene Anzeige, dass mein diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf

eröffnet ist und biete in sämtlichen Abtheilungen meines Lagers eine geradezu voll-
kommene Auswahl gediegenster Qualitäten, zu Preisen, die thatsächlich un-
erreicht billig sind, z. B. in

Kleiderstoffen, Baumwoll- und Leinen- waaren, Wäsche-Gegenständen.

Ein vollständiges Kleid abge-
passt kostet:

in Halb-Wolle a 2.25, 2.50, 3 und 3.50 Mk.

in Rein-Wolle a 4.50, 5 und 6 Mk.

in reinwollenen Cheviots, Pana-
mas und Diagonals, in 12 ver-
schiedenen Farben, a 4.50, 6.00 u. 6.50 Mk.

in schwarz reinwollenen Cache-
mires u. Fantasiestoffen a 4.50,
5, 6, bis 10 Mk.

Hochfeine Nouveautés in Rein-
Wolle, die Robe a 7, 8, 9 bis 12 Mk.

Ballstoffe, reinwollene Crêpe, per
Robe a 5.40, 6 und 7 Mk.

Ballstoffe, Wolle mit Seide, reizende
Dessins, a Robe 6, 7, 8 bis 10 Mk.

Auf Wunsch wird zu jedem Kleid
Besatz (Sammet) gratis
verabfolgt.

Versand nach ausserhalb nur gegen Nachnahme.

Aufträge über 20 Mark portofrei.

Für Vereine und Wohlthätigkeits-Anstalten bieten sich
andere Vortheile.

Special-Ausstellung

ungekleideter

Puppen, Puppenkörper,
Puppenköpfe, Puppenfrisuren,
Puppen-Garderoben etc.

Meiner werthen Kundschaft ist hierdurch die
beste Gelegenheit geboten, sich von der Reichhaltig-
keit und dem guten Sortiment meines Lagers zu
überzeugen und wolle man nicht versäumen, bei der
jetzt beginnenden Zeit des

Selbstankleidens der Puppe

meine Ausstellung zu besichtigen.

Reparaturen
in eigener Werkstätte wie bekannt in
kürzester Zeit. 1024

H. Schweitzer.

Grösstes Galanterie- und Spielwaaren-
Lager Wiesbadens.
Gegründet 1859.

13. Ellenbogengasse 13.

Gelegenheitskauf.

Für Jünglinge, Alter 12—18 Jahre.
Ein Posten von circa 100 Stück

Paletots und Kaiser-Mäntel

verkaufe ich, um damit zu räumen, für die
Hälfte des realen Werthes.
früherer Preis: Mk. 12. 15. 18. 24
jetziger Preis: „ 6. 7½ 9. 12

Bernhard Fuchs,
47 Kirchgasse 47, am Mauritiusplatz.

Schlachthaus- Restauration

Wiesbaden.

Empfehle guten Mittagstisch zu 50 und 80 Pfg.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit billigst. Meine
von ersten hiesigen Firmen, Apfelwein, Bier aus der Brauerei
J. G. Henrich (Frankfurt). Den eingerichteten Logir-
zimmer und Betten a 1 M. im Kasse und höher.
Jeden Sonntag Kaffee und Kuchen. Freundlichste Bedienung.

Fr. Ay, Pächter.

Abhilfe

gegen Kahlförmigkeit, Ausfall der Haare und Ent-
fernung der Schuppen unter Garantie für Damen und
Herren. Man verlange Prospekte gratis und franco.
Sprechstunden hierfür außer Sonntags von 2—5 Uhr.
Die Medicamente sind nur auf Anweisung von mir
in den Apotheken erhältlich.

Paul Wielisch, kleine Burgstraße 12.

Specialist für Haut-, Haar- und Bartpflege.

Unbemittelte Gratis-Behandlung.

Gleichzeitig empfehle:

Enthaarungs-Pulver, garantiert unschädlich, ent-
fernt die Haare von gewünschter Stelle in 1 bis
2 Min. ganz schmerzlos, ohne unangenehme Empfindung,
Haarfärbemittel, färbt in allen Naturfarben sofort
echt! Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern.
Brennmaschinen mit Eisen von 60 Pfg. an.
Gummi-Waaren billiger wie jede Concurrenz!
Universal-Barbiere, von mir erfunden, klebt
nicht und fettet nicht, giebt dem Bart schon nach
kurzem Gebrauch die gewünschte Façon,
sowie alle Mittel zur Pflege der Haare, des Bartes
und der Haut. 7898

Garantirt unschädlich und wirklich helfend.

Weinschöne Preis zu haben Schwalbacher-
straße 34, Hof, Comptoir. 499

Ankauf

zu den höchstmöglichen Preisen von gut
erhaltenen Herrenkleidern, Uniformen,
Mäbel, Waffen, Gold- und Silbersachen,
Uhren, Pfandscheinen von
A. Görlach,

908 16 Mehrgasse 16.
NB. Bestellungen können per Postkarte gemacht werden.

Weinhandlung P. Wollweber,

→ 25 Nicolassstrasse 28, ← 5332
empfiehlt preiswürdige reingehaltene Weine von den
billigsten Tischweinen bis zu den feinsten Marken.

Abgelagerte Bordeaux.

Nur ächt französische Cognac's.

F. Klitz, Rheinstrasse 79. Niederlagen: J. Minor, Schwalbacherstr. 33.

Oeffentl. Vortrag

über:

**Die Tage Noas und unsere
Zeit. Math. 24, 37,**

Mittwoch, den 21. ds., 8 1/2 Uhr Abends,
im oberen Saale der Gewerbehalle,
Kleine Schwalbacherstrasse 10.

Alle Christen sind freundlichst dazu eingeladen.
Eintritt frei für Jedermann.

8853*

G. Täubner.

Haarketten

880



Trauringe

Trauringe

Die Weinhandlung von

Ad. Wirth Nachf. Fr. Laupus

WIESBADEN

Ecke von Rhein- und Kirchgasse

empfiehlt ihr grosses Lager in

Rheinheissen u. Hardtweinen

von 50 Pfg. an per Flasche,

Rhein- und Moselweinen

Deutschen Rothweinen

Bordeaux, vorzügliche alte Weine v. 90 Pfg. ab.

Ital. Roth- u. Weissweine von 75 Pfg. ab

Dessert- und Südweine

alten Portwein- u. Sherry, Madeira,

Malaga, Tokayer, Muscat-Lünel etc.

sowie grosse Auswahl in

deutschen Mousseux u. französischem

5558

Champagner.

Telephon Nr. 186.

Nerenthal 45.

„Villa Elisabeth.“

(Dampfstrassen- und Pferdebahn-Haltestelle Grubweg.)

Rheumatismus

der Lendenmuskeln (sog. Hexenschuss),

Muskelrheumatismus,

akuter und chronischer

Gelenkrheumatismus

finden garantirt sichere Heilung bei Anwendung nur
naturgemässer Heilfaktoren.

Prospekte mit Heilberichten gratis durch

Die Kurleitung.

1050

Kartoffeln,

gelbe und blaue, Magnum bonum und Maus-Kartoffeln
liefert in nur prima Qualität zu billigen Tagespreisen die

Molkerei G. Fischer,

Walramstrasse 31.

Telephon 323.

994 385

Um mit dem Restbestande meines Lagers bald-
möglichst zu räumen, werden von jetzt ab sämtliche
Waaren zu den

Einkaufspreisen,

ältere Sachen zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

in

**Baumwollstoffen, Weisswaaren, Damenwäsche,
in Bettwaaren, Gardinen,
Möbel- und Fantasie-Stoffen**

ist noch ziemlich Vorrath vorhanden, und empfehle ich diese Gelegen-
heit als zu **vorteilhaften Einkäufen** besonders geeignet.

Hermann Hertz

Metzgergasse 1.

147

Ausverkauf

wegen Umzug nach dem Neubau Langgasse 33/37, vis-à-vis vom
„Hotel Adler“, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

20 Procent Rabatt

gewähren auf nachstehende Artikel, um damit vollständig zu
räumen:

Kinderschürzen, Kinderkleidchen. Sämtliche Wollwaaren-Unter-
röcke. Schulterkragen. Blousen. Gestickte Roben. Vorjährige
Fächer etc.

Bedeutend unter Preis

Reste

von Merveilleux, Spitzzen, Bändern,
Stickerelen etc.

Ein Posten Schweizer Stickereien, Stück von 40 Pfg. an.

Gerstel & Israel

Webergasse 14.

948

5 Pf. Rohesbündlinge 5 Pf.,

Gardinen per Pfd. 40 Pf.; Rollmöpfe Mk. 1.20;

Feinste Süßrahmbutter Mk. 1.20.

J. Schaab, Grabenstraße 3,

Filiale: Ecke Bleich- u. Hellmündstr.

Vollständige Betten

aller Art, einzelne Bettstellen, Kinderbetten,
Matrassen, Strohsäcke, Deckbetten, Kissen,
eif. Bettstellen sowie Bettfedern zu billigen Preisen
Ellenbogengasse 13, 1. St.

Bisquits

von

F. Krietsch, Würzen i. S.

Nationalmischung p. Pfd. Mk. 0,45

Albert 0,85

Colonial 0,85

Demilune 0,90

Gingernuts 0,90

Vanille-Brecheln 1,-

Kaisermischung 1,30

Patiencer 1,60

Champagner 1,70

Friedrichsdorfer Zwieback

in Packeten von 10 Schnitten

à Pack 15 Pfg. 909

in Reiss frischer Waare empfiehlt

Kaiser's Kaffeegeschäft.

Wer

aus erster Hand Damen-
tuche, Dackskin, Cheviot-
Kammgarn-Herren- und
Damen-Paletot-Stoffe,
sowie Livree, Wagen-
u. Billard-Luche, wofür
in Farbe u. Qualität Garan-
tie übernehme, spottbillig
kaufen will, veräume nicht
meine reichhaltige neue
Musterkollektion zu ver-
langen, die auch an Private
sogleich frei versende u. gebe
damit Gelegenheit, Preise
u. Qualität mit denen der
Concurrenz zu vergleichen.
Gleichzeitig Bezugsquelle f.
Schneider u. Wiederver-
käufer. 3571

J. Langenbach Nachf.

Frankfurt a. M.

Löngesgasse 25.

Telephon 2019

Converts

in gr. Auswahl, Copirbücher
1000 Bl. von M. 2 an, kaufm.
Formulare sehr billig.
L. Koseberg, Hofgoldschm.
Ruster Str. 19276

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Quartier 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.20 M., excl. Postgeld.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6548.
Redaction und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 6spaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg.
für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeitungs- 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg.
Exposition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 272.

Mittwoch, den 21. November 1894.

IX. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Die heutige Nummer umfasst mit der
Ersten Ausgabe zusammen

16 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Gewerbegericht der Stadt Wiesbaden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht,
daß die zur Zeit aufliegenden Wahllisten
(Anmeldungslisten) für die Wahl der Bei-
sitzer zum Gewerbegericht am Dienstag, den
20. November cr., Nachmittags 6 Uhr, ge-
schlossen und daß nach diesem Zeitpunkte
weitere Anmeldungen nicht mehr ange-
nommen werden.

Wiesbaden, 17. November 1894.

Der Vorsitzende des Gewerbegerichts.

364

J. B.:
Freh, Rechtsanwält.

Bekanntmachung.

Für städtische Fonds können ca. 58.000 M. in
einer Summe oder auch getheilt, auf erste Hypothek
gegen doppelte gerichtliche Sicherheit zu 4% Zinsen
ausgeliehen werden. Bewerber wollen sich unter Vor-
lage eines Stodbuchauszugs im Rathhause, Zimmer
23, melden.

Wiesbaden, den 12. November 1894.

354

Der Magistrat.

Feuermeldung.

Zur schnellsten Feuermeldung nach der Feuer-
wache dienen die in den Straßen angebrachten Feuer-
melder, deren Lage durch Placate in jedem Haus angezeigt
ist. Schlüssel zu diesen Meldern sind an nachverzeichnete
Personen vertheilt:

1. an die Besitzer der Häuser, an welchen ein Feuer-
melder angebracht ist.
2. an sämtliche Führer der Feuerwehr.
3. an alle Schutzleute.

Außerdem kann jeder Einwohner zu dem Preise
von einer Mark einen solchen Schlüssel auf dem
Feuerwehrebureau, Zimmer Nr. 18 im Erdgeschoß rechts
im Rathhause, erhalten.

Die Feuermelder befinden sich

Wichelsberg 11. Emserstraße 21. Walram-
straße 19. Ecke Emser- und Walmühlstraße. Ecke
Bachmayer- und Walmühlstraße. Westendstraße 1.
Bleichstraße 39. Schwalbacherstraße 18. Ecke Karl-
und Rheinstraße. Rheinstraße 86. Oranienstraße 9.
Mörtsstraße an der Gefängnißmauer. Viebrücker-
straße am Rondell.

Friedrichstr. 32. Rheinstraße 30. Goethestr. 1.
Albrechtstraße 1. Rheinstraße 19. Rheinstraße 27.
Bahnhofstraße 15. Friedrichstraße, Museum. Ecke
Frankfurter- und Martinstraße. Ecke Frankfurter-
und Rheinstraße. Ecke der Mainzerstraße und
Neumühlweg.

Theaterplatz 4. Sonnenbergerstraße gegenüber
Leberberg. Sonnenbergerstraße 50. Parkstraße 11.
Ecke Bierstädter- und Alwinenstraße. Bierstädter-
straße 12. Gartenstraße 14. Langgasse 34. Schul-
berg 12. Schwalbacherstraße 38. Platterstraße 62.
Ecke Gustav-Adolf- und Hartingstraße. Schacht-
straße 19. Kochbrunnenplatz, Hotel Rose. Obere
Geisbergstraße 36. Ecke Geisberg- und Taunusstr.
Nerostraße 25. Taunusstraße 57. Kapellenstr. 30.
Stiftstraße 30. Nerothal 19. Ecke der Emilien-
und Kapellenstraße.

Die Polizei-Verordnung vom 10. September 1893
schreibt in § 21 vor: „Jeder Eigenthümer oder Inhaber
eines Raumes, in welchem Feuer ausbricht, sowie die-
jenigen, welche dies zuerst bemerken, sind verpflichtet,
hiervon ohne jeden Verzug, durch Vermittelung
der nächstgelegenen Feuermeldestelle der Feuerwache
Kenntniß zu geben.“

Wiesbaden im August 1894.

Der Branddirector: Scheurer.



Freiwillige Feuerwehr. Sanitäts-Dienst.

Die Sanitätsmannschaften des
3. Zuges werden hiermit auf Donners-
tag, den 22., und Freitag, den
23. November l. J., Abends 8 1/2
Uhr, in den Wahlsaal des Rathhauses ein-
geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Sta-
tuten, sowie Seite 11 Absatz 3 der Dienstordnung,
wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 19. November 1894.

367

Der Branddirector: Scheurer.



Feuerwehr-Dienst.

Die Mannschaften der freiwilligen und
pflichtigen Feuerwehr werden hiermit auf
die Bestimmungen der Polizeiverordnung, wie
der Statuten und Dienstordnung aufmerksam
gemacht, wonach Nachstehendes zu beachten ist:

1. Bei Uebungen und Alarmierungen
haben die Mannschaften mit Uniform und Ausrüstung,
bezw. Armbinden an den Remisen zu erscheinen,
um den Anordnungen der Führer sich zu unterstellen,
bezw. die Geräte nach der Brandstätte zu transportieren.
2. Sind die eigenen Geräte schon abgefahren, so
haben sich die Mannschaften eiligst nach der Brandstätte
zu begeben, wobei sie aber bei Transport anderer Ge-
räthe, nach Aufforderung eines Führers zu helfen haben.
3. Nach Beendigung jeden Dienstes, haben alle
Mannschaften bei dem Rücktransport der Geräte zu
helfen.

4. Ausgenommen vom Erscheinen bei Bränden sind
diejenigen Mannschaften, welche in unmittelbarer
Nähe einer Brandstätte wohnen, doch haben sich die-
selben bei ihrem Führer zu melden.

5. Während des Dienstes haben alle Mannschaften
die Anordnungen der Führer zu befolgen und müssen,
oweit es der Dienst zuläßt, bei ihren Geräten bleiben.

6. Ohne Erlaubniß des Führers darf kein Feuer-
wehrmann den angewiesenen Platz verlassen.

7. Nach beendeten Dienste und Rücktransport der
Geräte werden die Mannschaften an den Remisen
verlesen.

Wer bei diesem Verlese fehlt und keine
genügende Entschuldigung einbringt, wird
nach § 8, No. 4 und § 29 der Polizei-Ver-
ordnung bestraft.

Wiesbaden, im Januar 1894.

Der Brand-Director: Scheurer.

Stadtbaupamt, Abtheilung für Straßenbau.

Freitag, den 23. November, Vormittags
10 Uhr, werden auf dem Rehrichthagerplatz im District
Kleinfeldchen 17 Häufen (je zu 30 Karren) Hauslehm
öffentlich versteigert.

Wiesbaden, 17. November 1894.

366

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden Neugasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß
das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in
Beträgen von 3 M. bis 2100 M. auf jede beliebige
Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen
10% Zinsen (von M. 3 monatlich 2 1/2 Pfg.) gibt.

432

Die Leihhaus-Deputation.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 20. November 1894.

Geboren: Am 15. November dem Kassirer am städtischen
Schlachthaus Christian Webershäuser e. S. R. Hans Reinhard.
— Am 15. Nov. dem königlichen Premier-Lieutenant und Ad-
jutanten Erich Baensch e. S. — Am 15. Nov. dem Sattlerge-
hilfen Peter Rahmann e. S. R. Helene Wilhelmine Karoline.
Aufgehoben: Der Rentmeister Ottomar Roehert zu Lubo-
witz mit Elisabeth Florentine Auguste Sudeley zu Breslau. —
Der Hausdiener Friedrich Hermann Samm zu Berlin mit Anna
Emma Ida Berlich daselbst.

Verheiratet: Am 20. Nov. der Architekt Karl Friedrich
Reinhold Weiße zu Mainz mit Karoline Willy Sing hier. —
Der Landmann Heinrich Demant zu Frauenstein mit Marie
Katharine Johanneke Hennemann hier.

Königliches Standesamt.



Mittwoch, den 21. November 1894.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Geistliches Concert.

Direction: Herr Kapellmeister L. Lüstner.

1. Ouverture zum Oratorium „Paulus“ Mendelssohn.
2. „Agnus dei“ aus d. Manzoni-Messe Verdi.
3. Introduction und Fuge von J. S. Bach
und Choral von Abert, für Orchester
bearbeitet Abert.
4. „Ave verum“ Mozart.
für Orchester bearbeitet von
Tschaikowsky.
5. „Virgo Maria“ Oberthür.
Harfe-Solo: Herr Wenzel.
6. „Eine feste Burg ist unser Gott“
Ouverture zu einem Drama aus
dem 30jährigen Kriege Raff.

Donnerstag, den 22. November 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lüstner.

1. Ouverture zu Schillers „Demetrius“ Rheinberger.
2. Marsch der Kreuzritter aus dem
Oratorium „Die heil. Elisabeth“ Liszt.
3. Solitude Godard.
4. Gedankenflug, Walzer Joh. Strauss.
5. Ouverture zu „Der Wildschütz“ Lortzing.
6. Songe d'amour apres le bal, Inter-
mezzo für Streichquartett Czibulka.
7. Fantasie aus „Der fliegende
Holländer“ Wagner.
8. Des Kaisers Waffenruf, Marsch . J.F. Wagner.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Concertmeister W. Seibert.

1. Ouverture zu „Indra“ Flotow.
2. Canzone Raff.
3. Die Sirene, Polka-Mazurka Jos. Strauss.
4. Balletmusik aus „Die Königin von
Saba“ Gounod.
5. Vorspiel zu „Ziethen'sche Husaren“ B. Scholz.
6. Abendruhe (Streichquartett und
Harfe) Läscherhorn.
7. Hochzeitsreigen, Walzer Bille.
8. Musikal. Täuschungen, Potpourri Schreiner.

Curhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 10 öffentl. Vorlesungen.

Fünf Vortrags-Abende vaterländischer Geschichte
des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Wilh. Oncken
aus Gießen.

Donnerstag, den 22. November, Abends 8 Uhr,
im großen Saale:
III. Abend (III. Cyklus-Vorlesung).

Thema:

Der Königsberger Landtag, die März-
tage in Breslau, Scharnhorst und der
Beginn des Befreiungskrieges.

Eintrittspreise:

Numerirter Platz: 2 Mk.; nichtnumerirter Platz: 1 Mk.

50 Pfg.

Billets (nichtnumerirt) für Schüler und Schülerinnen

hieriger höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal ab

Dienstag, den 20. November, Vormittags 10 Uhr.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung
hervorragender Künstler.

Freitag, den 23. November, Abends 7½ Uhr:

IV. CONCERT.

Mitwirkende:

Herr Professor **Joseph Joachim**, Director der
Kgl. Hochschule für ausübende Tonkunst in Berlin
und das

verstärkte städtische Cur-Orchester

unter Leitung des Capellmeisters Hrn. **Louis Lüstner**.

Pianoforte-Begleitung: Herr Musikdirector

Heinr. Spangenberg.

PROGRAMM.

1. Erster Satz aus D-dur-Suite . . . J. S. Bach.

2. Concert für Violine mit Orchester . . . Beethoven.

Herr Professor **Joseph Joachim**.

3. Intermezzo-Serenata aus der D-dur-

Symphonie Sgambathi.

4. Soli mit Pianoforte:

a. Romanze, B-dur . . . Joachim.

b. Ungarische Tänze . . . Brahms-Joachim.

Herr Professor **Joseph Joachim**.

5. Ouvertüre zu „Oberon“ Weber.

Eintrittspreise:

I. numerirter Platz: 4 Mark; II. numerirter Platz: 3 Mark;

Galerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pfg.; Galerie links 2 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Vorausbestellungen auf Plätze wolle man schriftlich bis

spätestens Donnerstag Abend 6 Uhr an die Curdirection richten.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss

vom 20. November 1894.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel zum Adler.	Obenauer, Kfm.	Saarbrücken
Hill, Geh. Justizrath	Römerbad.	
Limburg	Dieterich, Kfm.	Heilbronn
Hotel Bellevue.	Hotel Rosa.	
Gundert, Fbk.	Mr. u. Mrs. Keighly Peach	England
Zwei Bücke.	Hotel Schweinsberg.	
Jamin, Bürgermeister	Herwig, Kfm.	Frankfurt
Cronberg	Huber, B., Kfm.	Pforzheim
Hotel Bristol	Huber, Fr.	
Roster, Priv.	Mittelbach, Kfm.	Frankfurt
Stilling, Priv.	Vogt, Kfm.	Cöln
Einhorn.	Taunus-Hotel.	
Gerhartz, Kfm.	Overhoff, Ing.	Cöln
Wasserburger, Kfm.	Schubert, Kfm.	Leipzig
Badhaus zum Engel.	v. Giesber, Ob.-Landger.	Rath
Jacobson m. Sohn	Berlin	
Erbprinz.	Hotel Victoria.	
Schmidt, Kfm.	Hampohn, Kfm.	Cöln
Winter, Kfm. m. Frau	Bauer, Frau	Karlsruhe
Hänsler	Bauer, Prem.-Lt.	Oranienstein
Goldene Krone.	v. Löwis u. Bed.	Livland
Lotz	Lenz, Dir.	Niederlahnstein
Grüner Wald.	Hotel Vogel.	
Prager, Kfm.	Dorndorf, Insp.	Frankfurt
Spatz,	Müller, Kfm.	Mannheim
Nassauer Hof.	Kling, Kfm.	Brüssel
Weber, Consul	Hotel Weins.	
Weismann u. Frau	Ueberhorst, Gutsbes.	Itter
Villa Nassau.	Epstein, Bürgerm.	Nassau
Sr. Durchl. Prinz zu Solms-	Schmitt, „	Obertiefenbach
Braunsfels m. Bed.	Körner, „	Wehen
Darmstadt	Dumont, Kfm.	Metz
Hotel National.	Hennekens, Kfm.	Cöln
Vetter, Kfm.	In Privat-Häusern.	
Nonnenhof.	Villa Kamberger.	
Vollmer, Priv.	Nieman u. Frau	Baltimore
Engelmann, Mühlenbesitzer	Armen-Augenheilstalt.	
Scharpegge, Kfm.	Elisabethenstr. 9.	
Kaufmann, Kfm.	Bischel, Wwo.	Ganalgesheim
Stetz, Kfm.	Birlenbach, Tagl.	Holzhausen
Marburg jun., Priv.	Biedermann, Schwester	
Hotel Oranien.	Weimar	
Eelbo, Architekt	Boots, Aekerm.	Schornsheim
Schuurmann m. Fam.	Klein, Tocht.	Hochheim
Pariser Hof.	Kolb, Schlosser	Modenbach
Rhein-Hotel.	Müller, Tocht.	Jrnttraut
Wegdwood, Priv.	Jung, Ehefrau	Obertiefenbach
Slindon	Kling „	Jgstadt
	Friedrich „	Niederneisen

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung

betreffend die An- und Abfahrt am neuen königlichen
Theater und das Befahren des Curjaalplatzes
mit Lastfuhrwerk.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Ver-
ordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-
verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen sowie
der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine
Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird nach er-
folgter Zustimmung des Gemeindevorstandes für den

Polizeibezirk Wiesbaden folgende Polizei-Verordnung
erlassen:

§ 1.

Diejenigen Kutscher, welche Fahrgäste nach dem
neuen königlichen Theater fahren, müssen mit ihren
Wagen unter dem vor der neuen Colonnade gelegenen
Hauptportal, in der Richtung von der Wilhelmstraße
nach dem Curjaale anfahren und demnächst über den
Curjaalplatz abfahren.

§ 2.

Diejenigen Kutscher, welche Fahrgäste aus dem
neuen königlichen Theater abholen, haben sich mit ihren
Wagen hintereinander an der Südseite des bowling-
greens auf dem Fahrdamm und nebeneinander auf dem
Curjaalplatz in der Weise aufzustellen, daß die Köpfe
der Pferde der Wilhelmstraße zugekehrt sind.

§ 3.

Das Vorfahren der Wagen beim Abholen von
Personen aus dem neuen königlichen Theater erfolgt
in der Richtung vom Curjaalplatz her unter dem in
§ 1 erwähnten Hauptportal und geschieht die Abfahrt
nur nach der Wilhelmstraße.

Kein Wagen darf früher vorfahren, als bis die
aufzunehmenden Personen zur Abfahrt bereit sind.

§ 4.

Jeder Führer einer Droschke oder eines Mieths-
fuhrwerks ist gehalten, bei der Anfahrt zum neuen
königlichen Theater sich das Fahrgeld von dem Fahr-
gaste beim Besteigen seines Fuhrwerks zu fordern und
zahlen zu lassen, damit durch unnötiges Stillhalten
nach dem Aussteigen eine Störung der Passage nicht
herbeigeführt wird.

§ 5.

Das Befahren des Curjaalplatzes in der Richtung
von der Sonnenbergerstraße nach der Paulinenstraße
und umgekehrt mit Lastfuhrwerk, welches nicht den
Zwecken der städtischen Curverwaltung oder den Be-
wohnern des Curhauses dient, ist verboten.

Desgleichen der Durchgangsverkehr mit Lastfuhr-
werk vor der alten Colonnade in der Richtung von der
Sonnenbergerstraße nach der Wilhelmstraße und um-
gekehrt.

§ 6.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden
mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder mit entsprechender
Haft bestraft.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Oktober 1894
in Kraft.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1894.

Königliche Polizei-Direction.

Schütte.

Bekanntmachung.

Freitag, den 23. November d. Js. Vor-
mittags 11 Uhr, wird die den Eheleuten **Friedrich
Pimmel und Anna** geborene Federhenn dahier
zustehende dreistöckige Villa mit Mansardenstock, Veranda
und Eingangsvorbau, einstöckigem Seitenbau mit Pferde-
stall und Hofraum, belegen an der Biebricherstraße
zwischen dem Staatsfiskus und Friedrich Pimmel, zu-
sammen 125,000 Mark taxirt im Amtsgerichtsgebäude
Haus Marktstraße 2/4, Zimmer Nr. 20, zwangsweise
öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1894.

545 Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Freitag, den 23. November 1894, Mittags
3 Uhr, werden im Römersaale, Dohheimer-
straße 15 dahier:

circa 200/ und 200/ Flaschen Bordeaux,
als St. Estephe, St. Julien, Pontet-Caneet,
Chateau Lafite, Margaux, Pomard,
Emillion, Chablis, circa 400/ und 100/
Flaschen verschiedene Sorten Rheinweine,
als Rautenthaler, Rüdesheimer, Johannis-
berger, Ismannshäuser, Geisenheimer,
Hallgarter und 30/ und 20/ Flaschen
versch. Cognac, Champagner, Wermuth,
Sherry, Madeira, Portwein, Roth-
und Weißweine u. s. w.

öffentlich zwangsweise versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 20. November 1894.

1064 Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 22. November d. Js.,
Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Doh-
heimerstraße 11/13 dahier

1 Spiegel mit Trumeau, 1 Consol, 1 Sopha,

1 Tisch, 1 Kommode u. dgl. m.

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 20. November 1894.

2857 Schröder, Gerichtsvollzieher.

Siehe auch Seite 8.

Nichtamtliche Anzeigen.

 Ich bitte um schriftliche An-
meldung von leerstehenden
oder per 1. Januar und 1. April frei werden-
den Wohnungen von 4 Zimmern und mehr,
sowie Villen mit Preisangabe.

Carl Specht,

Immobilien-Agentur,

Wilhelmstraße 40.

777

Westlicher Bezirksverein.

Donnerstag, 22. November 1894, Abends

präcis 8 Uhr:

Dippehas = Essen.

Turnhalle Wellrichstraße 41.

1057

Der Vorstand.

Zur Waldlust.

Heute und die folgenden Tage:



**Großes
Safenegeln.**

Grosse Bau- und Brennholz-Versteigerung

Freitag, den 23. d. M., Nachm. 2 Uhr
am Abbruch **Kirchgasse 36.**

Reinemer & Berg, Auktionatoren.

Bureau: Michelsberg 22.

1056

Reinach & Co.

Neugasse 7a.

Wir verkaufen von heute an sämtliche

Wollwaaren,

Tücher, Echarpes, Damen- und
Kinder-Hauben, Capotten, woll.,
seidene u. halbseidene Cachenez,
Schultertragen, Handschuhe,

der gelinden Witterung wegen zu

bedeutend herabgesetzten

Preisen.

518

Stets

grosse Posten

Reste

von

Cretonnes, Glock Bique,
Biber, Hemden = Flanelle,
Leinen, Handtuchzeugen,

sowie sämtliche anderen

 Baumwollstoffen 

zu äusserst billigen

Preisen am Lager.

393

D. Biermann,

Erstes Special-Reste-Geschäft

Parterre, 4 Bärenstrasse 4, Parterre.

Braunfohlen-Briguetts

100 Stück 75 Pfg., 1000 Stück 7 Mark.

591

M. Kramer, Feldstr. 18.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 272.

Mittwoch, den 21. November 1894.

IX. Jahrgang.

Neue Reichsteuern.

(Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.)

ss Berlin, 20. November.

Die hochpolitischen Ereignisse der letzten Wochen, die nunmehr erfolgte Einbringung des Gesetzesentwurfs gegen den „Umsatz“ haben es nahezu in Vergessenheit gerathen lassen, daß von dem demnächst zusammentretenden Reichstag auch andere Aufgaben zu erledigen sind. Aus praktischen Gründen soll die Etatsberatung noch hinausgeschoben werden. Man rechnet darauf, daß die politischen Debatten großen Stills sich an die Erörterung des Umsatzgesetzes knüpfen, und daß dadurch die Etatsberatung entlastet wird. Inwieweit die Annahme zutrifft, muß die Zukunft lehren. Bedauerlich bleibt es jedenfalls, daß diese Geschäftsdisposition die Zeit verlängert, während welcher über die Steuerpläne der Regierung, die mit der Etatsaufstellung engen Zusammenhang haben, noch Ungeklärtheit bestehen bleibt.

Daß neue Reichsteuern zum Vorschlag gelangen, ist nicht zweifelhaft. Es ist nachgerade fast selbstverständlich geworden, daß zu dem normalen Arbeitspensum jeder Reichstagsession die Beratung einiger Steuerentwürfe gehört. Das Finanz- und Steuerwesen des Reiches ist, wie man zugeben wird, reformbedürftig. Daß eine Steuerreform in der Einführung neuer oder der Erhöhung bestehender Steuern ihre Hauptaufgabe suchen müsse, ist an sich zwar nicht gerade notwendig, aber man kennt es bei uns kaum mehr anders. Auf der anderen Seite muß das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Reiches hergestellt werden. Daß dies durch eine Verminderung der Ausgaben geschehen könne, ist ein Gedanke, welcher, so berechtigt er ist, eine praktische Bedeutung nicht hat. Der größte Theil der Ausgaben des Reiches, das Militärbudget, ist unabänderlich festgelegt, unabänderlich wenigstens im Sinne der Ersparniß. Und anderwärts ist kaum sehr Erhebliches zu sparen. Ist also ein Fehlbetrag vorhanden, — ob und welcher Höhe das der Fall ist, bedarf allerdings noch der Erörterung —, so wird dessen Deckung nicht anders als durch Erhöhung der Einnahmen geschehen können.

Eine Vermehrung der Einnahmen des Reiches ist nicht unbedingt gleichbedeutend mit neuen Steuern. Das Reich befindet sich in der angenehmen Lage, seinen Geldbedarf, soweit er die eigenen Einnahmen übersteigt, durch „Matrikularumlagen“ von den Einzelstaaten einzuziehen. Es vermag also sein Defizit auf diesem Wege zu decken und die weitere Sorge den Finanzministern der Einzelstaaten zu überlassen. Daß man aber diesen Weg der Erhöhung der Matrikularbeiträge nicht gerne beschreitet, ist erklärlich. Das Streben geht dahin, das Reich von den Einzelstaaten finanziell unabhängig zu machen. Für den Nothfall ist aber immer gesorgt, das Reich kann niemals in Verlegenheit kommen. Der Reichstag steht also nicht unter dem Drucke, daß unter allen Umständen etwas bewilligt werden muß.

Er kann sorgfältig prüfen und, was er nicht zweckmäßig findet, ablehnen; an Geld wird es dem Reich darum doch nicht fehlen.

Von diesem Rechte hat der Reichstag den vorjährigen Steuerentwürfen gegenüber Gebrauch gemacht, und er wird vermuthlich auch den diesjährigen Vorlagen gegenüber sich desselben erinnern. Unter den zu erwartenden Steuerentwürfen wird neben der Tabaksteuer neuerdings auch die Brausteuer genannt. Gegen die Wiederaufnahme der letzteren wenden die häufig aus amtlichen Quellen schöpfenden „Pol. Nachr.“ ein, die Steuer gelte für die süddeutschen Staaten nicht, diese würden daher entsprechend höhere Matrikularbeiträge zu entrichten haben, was sie nicht wünschten. Indessen, trotz dieses Bedenkens kam im vorigen Jahre die Brausteuer. Die Tabaksteuer ist ein Projekt, das mit einer gewissen Regelmäßigkeit, wenn auch in etwas veränderter Gestalt, immer wiederkehrt. Die Zahl ihrer Gegner hat sich vermehrt, da, abgesehen von der „Kreuzzeitung“, auch die über die Verhältnisse des Centrums meist gut unterrichtete „Germania“ gegen eine stärkere Belastung des Tabaks sich erklärt. Die „Kreuzztg.“ empfiehlt die Erhöhung der Brausteuer. Ueber die ausdrückliche Zusage des Grafen Caprivi, mit einer Biersteuer nicht nochmals vor den Reichstag treten zu wollen, setzt sie sich hinweg. Graf Caprivi ist ja nicht mehr im Amte, und sein persönliches Verbürgniß braucht von seinem Nachfolger nicht übernommen zu werden. Sollte der neue Reichskanzler ebenso denken, so würde er damit die Bedeutung seiner eigenen Erklärungen und Versprechungen wesentlich abschwächen. Wer weiß, wie bald er einen Nachfolger erhält, der dann seine Zusagen ebenso wenig einzulösen nöthig hätte.

Dringend geboten ist vor Allem, daß man erfährt, welche Vorschläge die Regierung zu machen beabsichtigt. Der Zustand, daß fortwährend hin- und hergerathen, heute die eine, morgen die andere Industrie mit Steuerplänen bedroht und beunruhigt wird, ist auf die Dauer unerträglich!

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 20. November.

Neue „Enqueten“.

Man schreibt uns aus

ss. Berlin, 19. November:

„Enqueten“ und kein Ende! Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ soll im ersten Theile des nächsten Jahres eine Untersuchung über die Lage des Handwerkes veranstaltet werden, um alsdann den Handwerksorganisationsplan endgültig festzustellen. Im „ersten Theile des Jahres“ — das ist eine recht unbestimmte Ausdrucksweise. Es soll wohl heißen: in der ersten Hälfte des Jahres. Schließlich fällt die Enquete mit der Vornahme der Berufsählung, die im Juni stattfinden soll, zeitlich zusammen. Gegen die Forderung einer genaueren Prüfung der Verhältnisse im Handwerk war vor nicht langer Zeit von den der Re-

gierung nahestehenden Seiten entschieden Einspruch erhoben worden. Eine solche Untersuchung sei überflüssig, und auf die — in mancher Hinsicht Aufklärung gebenden — Resultate der Berufsählung könne man nicht warten. Nun wird im günstigsten Falle etwa im nächsten Herbst ein abschließendes Urtheil aus den Ergebnissen der Enquete zu gewinnen sein. Da wäre es doch besser gewesen, schon vor einem halben Jahre, nachdem sich herausgestellt hatte, daß für den Organisationsplan, wie er vom preussischen Handelsminister aufgestellt war, wenig Neigung bestand, eingehende Erhebungen anzuordnen. So verschleppt sich die Hilfsaktion für das Handwerk von Jahr zu Jahr!

Eine Abkühlung.

in den Beziehungen zwischen England und Deutschland tritt immer deutlicher in die Erscheinung. War man in den englischen Kreisen schon seit Längem mißmuthig darüber, daß bei den Frictionen, die sich wiederholt in Kairo ergaben, Deutschland nicht auf der Seite Englands zu finden war und Lord Cromer zum Mindesten sich nicht der Unterstützung des deutschen Vertreters erfreute, so wurde die Verstimmung vollends dadurch erhöht, daß unter den Mächten, welche sich gegen das Ansuchen Chinas um eine Vermittelung des Friedens mit Japan ablehnend verhielten, Deutschland in erster Reihe stand. Unter diesen Umständen haben die freundlichen Worte, die Lord Rosebery kürzlich Rußland gewidmet hat, in Petersburg eine gleich freundliche Antwort gefunden. Wie erinnerlich, hat Lord Rosebery gesagt, daß seit er ins Amt getreten, die Beziehungen zu Rußland sich kardinaler gestaltet haben, als sie es seines Erinnerns je zuvor gewesen. Er hat auch angekündigt, daß seine Regierung die seit Jahren bestehenden Schwierigkeiten betreffs der Abgrenzung der gegenseitigen Einflusssphären in Central-Asien so gut wie geordnet habe und hinzugefügt, daß mit dem freundlichen Zusammengehen Rußlands und Englands in den asiatischen Affairen ein großer Schritt zur Sicherung des ewigen Weltfriedens gethan sei.

Deutschland.

* Berlin, 19. Nov. (Hof- und Personalsachrichten.) Heute früh fuhr der Kaiser nach Berlin und hörte den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts Dr. v. Lucanus sowie die Marinevorträge. Um 11 Uhr wohnte der Kaiser der Trauermesse und dem Requiem in der Kapelle der russischen Botschaft, aus Anlaß der heutigen Beisetzung des Kaisers Alexanders III., bei, und begab sich mit dem Zuge um 12 Uhr 25 Minuten nach Wildpark bezw. dem Neuen Palais zurück. — Die Kaiserin kam Vormittags von Wildpark nach Berlin, wohnte dem Trauergottesdienste in der russischen Botschaft bei und fuhr mit dem Kaiser nach Wildpark zurück. — Reichskanzler Fürst Hohenlohe trifft heute Dienstag wieder in Berlin ein. — Der neue Statthalter der Reichs-

Fern in Afrika.

Dem Privatbriefe eines bei der deutschen Schutztruppe in Ostafrika dienenden Landsmannes entnehmen wir folgende interessante Schilderung von dem Gescheh bei Mavudje, welches am 10. und 11. Juli d. J. stattfand.

Drei Tagemärsche hinter Kilwa liegt die herrliche reichbebaute Landschaft Mavudje mit ihren wildromantischen Bergen. Dieselbe ist mit Sklavenhändlern überfüllt und bildet das Oberhaupt dieser Bande der Araber Hassan ben Omar, ein lahmer, alter Mann, der aber über Leben und Tod der dortigen Bevölkerung verfügt. Schon seit Monaten liefen beim Bezirksamte Kilwa Klagen über diese Schurken ein und so bekam unsere Compagnie Befehl gegen Mavudje vorzugehen. Am 4. Juli Morgens erreichten wir nach durchmarschirter Nacht Mavudje. Das Reich war leer. Unser Vorgehen war durch hiesige Araber verrathen worden. Eingefangene Neger berichteten, der Araber habe sich mit 500, mit Gewehren bewaffneten Krieger in die Berge zurückgezogen und sich dort verschanzt. Auf diese Mittheilung hin vollzogen wir die schon vorher geplante Vereinigung mit der 5. Compagnie Lindi und erreichten so am 10. ds. abermals Mavudje. Eingefangene Weiber zeigten uns die Stellung des Feindes. In Compagniefront gingen wir durch übermannshohes Gras und Matamafelder vor, von Zeit zu Zeit Salven abgeend, da absolut nichts zu sehen war und die Feinde in direkter Nähe auf uns geschossen.

Der Ompacha Fadallah Ibrahim fiel durch einen Schuß in die Brust.

Gegen Abend erreichten wir die Berge und erhielten von einem Hagel aus Feuer. Eine größere Vorhut und die gleich darauf folgende Hauptmacht vertrieb den Feind, der sich in die gegenüberliegenden Berge zurückzog und uns „Guma njoto“ schimpfend aufforderte, nachzukommen. Da jedoch die Nacht heranbrach und die Uebermüdung der Truppen eine sehr große war — wir marschirten von 6 Uhr Morgens ab — bezogen wir in direkter Nähe des Feindes Lager.

Nächsten Morgen marschirten wir gegen die feindliche Stellung. Von den Bergen aus erhielten wir sofort Feuer. Die Stellung des Feindes war sehr gut; hinter Felsen verschanzt konnte denselben unser Feuer absolut nichts anhaben, während wir die schönsten Zielscheiben waren. Sobald wir unser Feuer einstellten, gab es feindlicherseits einen wahren Kugelregen, eröffneten wir das Feuer, vertriehen sich die Schurken hinter ihren Felsen. Die Situation war peinlich und äußerst gefährlich; im Nu hatten wir vier Verwundete. Um diese nicht noch zu vermehren, befahl der Compagnieführer Fromm „Sturm“. Lieutenant Maas und Feldwebel Bloß mit je einem Zug Sudanesen griffen die linke, Lieutenant Jany mit einem Zug die rechte Flanke, Lieutenant von Kleist mit einem Zug seiner Sudanesen und ich mit meinem Manjoma-Zuge die Front an. Unter beständigem Feuer des Gegners ging ich im Lauffschritte, meinem Zuge voraus, vor und wollte die Felsen erklimmen.

Bei dieser Gelegenheit entfiel mir mein Revolver. Auf einmal erhob sich hinter einem Felsblocke ein Neger und legte in direkter Nähe sein Gewehr auf mich an, nie werde ich den Gesichtsausdruck dieser schwarzen Bestie vergessen. Ich hatte eben noch so viel Zeit, dem Kerl das Gewehr bei Seite zu schlagen. Der Schuß schlug neben mir auf den Felsen auf und ich stürzte rücklings vom Felsen herab, ohne Schaden zu leiden. Herr Lieutenant von Kleist schoß den Neger todt. Ohne Unterbrechung ging es nun vorwärts, die Soldaten griffen tapfer ein und in wenigen Minuten vertrieben wir den Feind aus seiner Stellung. Zwei Stunden verfolgten wir denselben durch dichtesten Urbusch, wobei ich noch einen Halbbaraber ins Jenseits beförderte und einen Neger verwundete. — Nun lieber Freund, hier hast Du das Verlangte. Mit Gottes Hilfe entkam ich schon zum so und so vielen Male dem nahen Tod, Gott wird weiter helfen.

Nur 50 Pfennig

kostet der täglich, Sonntags in zwei Ausgaben erscheinende

„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
für den Monat frei in's Haus geliefert.

Land wird sich, einer Einladung des Königs Wilhelm folgend, zu Jagden nach Württemberg begeben. — Unterstaatssekretär Rebe-Pflugstadt, dessen Gesundheit nicht die beste ist, soll beabsichtigen, demnächst in den Ruhestand zu treten. — Major v. Wismann feiert heute in Köln seine Hochzeit. —

Von den fünf Büchern des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuchs zweiter Lesung liegt nunmehr auch das dem Familienrecht gewidmete vierte Buch in der durch den Redaktionsausschuß festgestellten Fassung vor. Die drei ersten Bücher sind bekanntlich bereits im Frühjahr d. Js. auf Veranlassung des Reichsjustizamts in einer amtlichen Ausgabe im Buchhandel erschienen. Das fünfte Buch — Erbrecht — soll im Frühjahr 1895 nachfolgen.

Der Centralverein westpreussischer Landwirthe hielt am 16. und 17. d. M. seine diesjährige Generalversammlung ab, welcher auch der Oberpräsident v. Götzer beiwohnte. Am 16. fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes statt, in welcher der Vorsitzende von Puttkamer-Plauth wiederholt die Hoffnung auf einen Systemwechsel zu Gunsten der Landwirtschaft in Folge des Personalwechsels im Ministerium aussprach.

München, 19. Nov. Der Prinzregent empfing heute den badischen Gesandten Freiherrn von Bodmann in Antrittsaudienz. — Dem Vernehmen nach lehnte das Gesamtkabinet den Antrag der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, die Kammern einzuberufen, ab.

Strasburg, 19. November. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist gestern von hier abgereist unter großartigen Rundgebungen der Bevölkerung des Reichslandes. In den Straßen bewegte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge. Bürgermeister Bad sprach den Dank des Reichslandes aus. Der Reichskanzler betonte in seiner Erwiderung, daß es ihm leid thue, die Reichslande zu verlassen, aber es müsse sein. 9000 Lampions trugen dem Fürsten zum Bahnhof das Geleite; der Fürst war tief gerührt.

Musland.

Haag, 19. Novbr. Die Regierung erhielt ein Telegramm aus Bombol, wonach die holländischen Truppen in 4 Colonnen getheilt, nach verzweifelterm Widerstande des Feindes die Festungswerte von Tjocra-Regaba sowie die in der Nähe des Königl. Palastes gelegenen Befestigungen erlitten haben. Die Holländer verloren 29 Tödt und 192 Verwundete. Der Verlust des Feindes soll sehr bedeutend sein.

Rom, 19. Nov. Diese Nacht wurden abermals im Regio, Seminara und Malachio heftige Erdstöße verspürt, wobei es 20 Tödt und über 100 Verwundete gab. Die Gemeinde Seminara ist fast vollständig zerstört.

Rußland. Die Fürsten des europäischen Cabinets oder deren Stellvertreter waren vollzählig in Petersburg versammelt, um an dem Leichenbegängnis Kaiser Alexander III. theilzunehmen. Montag Mittag fand die feierliche Beisetzung in der Peter-Paulskathedrale statt. Glänzend war die Trauerversammlung des Auslandes, die mit der kaiserlichen Familie erschienen war, um dem Schirmherrn des Weltfriedens die letzte Ehre zu erweisen. Drei Könige, die Thronerben dreier Großmächte, zahlreiche Fürstlichkeiten, eine außerordentliche Gesandtschaft der französischen Republik und außerordentliche Gesandte, Deputationen preussischer, österreichischer, bairischer und dänischer Regimenter und der deutschen Kriegsmarine, deren Chef resp. Ehrenadmiral der Verewigte war, wohnten der Feier bei. Zu derselben waren die russischen Botschafter aus Berlin, Wien, Paris, London und Konstantinopel eingetroffen. Anwesend waren ferner das gesamte Petersburger diplomatische Corps, die aus den russischen Gouvernements erschienenen Generalgouverneure bezw. die kommandirenden Generale aus Moskau, Warschau, Kiew, zahllose Deputationen der verschiedenen Corporationen und Institutionen, darunter die Vertreter der finnischen Landstände, der Universitäten und der ausländischen Colonien in den russischen Städten. An der letzten Ehrenwache am Sarge des Kaisers vor der Bestattung theilnahmen sich die Abordnungen aller Truppentheile, auch der ausländischen, deren Chef Kaiser Alexander war. Nach dem Todtenamt nahmen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Abschied von den sterblichen Ueberresten des Kaisers. Der Sarg wurde hierauf geschlossen und vom Kaiser Nikolaus, den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und den fremden Fürstlichkeiten zum Grabe getragen und unter Gebet sowie den Ehrensalven der in der Peter-Pauls-Festung und deren Umgebung aufgestellten Truppen und Artillerie in die Gruft gesenkt. Die Trauerfeier begann um 10¹/₂ Uhr und endete um 1 Uhr. In der Peter-Pauls-Kathedrale befand sich Prinz Heinrich von Preußen, der die Uniform des Kaluga-Regiments angelegt hatte, in der unmittelbaren Nähe des Kaisers Nikolaus. Unter den Deputationen wurden diejenigen aus dem deutschen Reich sehr bemerkt. Der Kranz des Kaisers Wilhelm wurde an der Bahre zu Füßen des Kaisers Wilhelm niedergelegt. Unter fortwährendem Donner der Kanonen und dem Geläute klingender Glocken der städtischen Kirchen und unter Hintersalven erfolgte kurz vor 1 Uhr die Beisetzung. Dem Sarge folgten die ausländischen Souveraine und Prinz

Heinrich von Preußen. Am Sarge des Kaisers sind über 300 Kränze niedergelegt worden. — Die Minister Giers und Bannowski haben, wie verlautet, ihre Demission eingereicht. Dem letzteren habe der Kaiser geantwortet, es sei noch zu früh; die Antwort an Giers ist noch nicht bekannt. — Prinz Heinrich hat ein eigenhändiges Schreiben Kaisers Wilhelm an den Kaiser Nikolaus und die Kaiserin-Wittve überbracht. — Es verlautet, der bevorstehende Erlass des Zaren werde sich entgegen dem bisherigen Brauch, wenn auch nur im beschränkten Maße, auch auf politische Sträflinge ausdehnen.

Locales.

Wiesbaden, den 20. November. „Thut Buße“ ist das mahnende Wort, welches Johannes der Täufer dem Menschen zurief; ändert Euer Sinn, erschließt Euer Herz dem göttlichen Wesen, auf daß Ihr rein werdet von allen Sünden! Wieder ist solch ein Bußtag ins Land gegangen und wieder gemahnen die ehernsten Glockenstimmen: „Thut Buße!“ Besonders in unserer Zeit, an der Reize des Jahrhunderts, schallt das Wort Jedem in's Ohr, um ihn aus dem alltäglichen Getriebe heraus zu reißen und in Stunden der Andacht einzuführen. Unter der Buße versteht man absonderlich die Wiedergutmachung eines begangenen Unrechtes; und heute ist der Tag, da Jeder in sich gehen und über seinen Wandel sich Rechenschaft geben soll. Schön und edel ist es, wenn die Herzen harmonisch zusammen leben, wenn sie im trauten Kreis die Familie, im lieben Bunde die Freunde, treu und klar zusammen halten. Wehe, wenn der Geist der Zwietracht, des Streites und Janfles die Bande des Zusammenhangs sprengt; wie traurig ist es dann in der menschlichen Gesellschaft, wie viele Beweise liefert uns gerade die jetzige Zeit; deshalb möge der heutige Bußtag mit seinen Ermahnungen nicht unbeachtet vorübergehen!

Für die Geschäftswelt. Soll eine Ausfaat gedeihen, so darf es auch an Regen und Sonnenschein und rechter Pflege nimmer fehlen. Das weiß man schon, aber dieser Satz findet auch für das Geschäftsleben Anwendung. Die nächsten Wochen bis zum Weihnachtstfest bringen für sehr viele Gewerbetreibende die Hauptverdienstzeit im Jahre, und es ist ihnen nach manchem trübem Jahr nun gewiß ein besseres von Herzen zu gönnen. Da empfiehlt es sich denn, bei Zeiten dafür zu sorgen, daß aus der Saat nun auch wirklich zum Feste eine silberne und eine goldene Ernte entspringt, und zur Pflege gehört da unbedingt die beste Freundin eines jeden rührigen Geschäftsmannes, die Annonce. Jede Mark, die für ein Inserat ausgegeben wird, trägt sichere und reiche Zinsen; der Beweis dafür ist, daß diejenigen Geschäftshäuser, die aller Welt bekannt sind, ihren festen und großen Kundenkreis haben, gerade am allermeisten inseriren und Jahraus Jahrein geradezu Vermögen für ihre Ankündigungen ausgeben. Wozu dieser kostspielige Aufwand, meinen da wohl Manche, das Publikum kommt ja doch! Aber nein, Letzteres ist irrig, nur ein permanenter Hinweis auf alles Neue, Billige und Gute führt wirklich Käufer herbei. Das ist in engen Kreisen nichts anders als in weiten, und Niemand hat bei richtigem und einseitigem Annonciren sich verspökelt. Gilt das für jede Woche im Jahr, so gilt es für die Weihnachtszeit erst recht; da heißt es bei Zeiten voran zu sein, eine Besänftigung ist nicht immer wieder einzubringen. Eine praktische Annonce in einem wirklich verbreiteten und drum vielgelesenen Blatt versagt nie.

Curhaus. Am heutigen Buß- und Betttag findet nur ein Concert und zwar ein geistliches Concert Abends 8 Uhr im Curhause statt. Herr Capellmeister Lüster hat für dasselbe folgendes Programm aufgestellt: Ouverture zum Oratorium „Beatus“ von Mendelssohn, „Agnus dei“ aus der Rangoni-Messe von Verdi, Introduction und Fuge von J. S. Bach und Choral von Albert, für Orchester bearbeitet von Albert. „Ave verum“ von Mozart, für Orchester bearbeitet von Tschaiowsky, „Vierge Maria“ von Oberthur, Harfe-Solo: Herr Benz. „Eine feste Burg ist unser Gott“, Ouverture zu einem Drama aus dem 30jährigen Kriege von Raff. — Ein großer Besuch dieses außerordentlich interessanten und klassischen Concertes dürfte wohl nicht ausbleiben. Der Eintritt ist frei, gegen Vorzeigung von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen), im Uebrigen berechnigen Tageskarten à 1 Mk. zum Besuche des Concertes. — Der Königsberger Landtag, die Wärtage in Breslau, Scharnhorst und der Beginn des Befreiungskrieges lautet das Thema des am Donnerstag dieser Woche, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Curhauses stattfindenden dritten Vortrags des Herrn Professor Dr. Wilh. Onken aus Gießen. Die Thematata sind angethan, das Interesse von Vortrag zu Vortrag zu steigern und so dürfte der Redner am Donnerstag wieder ein zahlreiches Publikum um sich sammeln. — Meister Joseph Joachim wird in dem Cyklus-Concerte am Freitag dieser Woche das Violin-Concert von Beethoven, Romane in B-dur von Joachim und ungarische Tänze von Brahms zum Vortrage bringen. — Sonabend dieser Woche findet Réunion d'ansanto im weißen Saale statt.

Strassensperre. Die Druckstraße wird behufs Pflasterung der Bahndamm vom 21. d. Mts. ab auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

Gefährliche Bucheindrücke. Seit einiger Zeit begegnet man sehr hübschen Bucheindrücken, welche als imitierte Eisenbein-Eindrücke bezeichnet werden. Dieselben sind aus Celluloid hergestellt und deshalb überaus feuergefährlich. Nicht nur die Berührung mit einer Lichtflamme, sondern sogar eine glühende Cigarre ist im Stande, einen solchen Einband in Flammen zu setzen, und zwar erfolgt die Entzündung augenblicklich, so daß gefährliche Verletzungen entstehen können. So lange kein Mittel gefunden ist, diese Feuergefährlichkeit des Celluloids zu heben, sollte man dasselbe nicht zu Bucheindrücken verwenden, am wenigsten aber solche gebundene Bücher etwa unter den Weihnachtsbaum legen.

Auf vielen Stationen der Tannusbahn ist man augenblicklich damit beschäftigt, die Centralweicheinstellung

in ihrer ganzen Ausdehnung auszuführen. Zwecks halbtägiger Fertigstellung ist eine größere Arbeiterzahl aufgeboden worden. **Voreilige Beschuldigung.** Ein junges Mädchen, welches gestern Mittag den von hier nach Frankfurt fahrenden Schnellzug benutzte, um nach Hamburg weiter zu fahren, wurde von einem Herrn, welcher in dem nämlichen Coupée mit ihr und anderen Personen gefahren war, in Frankfurt beschuldigt, ihm die Gelbbörse entwendet zu haben. Während man die Verdächtige einer Visitation unterzog, brachte ein Wagenpöbel die vermiste Gelbbörse, welche er beim Wagenreinigen im Closet gefunden. So klärte sich die Sache auf und das Mädchen war von seinem schweren Verdachte gereinigt. Ihr Zug, der sie aber nach Hamburg bringen sollte, war inzwischen abgefahren und das Mädchen hatte das Nachsehen. Der Herr aber, der sie so grundlos verdächtigt, hatte es auch vorgezogen, sich aus dem Staube zu machen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 20. Nov. Für gewöhnlich versteht man unter „langerathenen Kindern“ etwas anderes, als uns gestern Paul Lindau in seinem ersten über unsere Bühne gelangenen Lustspiel vorführte. Die scharfe Sonde der Kritik, welche der Autor früher so oft an die Werke anderer gelegt hat, können auch seine Schöpfungen nicht vertragen, denn auch bei ihm hat sich das Wort: „Ladeln ist leichter als besser machen“, schon öfters bewährt. Die Komik brachte es über einen Achtungserfolg kaum hinaus; die Handlung wäre für einen Einakter ausreichen, für ein den Abend füllendes Stück ist sie zu dürftig, und deshalb leidet der Dialog, besonders im ersten Akt, an bedenklichen Längen. Das ein so routinierter Theaterkennner, wie Lindau, die „Mache“ versteht, ist selbstverständlich, und somit fehlt es auch dem Stücke nicht an wirksamen und komischen Scenen, sowie gut gezeichneten Charakteren, die einen Felleitererfolg sichern. Das Sujet des Lustspiels ist in wenigen Worten erzählt: Der Millionär und Großgrundbesitzer Oberstadt besitzt zwei Kinder, eine Tochter und einen Sohn, welche beide von einem Hauslehrer und nachmaligen Pfarrer zu wahren Mustermenschen erzogen wurden, und in ihrem ganzen Leben nicht den geringsten Fehler gemacht haben. Dies ist der größte Kummer ihres Vaters, der es gern gesehen hätte, wenn sein Sohn ein schnelliger Lebemann geworden wäre, wozu das „Lammchen“, wie er ihn heißt, absolut keine Anlage hat. Wie sonst zur Verbesserung ungerathener Kinder ein Mentor herbeigeholt wird, so verschreibt sich der unzufriedene Vater in dem Baron von Klattau einen Mann, der seinen Sohn zu tollen Streichen verleiten soll. Scheinbar gelingt dies auch sehr gut; der Löwe in dem jungen Manne erwacht und er steht sogar im Begriff, einen Ehrenhandel mit dem Referendar v. Neuhofen anzufechten, der durch die wenig geschmackvolle, beleidigende Aeußerung des Anderen: „Sie sind ein Theekessel“ veranlaßt wird. Hier hätte der Autor auch etwas Besseres erfinden können! Das Duell wird durch den nun völlig befriedigten Vater verhindert, die Mustertochter heirathet den geliebten Hauslehrer und Pastor, und der sanfte Sohn hängt die Jurisprudenz an den Nagel und wird Theologe, so daß sich Alles in Wohlgefallen auflöst und auch die übliche Verlobung zum Schluß nicht fehlt! — Gespielt wurde mit viel Eifer und Liebe. Herr Bethge gab die Hauptrolle des alten Oberstadt und blieb derselben auch nicht eine einzige Pointe schuldig; mit dem jungen Oberstadt fand sich Herr Rodius auf's Beste ab, was für ihn seiner ganzen Individualität (der Alles verbeutende Pastor würde sagen: „seiner menschlichen Eigenart“) nach gewiß keine leichte Aufgabe war. Der Pastor Schroot fand in Herrn Neumann einen geeigneten Vertreter. Solch schätzbare Rollen liegen dem Künstler stets besonders gut; seine Maske war uns jedoch etwas zu altmodisch, in Anbetracht dessen erscheint der Geschmack des trotz aller Einfachheit doch den besseren Kreisen angehörigen Hrn. Oberstadt fast unglaublich. In kleineren Nebenrollen waren Hrn. Scholz, Frau Boffin-Lipseti und die Herren Faber, Rudolph und Grebe mit Erfolg beschäftigt.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 19. November.

Schulzwang. Der Müller und Landwirth Fr. W. M. zu Niedernhausen ist vom Schöffengericht zu 3 Jbte in mit 18 M. 20 Pf. bestraft worden, weil er sein Kind längere Zeit die Schule nicht hat besuchen lassen. Gegen dieses Urtheil wurde vom Beschuldigten Berufung eingelegt. Derselbe führt aus, er habe seinem Kinde Privatunterricht ertheilen lassen und würde jeder Zeit bereit gewesen sein, dasselbe zur Ablegung einer Prüfung zur Schule zu schicken, eine Aufforderung hierzu sei ihm aber nicht geworden. Wie der Schulinspector aber mitgetheilt hat, sei das Kind längere Zeit ganz ohne Unterricht gewesen und aus diesem Grunde sei an den Vater die Aufforderung ergangen, sein Kind zur Schule zu schicken, d. h. die früher ertheilte Erlaubniß das Kind privatim unterrichten zu lassen, sei zurückgenommen worden. Das Urtheil erging auf Zurückweisung der Berufung. Es heißt in der Begründung: das Gesetz bestimme, daß der Einzelne verpflichtet sei, seine Kinder in die öffentliche Schule zu schicken, es sei denn, daß er von dieser Verpflichtung von der Behörde dispensirt sei. Wenn man nun auch annehme, daß der Angeklagte in früheren Jahren Anzeige gemacht habe, daß er sein Kind in eine Privatschule schicken wolle und ihm dies gestattet worden ist, so ist doch diese damals stillschweigend ertheilte Erlaubniß wieder zurückgezogen worden, als im letzten Frühjahr der Angeklagte aufgefördert wurde, sein Kind in die öffentliche Schule zu schicken. Seine Beschwerde bei der Kgl. Regierung wegen der zurückgezogenen Erlaubniß war verworfen worden.

Grober Unfug. Der Lehrer Sch. von Dachsenhausen war vom Kgl. Schöffengericht in Braubach wegen groben Unfugs mit 12 Mark Geldstrafe belegt worden. Der grobe Unfug soll dadurch begangen sein, daß der Lehrer gelegentlich eines Kriegerfestes im letzten Sommer die Schulbank bei eintretender Dunkelheit in auffälliger Weise vom Festplatze zu entfernen suchte. Die Sache wurde auf den 7. Januar l. J. vertagt, da noch Zeugen geladen werden sollen.

Sitzung vom 20. November.

Eine erfahrene Betrügerin, die Elise Berbes aus Kassel, vorgeführt aus dem Zuchthaus „Marienstift“ (Oberhessen) erscheint auf der Anklagebank, um sich abermals wegen verschiedener Betrügerien zu verantworten, die sie hier begangen hat. Im vorigen Herbst, als es ihr bedenklich an Baarmitteln fehlte, trieb die Anklagte wieder einmal an ihrem alten Mittel,

b. h. sie suchte sich auf Kosten anderer Geld zu beschaffen. Zunächst kam sie zu einem Kaufmann und bewog diesen, ihr 80 Pf. Rastanien abzulassen; an einem anderen Tage machte sie dasselbe Experiment mit einem anderen Kaufmann, nur waren es diesmal Zwiebeln, die sie sich zu verschaffen wollte. In beiden Fällen war es der Angeklagten nur möglich gewesen, die gewünschten Waaren zu erhalten, nachdem sie den Kaufleuten alle möglichen Unwahrheiten vorgebracht hatte. Das Gericht ließ bei der geringfügigkeit der erschwundenen Sachen und dem offenem Geständnisse der Angeklagten Milde walten und erkannte auf 8 Monate Gefängnis.

Wegen Diebstahls hatte sich zu verantworten der aus Breunghausen vorgeführte Schlosserlehrling B. A. von hier. Derselbe hat in Gemeinschaft mit anderen jungen Leuten im letzten Sommer einem Weinkeller an der Marktstraße mehrere Besuche abgestattet und hierbei die vorgefundenen Weine etc. mitgenommen. Heute ist der junge Mensch angeklagt, etwa 30 Flaschen Apfelwein aus demselben Keller entwendet zu haben. Der Angeklagte war geständig und wurde mit einer Haftstrafe von 2 Monaten belegt.

Aus der Umgegend.

Winkel, 18. Nov. Die Gebrüder Simon in Wiesbaden kauften dieser Tage die Ceresenz 1893er Wein des Herrn Fritz Ratz I hier zu nicht bekannt gewordenem Preise. Dabei befinden sich einige sehr feine Halbfüße.

Geisenheim, 19. Nov. Der Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau, welcher demnächst sein erstes Stiftungsfest feiert, hat in sein Winter-Programm mehrere Vorträge aufgenommen. Zunächst spricht am 24. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr Herr Bankier Paul Straßburger Wiesbaden, bekannt durch seine vortreffliche Vortragweise, über „Goldwährung oder Doppelwährung.“ Die Vorträge des Vereins im Wiesbadener Kaufmännischen Vereine erfreuen sich stets des größten Beifalles. In Anbetracht des sehr interessanten Themas dürfte der Vortrag, zu welchem Freunde und Gönner des Vereins willkommen sind, recht zahlreich besucht werden.

Rüdesheim, 19. November. Die gestrigen Versammlungen der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Gemeinden des ehemaligen Amtes Rüdesheim waren gut besucht. Bei der Wahl der Vertreter der Kassenglieder wurden nachstehende Herren für die Jahre 1895, 96 und 97 wiedergewählt resp. neu gewählt: Altmeyer A. J. Barth, Ph. Groß, Ph. Wittmann, Maurer H. Barth, J. Pawolatzky, L. Steinmetz, Lüncher Ph. Adam, Küster Ph. Stäzel, Johann Altmeyer, Otto Rämisch, Wertmeister F. Willig, Carl Josef All, Eduard Kanger, Johann Josef All, Adam Meuer, Peter Böcker, Heinrich Meier, Erwin Böhm, Josef Trapp, Adam Kilian, Carl Allmann, Nicolaus Schmitt, Adam Meuer Schiffer, Johann Friedrichsen, Jos. Dries II. Valentin Derstoffs, B. Borthaler, Jacob Kehler, Josef Kraß Zimmermann, Jakob Höhn Maurer, Johann Gensler Schloßer, Heinrich Groß Maurer zu Rüdesheim; Wilhelm Sengler, Peter Jörg, Georg Rohmann, Jacob Hagenauer, Caspar Bauer, Adam Schent, Heinrich Kausch zu Geisenheim; Johann Rau, Johann Egler zu Ahmannshausen; Peter Lena, Peter Dahlen zu Lorch; Ph. Kiliam, Josef Alois Jans zu Winkel; Ph. Wiegner, Valentin Faust, Küster Carl Klein, Caspar Cordes zu Ebingen. Bei der folgenden Wahl der Vertreter der Arbeitgeber wurden gewählt: die Herren F. Bergmann, J. Neusch, Ph. Soffenheimer, Josef Vinsicht, Josef Breußig, Johann Frank, Jacob Winau, Ph. Neusch, J. L. Meß, Emil Moos, Franz Doh, Joh. Jos. Nicolai, Fritz Rügler, J. F. Goedel, Eduard Sturm, Peter Müller sämtlich zu Rüdesheim. Caspar Rapp II, B. Böhl, Josef Jann zu Geisenheim. Hr. Eger zu Ahmannshausen. J. Klein, Zimmermeister zu Johannidberg. Heinrich Kaufmann, Lorch. In der hieran anschließenden Generalversammlung der Vertreter der Kassenglieder wurden zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres die Herren Franz Doh, Philipp Groß und Joh. All bestimmt. Bei der geheimen Wahl eines Vorstandsmitgliedes als Vertreter der Arbeitgeber wurde Herr Franz Doh einstimmig gewählt. Die seitherigen Vorstandsmitglieder H. J. Barth und Ph. Groß als Vertreter der Arbeitnehmer wurden wiedergewählt.

Lorch, 18. Nov. Herr Harrer Schmelzeis hier verkaufte dieser Tage seinen 1890er, 1892er und 1893er Wein, bestehend in 2 Stück und 9 Halbfüße, zu einem ansehnlichen Preise durch Herrn Weinkommissionär Sahrholz an eine auswärtige Weinhandlung.

Schaumburg, 18. Nov. Heute Vormittag 10 1/2 Uhr fand bei Herrn Gastwirt Röll hier die außerordentlich zahlreiche Herbstversammlung des Sten Landwirthschaftlichen Bezirksvereins statt. Nach einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Herrn Landrath Johannes, ergriff Herr Professor Dr. H. Fresenius Wiesbaden das Wort und hielt einen 1 1/2 stündigen Vortrag über „Düngungslehre und die neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiete.“ Seine klaren und sehr verständlichen Ausführungen, in denen er anführte, daß wir in wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und rationaler Beziehung Fortschritte gemacht, gipfelten darin, daß der Landmann nicht darauf hinarbeiten solle, die schönsten Produkte zu erzielen, sondern diejenigen, welche den meisten Gewinn abwerfen würden. Redner empfahl noch den Landwirth, beim Kauf von Kunstdüngern fleißig die landwirthschaftliche Versuchsanstalt in Wiesbaden, deren Vorsteher er sei, zu benutzen, da diese die Untersuchungen unentgeltlich vornehme und, falls der garantierte Gehalt des Kunstdüngers nicht erreicht sei, die Schadenersatzansprüche an die betreffende Firma geltend mache. An den Vortrag knüpfte sich eine vielseitige Besprechung bezw. Erörterung, die bewies, mit welchem Interesse man dem Redner lauschte, und die Manchen über die bei ihm obwaltenden Unklarheiten aufklärte. Als zweiter Punkt der Tagesordnung folgte der Vortrag des Kgl. Kreisrathes Dr. H. A. S. a m e n - Diez über Schweineucht. Nach der Ergänzungswahl des Vorstandes, bei der die ausstehenden Mitglieder wieder gewählt wurden, fand ein gemeinsames Essen statt.

(Kurze Notizen.) In Dogheim findet demnächst die feierliche Grundsteinlegung zu einer Turnhalle der Turngesellschaft statt. — Die diesjährige Herbstvorturnerturne des Lahn-Dill-Gaues wird nächsten Sonntag, den 25. November in Kirberg abgehalten. — Der Geh. Kommerzienrath Henschel, der Inhaber der bekannten Lokomotiven-Fabrik in Kassel, ist, 57 Jahre alt, gestorben. — In dem Orte Altrig bei Ludwigs-hafen, wo die Gemeinderathswahl stattfand, stieg Nachts ein Unbekannter in das Gemeindehaus, erbrach die verschlossene Thüre, entnahm derselben die Wahlzettel und stich darauf die Namen einiger Candidaten aus. Die Wahl ist durch diesen verwegenen Streich selbstverständlich ungültig.

Neues aus aller Welt.

— Graz, 17. Nov. In Leoben (Obersteiermark) fand um 3 Uhr 5 Minuten Nachmittags ein heftiges, drei Minuten dauerndes Erdbeben statt, ebenso wurde in Sanft Michael um dieselbe Zeit ein heftiges Erdbeben verspürt. Die Leute flüchteten in's Freie. In Seegraben erfolgte um 3 Uhr 3 Minuten ein heftiger Erdstoß. In Leoben wurde wenige Minuten vor 4 Uhr ein neuerliches schwächeres Erdbeben verspürt.

— Triest, 17. Nov. Der „Courier de la Sera“ schreibt, das Anschwellen des Brigantenthums und die Häufung der Verbrechen auf der Insel Sardinien werde durch die trostlosen materiellen Verhältnisse veranlaßt. Die Ernte ist mickrathen und Tausende von Arbeitern frieren und hungern. Eine auf 40,000 Lires geschätzte Besetzung fand für 7000 Lires keinen Käufer, weil die Höhe der Grundsteuer unerträglich ist. Ueberall herrscht Verzweiflung und Hungersnoth. Man müsse auf neue Schreckensthaten gefaßt sein.

— Rom, 17. Nov. In Baginara richtete das Erdbeben großen Schaden an. Sechs Personen wurden getödtet, mehrere verletzt; die Bevölkerung kampirt im Freien. Viele Häuser drohen einzufallen. Auf Stromboli sind viele Häuser geborsten, der Kirchturm stark beschädigt. General Mirri, der Kommandant des 12. Armeekorps, ging, sobald er von dem Erdbeben hörte, nach Messina ab.

Briefkasten.

C. A. hier. Ueber das Violinspielen Sr. Majestät des Kaisers sei Ihnen noch folgendes mitgetheilt: Während der Studienzeit des damaligen Prinzen Wilhelm in Bonn gab eine ungarische Capelle gelegentlich des Geburtstages des Kronprinzen, späteren Kaisers Friedrich, in Potsdam ein Concert. Nach Beendigung der Polka „Eisen Naggar“ hat Prinz Wilhelm den ersten Geiger, ihm auf kurze Zeit seine klangvolle Geige zu leihen. Mit dieser nahm der Prinz in der Nähe seiner am Theatrischen stehenden Mutter verbundene Auffassung und ließ zur Ueberraschung Aller einen Wiener Walzer erklingen. Als derselbe beendet war, trat der Spieler aus seinem Versteck hervor und verneigte sich vor seiner Mutter und den übrigen anwesenden Damen, denen der Prinz nun noch verschiedene Compositionen vortragen mußte. Sein Vater, der damalige Kronprinz, hatte mittlerweile eine Unterredung mit dem Dirigenten der Capelle und sagte zu seinem Sohne, als dieser die Violine zurückbrachte: „Der Herr Dirigent meint, daß Du ein Meister auf der Violine bist, Wilhelm“ und zum Dirigenten gewandt sagte er hinzu: „Wenn Prinz Wilhelm erst seine Studien beendet hat, soll er Concertmeister werden.“ Die Kronprinzliche Familie war über das vortreffliche Violinspiel des Prinzen Wilhelm überrascht, da dieser, wie bereits bemerkt, diese Kunst ohne Vorwissen seiner Eltern in Bonn heimlich erlernt hatte. — Uebrigens ist allgemein bekannt, daß Prinz Heinrich ebenfalls ein ausgezeichneter Violinspieler ist. Ihre Majestät die Kaiserin spielt sehr gut Klavier, wobei sie die klassische Musik bevorzugt.

G. 2. in Dogheim. Apfelhochstämmen gibt man einen Abstand nach allen Seiten von 10 Metern (35 Fuß), Pflaumen und Zwetschen von 5 bis 6 Metern (18 bis 21 Fuß). Wollen Sie sich aber entschließen, Apfel und Pflaumen abwechselnd und zwar im Verband zu pflanzen, wozu wir entschieden raten, so nehmen Sie als gegenseitige Entfernung 7 bis 8 Meter (24 bis 28 Fuß). Es ist gebrauchlich, von Nachbars Grenze und von öffentlichen Wegen 2 Meter abzubleiben. Wenn Sie jedoch in die äußeren Reihen nur Pflaumenbäume setzen, so dürfen Sie wohl etwas näher an den Weg, nicht aber an die Grenze pflanzen. Hat Ihr Garten lockern, warmen Boden und günstige, geübte Lage, so raten wir Ihnen, jetzt gleich zu pflanzen. Hat er dagegen schweren Boden und hohe Lage, so warten Sie vierteljahr bis zum Frühjahr und pflanzen mit dem erwachsenen Triebe.

B. 3. Ihre Schwester kann die Alimentation des Kindes, die sich nach dem Vermögen des Vaters richtet, verlangen. Im Falle der Weigerung werden Sie klagbar. Wir geben Ihnen den guten Rath, setzen Sie sich mit dem Vater des jungen Mannes in Verbindung, versuchen Sie zunächst auf gutlichem Wege eine Abfindungssumme zu erreichen, die nach der Vermögenslage desselben zu bemessen ist. Falls keine Einigung erzielt wird, klagen Sie auf Alimentation und Bruch des Eheversprechens.

Alter Abonnent in Geisenheim. Das jezt so tragischer Berühmtheit gelangte Uvadia ist ein kaiserliches, russisches Gut an der Südküste der Krim zwischen dem kaiserlichen Anstich Orlanda und der Stadt Jama, welches wegen der lieblichen Lage inmitten reicher Weinberge, weiter Parkanlagen und sonstiger landwirtschaftlicher Reize, sowie wegen der prächtigen Aussicht über das Schwarze Meer und seine Gesteade zu den schönsten Besitzungen der russischen Krone gehört.

Wittwer. Sie brauchen zur Wiedererbetragung die Sterbe-Urkunde Ihrer verstorbenen Ehefrau und die Bescheinigung des Vormundschaftsgerichts, daß Sie sich mit den minderjährigen Kindern aus Ihrer ersten Ehe auseinandergesetzt haben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Ein „Attentat“ auf den Zaren Nikolaus. London, 20. Nov., Nachm. Der „Standard“ meldet aus Petersburg über ein vermeintliches Attentat gegen den Zaren Nikolaus folgendes: Als der Zar mit dem Großfürsten Michael am vorigen Sonntag durch die Straßen von Petersburg fuhr, sprang plötzlich ein Monist auf das Trittbrett des Wagens und warf einen Gegenstand vor die Füße des Zaren. Alles war sehr bestürzt und glaubte natürlich an ein Attentat. Der Monist wurde sofort ergriffen und verhaftet. Der Zar aber nahm kaltblütig den Gegenstand auf, der sich als ein einfaches Bittgeßuch entpuppte und versicherte dem auf seinen Befehl freigelassenen Mann, daß er sein Bittgeßuch prüfen wolle.

Stuttgart, 20. November, Nachm. Der Antrag Elben wurde gestern von der evangelischen Landessynode mit 36 gegen 18 Stimmen angenommen. Der Präsident des Consistoriums erklärte, auch heute noch nicht in

der Lage zu sein, die Zustimmung des Kirchenregiments zu diesem Antrage mittheilen zu können.

Wien, 20. Nov., Nachm. Eine offizielle Mittheilung im „Fremdenblatt“ meldet, daß heute wiederum eine Ministerrath stattfindet, der sich mit der Wahlreformfrage beschäftigen wird. Bisher ist bekanntlich eine Uebereinstimmung zwischen der Regierung und den Vertrauensmännern der einzelnen Parteien bezüglich eines gemeinsamen Wahlreformprojectes nicht erzielt worden.

Rom, 20. Nov. Nachm. Die Blätter bezeichnen die Lage in Sardinien als sehr kritisch. Unter der Bevölkerung gährt der Revolutionsgeist wegen der trostlosen wirtschaftlichen Lage. Die Steuern nehmen die ganzen Einkünfte der Bevölkerung in Anspruch.

Paris, 20. Nov. Nachm. Der Rekrut Abgeordneter Merman erhielt gestern 4 Tage Arrest, weil er vor der Verlesung des Rapports die Kaserne verlassen hatte. Merman wird heute wiederum auf seine Kurzsichtigkeit untersucht.

Madrid, 20. Nov. Nachm. Wie aus Tanger gemeldet wird, ist der neue marokkanische Gesandte nach Madrid gereist, mit dem Auftrage, eine Fristverlängerung zur Zahlung der Kriegsschuldigung nochmals zu erlangen und sich mit Spanien über die Abgrenzung der eventuellen Zone nm Melilla zu verständigen.

London, 20. November, Nachm. Nach einer Meldung der Times aus Petersburg soll die Unterzeichnung des russisch-englischen modus vivendi betreffend die Pamirfrage in den nächsten Tagen in London stattfinden.

London, 20. Nov., Nachm. Die „Times“ melden aus Buenos Aires, daß Admiral Gama beschloßen habe, dem neuen Präsidenten Moraes zu befehlen. Admiral Gama verfügt über 7000 Mann auf der Grenze von Rio Grande und wird in eintaen Wochen die Feindbelleiten eröffnen.

Die Leipziger Illustrirte Zeitung schreibt „Ueber Richters Geduldsplele“ vom 26. November 1892. „Das höhere Bildungsbedürfnis der heutigen Generation spricht sich besonders deutlich in der Art aus, in der die Geschenke für Kinder ausgewählt werden, indem man selbst in den breiten Volksschichten bestrebt ist, für diesen Zweck Gegenstände auszuwählen, die nicht als bloßer Zeitvertreib dienen, nicht nur erfreuen und unterhalten, sondern auch belehrend wirken. In gleichem Sinne betreibt seit länger als einem Jahrzehnt die Firma R. A. Richter u. Cie. in Rudolstadt (Thüringen) die Fabrikation der sogenannten Anter-Steinbaukasten, die, von Jahr zu Jahr vervollkommenet, gegenwärtig in 35 Nummern zu Preisen von 50 Pfennig bis 80 Mark in den Handel gebracht werden. Auf diese nach Fröbel'schem System eingerichteten Baukasten, die statt willkürlich geschnittener Holzstücke äußerst genau gearbeiteten Bausteine aus wirklicher Steinmasse in unvergänglichen giftfreien Farben (Ziegelroth, Sandsteingelb und Schieferblau) und für schwierige Aufgaben die nöthigen Grundrisse und Querschnitte enthalten, wurde bereits in Nr. 2214 der „Illustrirten Zeitung“ vom 6. Dezember 1885 hingewiesen. Ihr eigentlicher erzieherischer Werth beruht auf den von Dr. Richter erfundenen Ergänzungsordnungen, mittels deren die Baukasten je nach dem Alter und den geistigen Fähigkeiten der Kinder systematisch vergrößert werden können, und den entsprechend nach sorgfältigen Zeichnungen in Farbendruck ausgeführten Vorlageblätter. — Gleichfalls eine Erweiterung der Fröbelspiele und zur Ausbildung des Formensinns vorzüglich geeignet sind die von der Firma Richter hergestellten, wie die Antersteinbaukasten durch alle feineren Spielwarenhandlungen, in Leipzig durch die Leipziger Lehrmittel-Anstalt (Dr. Detar Schneider) zu bestehenden Geduldsplele: Kopscherbrecher, Kreuzspiel, Kreisrathsel, Pythagoras, Quälgeist ufm. Diese Spiele bestehen aus feineren Tafelchen (sieben bis zehn), mittels deren man eine große Anzahl verschiedener Figuren legen kann. Dazu gehören die mit großer technischer wie künstlerischer Geschicklichkeit zusammengestellten Aufgabebeste, von denen die meisten auch Aufgaben für Doppelsplele enthalten. Die Mannigfaltigkeit der hier möglichen sinnreichen Combinationen ist in der That überraschend“ ufm.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich.

Königlich Spanische Hoflieferanten.

versendet porto- u. zollfrei zu wirkli. Fabrikpreis. schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art, von 65 Pfg. bis Mk. 15.— p. metre. Muster franco. 3548b

Ball-Seidenstoffe

Beste Bezugsquelle f. Priv. Doppelt. Briefporto n. d. Schweiz.

Drucksachen aller Art

liefert rasch, gut und zu mäßigsten Preisen

Die Buchdruckerei der
Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schneggelberger & Hannemann

17. Marktstrasse 17.

Nachtrag.

Personalnachrichten. Der kaiserliche bei dem Königl. Amtsgericht zu Montabaur beschäftigte Herr Gerichtsassessor J. Schneider ist dem Königl. Landgerichte hier als ständiger Richter überwiesen worden und hat seine Geschäfte bereits übernommen. — **Se. Exc. Herr Oberpräsident von Baden**, welcher gestern der ersten Sitzung der hier zum Zwecke der Vorbereitung der preussischen Grundbuchordnung, deren Einführung in Nassau in Aussicht genommen ist, zusammengetretenen Provinziallandtagskommission anwohnte, ist gestern Abend nach Cassel zurückgekehrt.

Schießübungen. Das 1. Kass. Infanterie-Regiment Nr. 87 zu Mainz beschäftigt in der Zeit vom 29. d. Mts. bis incl. 6. December cr. im Schießhause bei Sonnenberg Schießübungen mit scharfer Munition abzuhalten. Das gefährliche Gelände wird an diesen Tagen durch eine Bakenlinie in der Richtung Stadelmühle — Kleiner Weg — Engenhäuser Weg — Rassel — Nieberhäuser Weg — Stadelmühle abgesperrt werden. Das vorbezeichnete Gelände darf während der Dauer des Schießens — 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Abends — nicht betreten und den Anordnungen der Sicherheitsposten muß unbedingt Folge gegeben werden.

Anton Rubinstein †.

Petersburg. 20. Novbr. Anton Rubinstein ist heute in Peterhof am Herzschlage gestorben.

Anton Rubinstein, ausgezeichneter Klavierspieler und Komponist, geb. 18. (30.) November 1829 zu Wyssotzineh in Polynien, nahe der rumänischen Grenze, trat bereits im 10. Jahre mit großem Erfolg öffentlich auf, wurde nach Kunstreisen durch Europa von der Kaiserin Jelene i. J. 1848 zum Kammervirtuosen ernannt und gewann in dieser Stellung nimmer Ruhe und Mittel, sich der Komposition zu widmen. R. wurde 1869 Dirigent und Leiter der von ihm gegründeten russischen Musik-Gesellschaft und des Conservatoriums. Als Klavierspieler nimmt R. einen ersten Platz unter den Virtuosen ersten Ranges ein, als Komponist zählt er zu den begabtesten der jüngeren Generation.

Berlin. 20. Nov., Abends. In der heutigen Nummer des „Vorwärts“ antwortet Bebel auf die Auffassungen Grillenbergers in der „Frankfurter Tagespost“. Bebel nennt denselben kühn, die Ausführungen zeichnen sich durch Grobheit und Mangel jeder Logik aus. Das Gebahren Grillenbergers sei chronisch und nicht immer ernst zu nehmen. Wenn dieser behauptet, er (Bebel) respektiere die Beschlüsse des Frankfurter Parteitag, so habe er wohl von sich auf andere geschlossen. Bebel erklärt die Beschlüsse des Parteitages für nicht bindend und behält sich jede Kritik vor. Jedenfalls werde er demselben immer den Vorwurf machen, gegen die bayrischen Genossen schwache Rücksicht geübt zu haben.

Stolz. 20. Nov. Abends. Heute wurde hier der Raubmörder, Dachdecker Dehneke, enthauptet.

Rom. 20. Nov., Nachm. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Ministeriums des Auswärtigen, durch welchen der Botschafter in London, Graf Tornelli, zur Disposition gestellt wird. Der „Tribuna“ zufolge wird Graf Tornelli zum Botschafter in Petersburg ernannt werden.

Rom. 20. Nov. Depeschen berichten von dem bewundernswürdigen Eifer und der Hingebung des Militärs beim Rettungswerk in den vom Erdbeben heimgesuchten Ortschaften. Die Sappeure und das Geniecorps sind unermüdlich mit den Rettungsarbeiten beschäftigt.

Sofia. 20. Novbr. Nachm. In der Sobranje stellte gestern der Präsident den Antrag, namens der Sobranje einen goldenen Kranz am Sarge des Kaisers Alexander III. niederlegen lassen dürfen. Der Antrag wurde angenommen und die Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben.

London. 20. Nov., Nachm. Der „Central-News“ wird aus Tschifu gemeldet: General Oyama soll bei dem Vormarsch auf Port Arthur einen Verlust von 300 Mann erlitten haben und auf Tchienwan (?) zurückgeworfen sein. Die Japaner besetzten Singen in der Mandchurie, wo eine größere chinesische Truppenmenge versammelt war. Die Chinesen flohen noch vor dem Angriff und ließen 50 Schiffe zurück.

London. 20. Novbr. Nachm. Das Bureau Reuter meldet aus Tschifu: Berichten aus Port Arthur zufolge fand am Samstag 20 Meilen nördlich von Port Arthur ein Gefecht statt. Die Japaner zogen sich schließlich auf Tchienwan zurück. Der Verlust der Chinesen betrug 100 Tote und Verwundete; derjenige der Japaner 300. Die Chinesen machten 10 Gefangene.

Erfolg

durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. und Mannheim**; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird. Vertreter am hiesigen Platz: **Feller & Gocke, Buchhandlung, Langgasse.** 33386

Wegen Abbruch des Hauses

sehr billig zu verkaufen: Verschiedene Betten, 1 Plüsch-Garnitur, 1 Kameelfasch-Garnitur, 2 Sophas, 1 Kissen- und

2 Kleiderkränze, 1 Secretair, 1 Pfeiler-Schrankchen mit hohem Spiegel, 1 Kommode, Waschkommode und Waschküchlein, Nachtsch, polierter Tisch, runde und Achromische, 1 Verticow, 6 Parafische, 1 Nähmaschine, 2 Gallerien, 4 Blatt weiße Gardinen, 1 Herrenschreibtisch u. s. w. 1009

Näheres Schwalbacherstraße 31, Part.

Telegraphischer Cours-Bericht

Frankfurt, den 20. November, 2 Uhr. Schlusscours.

Staats-Papiere.			
%	Reichs-Anleihe	94,60	136,70
3	Preussische Consols	106,80	119,70
3 1/2	Griechen	104,00	
5	Italiener Compt.	32,30	
4	Deutr. Goldrente	88,40	
3	Silberrente	50,20	
4 1/2	Portugiesen	101,80	
5	am. Rum. R.	81,50	
4	besgl. v. 1890	81,60	
4	russ. Consols v. 1880	95,90	
III.	Orient-Anleihe	84,10	
5	Serb. Tabak-R.	100,70	
4	Spanier Anst.	73,50	
4	Holländ. Anst.	73,50	
4	Conf. Türkei	101,20	
4	Conf. Türkei	101,20	
4	Ungar. Goldrente	100,40	
4 1/2	Ungar. Kronrente	94,20	
4 1/2	1880er Goldgarn	104,80	
4 1/2	Silber	83,90	
4 1/2	Argentinier von 87	50,40	
4 1/2	ägypt. v. 88	42,90	
4	unif. Ägyptier	104,60	
3 1/2	brin.	102,20	
6	Regianer compt.	69,70	

Banken.			
Reichsbank-Antheile	158,50		
Berl. Handelsgef.	151,70		
Darmstädter Bank	149,30		
Deutsche Bank	169,10		
Disconto-Commandit	202,50		
Österr.-Ungar. Bank	850,00		
Länderbank	222,1/2		
Österr. Credit	817,1/2		
Ungar. Credit	895,1/2		
Ottomanische Bank	133,40		

Industrie-Papiere.			
Norddeutscher Lloyd	94,00		
Wesertischener	165,80		
Harpener	144,50		

Leipzig: Still.	Nachbörse: Credit 819,1/2	Dist. 202,70
Staatsb. 311,1/2	Lombarden 90,00	

Marburg's Alter Schwede, bestes Mittel bei Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen jeder Art, ist in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Restaurationen erhältlich. Marburg's Kräuterbitterliqueur Alter Schwede kann bei der jetzigen Jahreszeit nicht dringend genug empfohlen werden. 57

Von der Reise zurück

Dr. Jung,
Kirchgasse No. 2a.

Geschäfts-Eröffnung.

Beize hiermit Freunden und Bekannten, sowie einer verehrten Nachbarschaft ergehen an, daß ich mit dem heutigen Kirchgraben 18a eine

Kohlen- u. Holz-Handlung

eröffnet habe und halte mich mit obigen Artikeln bei reeller Bedienung bestens empfohlen. 2859

Fritz Walter,
Kirchgraben 18a.

Regulär gestrickte **Socken** von 30 Pfg., **Strümpfe** von 50 Pfg., **Unterjacken** von 50 Pfg., **Unterhosen** von 50 Pfg., **Normalhemden** von 75 Pfg., **Jagdwesten** von Mk. 1,15 an, **Damen-Kaputzen u. Krage** in Auswahl bei **L. Schwenck, Mühlgasse 9.** 1055

45 Wellritzstrasse 45,

Sinterhaus 2 Etiegen, 1022
sind Verhältnisse halber eine gut gearbeitete Kameeltaschengarnitur, 1 Vertikow, 1 Antennentisch, 1 Spiegel, 1 Nähtisch, 2 schöne Delgemälde, 1 Teppich sofort zu verkaufen.

3 Pf. Frische 3 Pf. Rohschbücklinge 3 Pf.
J. Schaab, Grabenstraße 3,
Filiale: Gte Bleich- und Gellmündstraße.

Messingrohr-Arbeiten

aller Art,
sowie in Messing und Vernickelung, auch
Belichtungen für Schaufenster etc.
werden prompt und bestens ausgeführt.

Erker-Einrichtungen Specialität.

Ferner empfehle: Messingrohre bis 60 mm auf Lager, Messingblech, Messingblech, Messingblech u. s. w.

Heinr. Krause, Michelsberg 15,
1060 Gürtler und Metallgießerei.

Kohlen

alle Sorten, nur beste Qualität,
sowie Buchen- und Kiefernholz
liefert zu den billigsten Preisen frei in's Haus. 794

C. Capito, Adlerstr. 56.

Unentgeltlich versch. Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg, Berlin,**
Steinmetzstraße 29. 85986

Hl. Spezialegeschäft sof. zu verk.
Hausverkauf nicht ausgeschlossen. Näb. Exped. d. Bl. 810

Chem. Waschanstalt von Adolf Thöle

Webergasse 45. 906

Lieferungszeit 24 Stunden. Neueste maschinelle Einrichtung. Eigene Reparatur-Werkstätte für gereinigte Sachen, Gardinen, Wascherel. Annahmestellen meines Geschäfts befinden sich in Wiesbaden bei Herrn Strensch, Webergasse 40, und bei Geschw. Killin, Kersstraße 8-10 und Geschw. Stöpler, Oranienstraße 22; in Schlangenbad bei Herrn Rothschild.

Königliche Schauspiele.

Das königliche Theater bleibt Mittwoch, den 21. November, geschlossen.

Donnerstag, den 22. November 1894. 211. Vorstellung.

4. Vorstellung im Abonnement D.
Zum ersten Male:

Sappho.

Drama in einem Aufzuge von G. Conrad. Musik von Joseph Schlar.

Personen:

Sappho Fr. Billig.
Phaon Herr Robins.
Lais Fr. Scholz.
Daphne Fr. Lindner.
Der Oberpriester Apollon Herr Köch.
Kereide Fr. Brodmann.

Der zerbrochene Krug.

Auffspiel in 1 Akt nach Heinrich v. Kleist von Fr. Ludwig Schmidt.

Personen:

Walter, Gerichtsrath Herr Rudolph.
Abam, Dorfschlichter Herr Böttge.
Licht, Schreiber Herr Grede.
Frau Martha Kull Fr. Ulrich.
Eva, ihre Tochter Frau Vossin-Lipsch.
Ruprecht Lämpel, ein Bauernsohn Herr Neumann.
Frau Brigitte, seine Ruhme Fr. Wolff.
Ein Diener des Gerichtsrathes Herr Spieß.
Lise, 1 Mägde des Dorfschlichters Fr. Hempel.
Grete, 1 Mägde des Dorfschlichters Fr. Rosen.
Ein Böttel Herr Brüning.

Ballet.
Einfache Preise. — Anfang 7, Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Freitag, den 23. November 1894. 212. Vorstellung.

5. Vorstellung im Abonnement A.

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten von Georges Ohnet.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 21. November 1894 bleibt das Theater geschlossen.

Donnerstag, 22. November 1894. 44. Abonnements-Vorstellung.

Duendbilletts gültig. Zum 1. Male: Wiesbadener Leben. Revue. Solo-Posse mit Gesang in 4 Akten nach Hirschel.

Schreier „Hamburger Fahren“, frei bearbeitet von Curt Kraak.

Musik von Carl Krause. 1. Akt: Ankunft in Wiesbaden.

2. Akt: Im Spielsalon. 3. Akt: Bei Mutter Engel.

4. Akt: Das Mädchen aus dem blauen Ländchen.

Freitag, 22. November 1894. 45. Abonnements-Vorstellung.

Duendbilletts gültig. Zum 14. Male: Madame Sans Gêne.

Auffspiel in 4 Akten von Victorien Sardou.

Vorverkauf 11—1 u. 4—5 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2.

Anfang 7, Ende nach 9 1/2 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen.)

Specialitäten 1. Ranges.
Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz, Kirchgasse 50, A. L. Mascke, Wilhelmstraße 30, und J. Stasson, Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 33

Hotel-Inventar-Versteigerung.

Donnerstag, den 22. November cr., Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 Uhr anfangend und die folgenden Tage wird in dem „Central-Hotel“, Delaspessstraße dahier, das gesammte Hotel-Inventar, öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Es kommen zum Ausgebot:

1 Pianino, 21 vollständige Betten, 2 Kinderbetten, 7 Betten [eiserne Bettstellen], ein- und zweithürige Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachttische, Salon-Garnituren, einzelne Sopha's, Chaiselongues, runde, ovale und viereckende Tische, Ausziehtische, Waschtische, Schranktische, Spiegelschränke, Vertikow, Console mit Spiegel, Kommoden, Buffets, Stühle, Sessel, [Blüsch], Kleider- und Schirmständer, Handtuch- und Kleiderhalter, Hänge- und Stehlampen, Gaslüster, Bilder, Delgemälde, Spiegel mit und ohne Trümeaux, Uhren, Teppiche, Vorlagen, Läufer, Gardinen, Portieren, Waschgarnituren, Tisch-, Bett- und Kommode-Decken, Tisch- und Tafeltücher, Servietten, Betttücher, Plumeaux und Kissenbezüge, Hemden, diverse Frauen- und Herrenwäsche, sowie Kleider, verschiedene Küchengeräthe, als: einige hundert Teller, Platten, Bratpfannen, Saucemaschine, ein eiserner Spülapparat, 1 Messerputzmaschine, Küchenschränke, Tische und Stühle, Fliegenschränke, Küchenanrichte mit Schüsselbrett u. Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Brochen u. s. w., diverse Silbergegenstände, als: Große, mittlere und kleine Platten, Messer, Gabeln, Saucier's, Ragoutschüsseln, Menu- und Streichholzständer und Zahnstocherständer, 3 große Silberaufsätze, Brodkörbe große und kleine, Servierteller, Eiskühler und Ständer, Kaffee-, Thee- und Milchkannen, Zuckerdosen, 1 Bowle mit silbernen Füßen, 8 complete Kaffee- und 7 complete Theeservice. Kupfersachen, Kasserollen, Kaffeetessel, runde und lange Pfannen, Kuchenformen, Saucemaschine, 1 runder Kessel, Suppentessel, versch. gußeiserne und eiserne Defen, 1 amerikanischer Ofen, ein großer Herd mit Zubehör, ein Wärmeofen, eine vollständige Badeeinrichtung, Badesofen, Badewanne, Brause, Waschtisch mit Spiegel und Canapee, ferner das vollständige Restaurant-Inventar:

91 eichene Stühle, runde und lange eichene Tische, 2 ovale nußb. Tische, 1 Buffet mit weißer Marmorplatte, 1 Buffet mit Liqueurschrank, 1 Buffet, 2 Sopha's, 1 großes Delgemälde, 5 Kaiserbilder, 2 große Spiegel, 5 Kronleuchter, diverse Wein-, Bier-, Sect- und Liqueurgläser, 1 Parthie versch. Flaschenweine, Champagner, Liqueure und 1 Gasmotor.

Wiesbaden, 17. November 1894.

Eifert, Gerichtsvollzieher.

An den ersten Versteigerungstagen kommen die Möbel zum Ausgebot, dagegen wird der Tag der Versteigerung der Silber-Gegenstände, des Porzellan, Weißzeug und des Restaurants-Inventars noch bekannt gemacht.

Die Gegenstände können Mittwoch, den 21. cr. angesehen werden.

1038

Zur Herbst- u. Winter-Saison
empfehle

Stanley-Mäntel	von 22 Mk. an
Havelocks	15 " "
Paletots	12 " "
Schlafrocke	10 " "
Lodenjoppen	6 " "
Sacco Anzüge	15 " "
Gehrock-Anzüge	35 " "
Frack-Anzüge	38 " "
Buxkin-Hosen	3 " "
Rammgarn	6 " "
Knaben-Anzüge	3.50 " "
Knaben-Paletots	5 " "

Mein Geschäfts-Prinzip ist: Solide Waaren mit äußerst geringem Nutzen zu verkaufen und dadurch einen großen Umsatz zu erzielen.
Das Ansehen der Waaren ist ohne Kaufzwang gestattet.

C. Wilh. Deuster,
Friedrichstr. 47, Ecke d. Schwalbacherstr.

Ein schönes Vereinszimmer mit Clavier auf einige Abende frei. 974
Restauration „zur Reichskrone“, Emserstraße.

Sonntag, den 25. Novbr. 1894, Abends 8 Uhr:

Totenfeier
in der
Hauptkirche
veranstaltet vom
Evangel. Kirchengesang-Verein
unter freundlicher Mitwirkung
von Frä. Warbeck (Sopran) und den Herren Elchhorn (Cello),
Adolf Wald (Orgel)
und unter Leitung
des Vereinsdirigenten Herrn K. Hofheinz.

Eintrittskarten: Reservirter Platz 2 Mark, Nicht-reservirter Platz 1 Mark und Emporbühne 50 Pfg. sind zu haben bei Feller u. Gecks, Ecke der Lang- und Webergasse, Jurany u. Hensel, Langgasse, Roemer, Langgasse, Giess, Rheinstraße, Wolf, Wilhelmstraße, Internationaler Reiseführer, Wilhelmstraße, Moritz u. Münzel, Taunusstraße, Gebr. Schellenberg, Kirchgasse und Abends an der Kasse. 1054

Die geehrten **unactiven Mitglieder** und Inhaber von Gastkarten werden zu obiger Totenfeier ergebenst eingeladen. Die Jahreskarten pro 1894/95, **grüne Farbe**, sind am Eingang vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Die beliebtesten gebrannten Kaffee-Specialsorten

No. 13 Visiten-Kaffee	per Pfd. Mk. 1.80
No. 12 Haushalt-Kaffee I	„ „ 1.70
No. 9 Haushalt-Kaffee II	„ „ 1.60

werden täglich frisch gebrannt.

Erste und älteste Wiesbad. Kaffee-Brennerei von
A. H. Linnenkohl,
15 Ellenbogengasse 15. 78

Begründet 1852. Telefon No. 94.

Apulischer Gährungswein
Vino di Puglia.
Wohlgeschmeckender u. gesunder ital. Rothwein.
(Garantirt naturrein.)

p. Flasche mit Glas	pro Ltr. im Fass von 20 Ltr. an
Qualität prima	70 Pf. 75 Pf.
extra	80 „ 85 „
superior 1.	1.10 „

Cognac.
Deutscher zu Mk. 1.50, 2.—, 2.50, 2.75 und 3.— p. Fl.
Californischer Mk. 3.50 p. Fl.
Französischer Mk. 5.— u. 7.— p. Fl.

Aerztliche empfohlene Magen- und Verdauungs-Mittel.
nicht vermittelst Essenzen, sondern durch Extraction heilkräftiger Alpenkräuter und wichtigen Heilpflanzen des Südens dargestellt.

Aerztlich empfohlen.
Bestes Mittel gegen Appetitlosigkeit, Magendrücken und Verdauungsstörungen. 6051
Schweizer Bitter per 1/4-Fl. M. 1.10, per 1 im Fass 1.25
Deutscher Korn-Bitter „ „ 1.50, „ „ 1.75

Carl Eduard Herm. Doetsch,
vormals C. Doetsch, Geisbergstrasse 3.

Trau-Ringe. empfiehlt die Gold- und Silberwaaren Fabrik
881 von H. Lieding, Bärenstraße, Ecke Säfnergasse.

Feinsten deutschen Trauben-Cognac
in ganzen Flaschen zu Mk. 1.80 und 2 Mk.
empfiehlt
A. H. Linnenkohl,
15 Ellenbogengasse 15. 54

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Freitag, den 23. November 1894.

IX. Jahrgang.

Nr. 272.

Zweites Blatt.

Wochen-Abonnements

auf 6 Nummern (Sonntags 2 Ausgaben)

Wiesbad. General-Anzeigers

werden jederzeit am Schalter unserer Expedition (Marktstrasse 17) entgegengenommen.

Verworrene Schicksale.

Original-Roman von A. J. Nordmann.

(37. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Gott sei Dank“, rief Lander, tief aufathmend.

„Ah, Du erkennst, daß es gut ist, wenn Deine unverantwortliche Nachlässigkeit nicht die Folgen hatte, die sie hätte haben müssen. Sieh — ich dachte mir wohl, daß es so kommen würde und als Deine Briefe mich zu Euch beriefen, da erfüllte es mich mit grimmigem Zorne, daß Du mit freudigem Stolz einen Sohn begrüßen solltest, wie Du ihn nicht verdient hattest. Es empörte mein Inneres, daß Du reichlich ernten solltest, wo Du nicht etwa bloß nicht gesät, sondern die gute Saat frevelhaft in den Schmutz getreten hattest. Da reiste der Plan in mir, Dir Deinen Sohn zu zeigen, wie Du ihn verdient, nicht wie ihn Hildebrand erzogen. Tag für Tag sollten Dir in dem ungeleckten Bären Hans die schmachvollen Folgen Deiner Sorglosigkeit vor Augen treten.“

Dumm, frech, unverschämte, tölpisch wäre Dein Sohn geworden, wenn es nach Deinem Willen gegangen wäre, und als dummer frecher Tölpel bin ich zu Dir gekommen, eine tägliche Mahnung und Strafe für Dich — eine überreichlich verdiente — meinst Du nicht?“

„Wohlverdient, wohlverdient!“, murmelte Lander.

„Und Du fuhrest fort, sie zu verdienen. Wenn Du mir nur ein einziges Mal in Worten oder Thaten gezeigt hättest, daß ich in diesem verlotterten und verlumperten Zustande Dir nicht Gefühle des Zorns und des Unmuths, sondern Reue und Beschämung erregte, so würde ich in meinem Entschluß wankend geworden sein. Aber nichts von alledem: abstoßend war Dein Wesen, unfreundliche Worte kamen von Deinen Lippen, Widerwillen lag in Deinen Augen. Ausgestoßen blieb ich, wie früher aus Deinem Hause, so jetzt aus Deinem Herzen. Wäre Du allein gewesen, ich hätte Dich damals verlassen, als der zweite Mensch, den ich lieb gewann, Max Ingram, von uns ging. Aber fest hielten mich meine Stiefmutter und dann meine Tante Sidonie, die ich wie höhere Wesen verehren gelernt habe. Sie durchschauten die Maske, die für Dich undurchdringlich blieb. Dir widerstrebte es, Dich liebevoll wie die beiden Frauen mit mir zu beschäftigen, sonst hättest Du längst erkennen müssen, was hinter deinem Sohne steckt. Und jetzt willst Du Dich beklagen! Wahrhaftig, das ist lustig!“

Er stand auf und schritt, heftig erregt, zum Fenster, aus dem er in finsternem Schweigen hinaus sah, die Hände auf dem Rücken zusammengekrampft. Der Alte blickte ihn unverwandt an, aber es leuchtete freudiger als vorhin in seinen Augen — seine gebeugte Haltung war aufrechter geworden. Hans bemerkte es nicht, als er, nur mit seiner eigenen Verbitterung beschäftigt, sich wieder in seinen Stuhl warf und in den gewöhnlichen Gesprächston zurückfiel, fragte: „Was ist's, das Du mir anvertrauen wolltest?“

„Ich weiß nicht, ob es noch gerathen ist,“ antwortete Lander. „Ich hatte schon vorher Bedenken; sie sind jetzt nur noch gesteigert worden.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Ist auch nicht nöthig. Ich fürchte, mein Vertrauen könnte für Dich üble Folgen haben, — darum will ich lieber die Sache auf sich beruhen lassen. Ein andermal — vielleicht. Ich muß erst überlegen.“

„Siehst Du denn noch nicht ein, daß ich Dein Vertrauen verdiene?“

„Verdienst Du es Hans? Zwar der bürgerliche Patriot, für den ich Dich bis jetzt halten mußte, bist Du nicht; aber genügt es, ein ehrenwerther und intelligenter Mensch zu sein, um mein Vertrauen zu beanspruchen?“

„Ich bin auch Dein Sohn — derjenige, der Dir am nächsten steht.“

„Dem Namen nach, weiter nicht. Ich habe meinen Sohn verloren — jetzt mehr als je.“

Ein schwerer Tropfen hing an Lander's Wimper; Hans stand unschlüssig da — ihn ergriff des Vaters Gram mehr, als er sich eingestehen mochte, aber der Groll über das erlittene Unrecht hatte sich zu tief bei ihm eingefressen, als daß er sich sogleich hätte ergeben können.

„Laß das Vergangene ruhen“, sprach er endlich, „und erzähle mir.“

Lander erhob abwehrend die Hand. „Rein, laß; ich muß es allein ausfechten, oder meinst Du, ich sollte mir den Sohn zurückkaufen, indem ich das Verhältniß umkehre und ihn um Verzeihung bitte?“

„Laß, Vater“, rief Hans erschüttert. „Es ist ja ausgeglichen, was zwischen uns lag — vielleicht mehr als das! Ich will vergessen! — Verzeih auch Du mir, wenn ich unkindlich die Rache zu weit getrieben habe.“

Er ergriff die Hand seines Vaters und führte sie ehrerbietig an die Lippen; Lander aber hielt seine Rechte fest und sprach, ihm lange und tief in die Augen blickend: „So steht nichts Feindseliges fortan trennend zwischen uns?“

„Nichts, bei Gott! Laß uns Freund und Leid theilen. Mache mich stolz, indem Du mich, Deinen Kameraden, Dein jüngeren Freund sein lässest, wie ich es bei Hildebrand war. Sonst meine ich, Du hältst mich Deiner Liebe noch immer für unwürdig.“

„Wohl, mein Sohn, höre.“

Hans hörte schweigend zu, aber seine Stirnadern schwellen an, seine Hände ballten sich krampfhaft. Es war ein sonderbarer Gegensatz zwischen seiner läppisch-gedankhaften Kleidung und der unheimlichen Tragik seines Gesichtes. Als sein Vater endete, rief er heftig: „Niemals, Vater!“ Unsere schöne, stolze Sidonie sollte in Staub und Schmutz gezogen werden? Niemals!“

„Das ist auch mein Entschluß. Aber die Sache liegt doch nicht so einfach, wie Du denkst. Braum hat zufällig Kenntniß von gewissen Dingen, wodurch er eine größere Macht über mich besitzt, als mir lieb ist. Sonst würde ich mich den Kufus um seine Feindschaft scheeren.“

„Was sind das für Dinge?“

„Verzeih, daß ich Dir das nicht sagen kann — ich habe Dich eben erst wieder gefunden und möchte Dich nicht gleich wieder verlieren.“

„Unfinn! Was kann es anders sein, als daß er Dir Ungelegenheiten bereiten kann durch entstellende, auf Skandal berechnete Berichte über Sachen, deren Zusammenhang harmlos sein wird. Den Skandal muß man auf sich nehmen und ihm muthig mit Enthüllung der Wahrheit entgegentreten.“

„Das ist unmöglich, Hans. Die Wahrheit kann nicht dargelegt werden. Sieh diesen Gedanken auf — er ist absolut unausführbar.“

„Vielleicht doch nicht“, beharrte Hans. „Du denkst pessimistisch. Ueberlege noch einmal. Unausführbar nennst Du am Ende nur, was besonders schwierig ist.“

„Rein, nein — vollkommen unmöglich.“

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

— **Ähn**, 19. Novbr. Die vor wenigen Tagen mit aufgeschlitztem Leibe und sonstigen schweren Verletzungen aufgefundenen Leiche wurde als die eines gewissen Fischbach aus Graubünden rekonstruirt, der von verbrecherischer Hand beraubt und ermordet wurde. Als der That bringend verdächtig ist der Klempner Diederich in Basel verhaftet worden.

— **Saarbrücken**, 19. Nov. Wegen des jüngsten unblutigen Verlaufsens Duell erhielt der Bürgermeister von Saarbrücken Feldmann fünf Monate, der Bürgermeister von St. Johann vier Monate Gefängnis.

— **Freiburg**, (Baden) 18. November. Vorgestern starb hier ein Studirender an den Folgen einer Vergiftung, die durch eine Verwechselung eines Antipyrinpulvers mit einem solchen von Sublimat hervorgerufen wurde. Der junge Mann stud. jur. Böttcher, Sohn des Oberbürgermeisters von Magdeburg, litt öfter an Magen- und Kopfschmerzen, gegen welche er Antipyrin zu nehmen pflegte. Als er gestern vor acht Tagen sich wieder in der Adler-Apothek Antipyrinpulver geben ließ, geriet er durch irgend eine Fahrlässigkeit zwei Sublimatpulver darunter, von denen er eines einnahm. Die Wirkungen insbesondere auch Darmblutungen, waren schreckliche und führten allen Gegenmitteln zum Trost den Tod herbei. Die ganze Studentenschaft begleitete die Leiche gestern zum Bahnhof, von wo sie nach Magdeburg übergeführt wurde.

— **Witten**, 19. Nov. In dem Nachbarort Friedersdorf wurde heute früh die Zwirnerei von Rosenbaum eingekerkert.

Die Besitzerin, die 17jährige Tochter und eine 81jährige Anverwandte verbrannten.

— **München**, 19. Nov. Wie die „M. N.“ berichten, hat Major und Bataillonskommandeur Ludwig Graf Zenzl-Sternau in plötzlicher Geistesstörung seine Garnison Ingolstadt verlassen und sich bei Günsburg erschossen.

— **München**, 19. Nov. Die Verfertiger der seit einem Jahre in München und im ganzen Reich im Umlauf befindlichen falschen Reichsscheine zu 50 Mark, sind hier und einer in Stuttgart verhaftet worden. Die Bande zählt acht Personen, darunter vier Photographen.

— **Udapest**, 19. Nov. Bei Loko im Graner Komitat ist ein Kohlenlager von mehreren Millionen Meter-Centner Steinkohlen entdeckt worden.

— **Die drei A der Kaiserin**. In seiner Skizze über die Deutsche Kaiserin bezieht Arthur Warren in „The Woman at home“ sich auf einen Ausspruch des Kaisers Wilhelm II., der da sagt, er könne nichts Besseres für die Wohlthat seines Landes denken, als daß jedes deutsche Mädchen dem Vorbilde der Kaiserin folge und gleich dieser ihr Leben der Pflege der drei „A“ widmen würde. Kirche, Kinder und Küche. Der Kaiser verabscheut emanzipirte Frauen und zieht eine Gattin, die Konflikten zu machen weiß, einer solchen, die Konfliktfragen zu beurtheilen versteht, bei Weitem vor. Die Kaiserin erfüllt diese Ansprüche vollkommen; sie legt trefflich Obst ein und kümmert sich nicht im Geringsten um Politik. Sie geht um halb zehn zu Bett und steht um sechs auf. Gespeist wird um 1 Uhr, um acht wird ein einfaches Nachtessen eingenommen. Sie überwacht ihre sieben Kinder — sechs Knaben und ein Mädchen — sorgsam beim Lernen, wie beim Spielen. Auch um die Dienerschaft kümmert sie sich und eine der wenigen von ihr bekannten Aeußerungen gilt der Dienstmädchenfrage. Sie lautet: „Nach meiner Ansicht entspringt der unbestridende Zustand unserer Dienstmädchen dem Umstande, daß die Hausfrauen sich zu wenig um ihr Wohlergehen kümmern. Die hauptsächlichste Klage der Dienerschaft geht dahin, daß sie viel Arbeitsstunden und wenig persönliche Freiheit haben. Aber wenn wir ihnen mehr Freiheit gewähren, würden wir sie großen Versuchungen aussetzen. Wir sollten daher Alles aufbieten, um ihnen ihre Ruhestunden im Hause so angenehm als möglich zu machen; vor Allem, indem wir ihnen heitere, lustige Wohnräume zuweisen, was, wie ich fürchte, nicht immer der Fall ist. Ich hoffe, die Baumeister werden das im Auge behalten, wenn sie künftige Häuserpläne entwerfen. Ferner sollten in verschiedenen Theilen der Stadt Dienstmädchenheimen errichtet werden, wo diese sich Abends treffen und vor Allem Sonntag Nachmittags versammeln könnten, um ihre gemeinschaftlichen Interessen zu besprechen und und womöglich über ihre häuslichen Pflichten in Vorträgen unterwiesen zu werden. Die Hauptfrage, im Hinblick auf unsere weibliche Dienerschaft, ist ihre Moralität; denn wer wäre von größerem Einfluß auf den Charakter unserer Kinder, als die Dienstmädchen, die im täglichen Verkehr mit ihnen stehen.“

— **Die geschnittenen Naturforscher**. Ein Apotheker im Kanton Aargau hat jüngst den Gelehrten einen schlimmen Streich gespielt. Er fing eine gewisse Anzahl Sperlinge, die infolge der ungewöhnlich strengen Kälte der letzten Tage zutraulich geworden waren, und fütterte ihnen die Federn mit den unwahrscheinlichsten „Konfituren“. Nach Beendigung dieser „Ladung“ setzte er seine Spähen in Freiheit, und Tags darauf sprach die ganze Presse des Kantons von den höchst sonderbaren Vögeln, die in der Gegend gesehen worden seien. Die Naturforscher im Kanton stritten sich mit großem Eifer und mit einem unendlichen Aufwande von Gelehrsamkeit über die Herkunft und Art dieser erotischen Gäste herum; als der Apotheker aber merkte, daß die gelehrten Herren, denen er aus irgend einem Grunde nicht sehr hold war, sich in die Haare zu gerathen begannen, gab er plötzlich seinen Spähen zum Besten und hatte im ganzen Kanton die Aecher auf seiner Seite. Nur die Wissenschaftler, deren Gelehrsamkeit einen argen Stoß erlitten hat, sind sehr verstimmt ob der ihnen und den harmlosen Spähen angethanen „Schmach“.

— **Eine hübsche blonde Amerikanerin** ist Miss Grace Barmore Drove aus gutem Hause, welche in New-York gewettet hatte, sie wolle nach dem Vorbilde ihrer Landsmännin, der New-York-Gesandten-Korrespondentin Nellie Wily, allein die Reise um die Welt machen. So kam sie nach Paris und war schon im Begriff, nach Brüssel aufzubrechen, als sie den liebenswürdigen Glasfall hatte, ihren englischen Bekannten einige Gedanken zu schicken. Statt aber diese zu kaufen, streckte sie in einem der großen Modewarenmagazine lange Finger darnach aus und wurde dabei ertappt. Vor Gericht behauptete sie mit Thränen in den Augen, das sei plötzlich mit unwiderstehlicher Gewalt über sie gekommen; allein das Urtheil lautete deswegen nicht auf einen Monat Gefängnis. Da Miss Grace gerade so lange in Untersuchungshaft gefesselt hatte, so wurde diese der Weltumseglerin als genügende Strafe angerechnet.

— **Bei welchen Krankheiten darf man rauchen?** Diese Frage beantwortet Jankau in der „Zeitschrift für Krankenpflege“ folgendermaßen: In erster Linie ist das Rauchen bei den meisten chirurgischen Krankheiten erlaubt, mit Ausnahme von dem Rekonvaleszenzzustande nach Blasen- oder Bauchoperationen. Augen-, Nasen-, Hals- und Rachenkrankheiten sollten niemals rauchen. Innere Krankheiten, welche das Rauchen ausschließen, sind: Peritonitis, Typhus und ähnliche. Bei Magenaffektionen kann das Rauchen gestattet werden, wenn der Rauch filtrirt wird. Bei Lungenkrankheiten hält der Autor das Rauchen unter Umständen für angezeigt. Bei Nervenkrankheiten läßt sich die „Handhabung“ des Rauchens nicht allgemein feststellen; plötzliches Entzünden schadet sehr oft, während bei Herzneurosen andererseits nur sehr leichter Tabak unter Filtration des Rauches benutzt werden darf. In Krankenzimmern zu rauchen, ist unzulässig. Die beste Zeit für das Rauchen ist mehrere Stunden nach der Mahlzeit.

Fleisch-Extract

MAGGI

zu 12 und zu 8 Pfennig

kann ich meiner werthen Kundschaft bestens empfehlen, sowohl in einzelnen Portionen, als auch in Portionen à 10 Stüd.
3562 J. C. Bürgener Nachf. Joh. Schmidt, Gellmündstraße.**Geschäfts-Verlegung**

Einem P. P. Publikum und einer werthen Kundschaft hiermit zur gefl. Nachricht, daß wir unsere **Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Menes“**

von Webergasse 15 nach Häfnergasse 21, Ecke der Al. Burgstraße, verlegt haben. 868

M. & Ch. Lewin, Häfnergasse 21.
Filiale: Langgasse 31, vis-à-vis vom „Adler“.

Geschäfts-Gründung.

Zeige hiermit Freunden und Bekannten, sowie einer verehrten Nachbarschaft ergebenst an, daß ich mit dem Heutigen **Hirschgraben 18a** eine

Hohlen- u. Holz-Handlung eröffnet habe und halte mich mit obigen Artikeln bei reeller Bedienung bestens empfohlen. 2859

Fritz Walter,
Hirschgraben 18a.

Wer einen billigen, wirklich guten, absolut reinen

Tischwein

zu haben wünscht, dem kann ich meinen 1889er

Weiss-Wein

(eigenes Wachstum) à 60 Pf. p. Fl. ohne Gl. als

ausserordentlich preiswerth

empfehlen. Feinere Weine in reicher Auswahl.

352 **J. Rapp, Goldgasse 2.**

Weinbau, Weinhandlung und Delicatessen-Geschäft.

N. L. Chrestensen, K. K. Hofl., Erfurt.



Größtes Lager in Ball- und Toiletten-Artikeln, Orden, Tournen u. s. w.

Neu! „**Ehrengaben**“ Neu! für hohen Adel, sowie Studierende aller Verbindungen, aller Universitäten der ganzen Erde. 3602

Christbaum-Glaslaternen in niedlicher Ausführung mit Paraffin-Einlagen, hierzu Ebbare Schneebälle, herrlicher Christbaumschmuck.

Geschiedlich geschützt in allen Staaten Europas. Verlangen Sie post- und portofr. mein. soeben neu erschienen. Cat

Ball-Handschuhe,
Ball-Strümpfe,
Ball-Cravatten,

viele Neuheiten in grosser Auswahl.

Heinr. Schaefer

Webergasse 11.

Täglich frische Sendung:

Godtfeine Süßrahm-Butter,

per Pfund Mark 1.25,

prima frische Landbutter,

per Pfund Mark 1.15,

anerkannt frische Eier

zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt frei in's Haus

993 **Molkerei G. Fischer,**
Telephon 323. **Walramstraße 31.**

Pfälzer Kartoffel-Keller,

49 Webergasse 49.

Jeden Morgen von 9—12 Uhr u. Mittags von 5—7 Uhr:

Kartoffel-Verkauf,

per Kumpf, Centner u. Walter frei ins Haus geliefert.

Blaue, gelbe, Magnum bonum und Mänschen

zum billigen Tagespreise. 3720

Geschwister Meyer,

Kirchgasse 49.

Grosse Auswahl in

Kleiderstoffen und Weisswaaren

in anerkannt guten Qualitäten zu

enorm billigen Preisen.

Zurückgesetzte Damenwäsche bedeutend unterm Preis.

1031

Neuheit!**Flossa-Apparate und Arbeiten.**

Alleinverkauf für Wiesbaden:

E. L. Specht & Cie.,

Inh. **Conrad Becker,**
Wilhelmstrasse 40.

932

Markt 25.

Billigstes und leistungsfähigstes Confectionshaus für Mainz und Umgegend.

Großartige Auswahl in allen fertigen

Herren- & Knabengarderoben

von den billigsten bis zu der wirklich allerfeinsten Schnittart nach deutschen, französischen und englischen Moden.

Anfertigung auf eigenen Werkstätten.

Keine fabrikmäßige Herstellung.

Ich führe sämtliche Artikel, welche im Schneidergewerbe nur irgendwie denkbar sind. 33846

Joseph Wieners,

langjähriger Zuschneider in den größten Geschäften.

Mainz,

Markt 25,

gegenüber dem Dom.

Markt 25.

Schöne helle Verkaufsräume. Feste Preise.

Saalbau Insel

Biebrich.

Empfehle den geehrten Vereinen bei Abhaltung von Festlichkeiten meinen

neu erbauten Saal nebst Theaterbühne.

3454

Haltestelle der Dampfschiffbahn.

Carl Ries.

Wegen Abbruch des Hauses

sehr billig zu verkaufen: Verschiedene Betten, 1 Plüsch-Garnitur, 1 Kameeltasche-Garnitur, 2 Sophas, 1 Küchen- und 2 Kleiderschränke, 1 Secretair, 1 Pfeilerschränken mit hohem Spiegel, 1 Kommode, Waschlommoden und Waschschränken, Nachtschiffe, polierter Tisch, runde und Achteckische, 1 Verticor, 6 Parodstühle, 1 Nähmaschine, 2 Gallerien, 4 Blatt weiße Gardinen, 1 Herrenschreibtisch u. s. w. 1009

Näheres **Schwalbacherstraße 31, Part.**

Schuhwaaren.

Kein Laden.

Wegen Aufgabe der Maschinen-Arbeit verkaufe ich sämtliche Schuhwaaren zu und unter dem Einkaufspreis. Winter-Frauenstiefel 3 Mk., Pantoffel 2 Mk., Leder-Halbschuhe 4 Mk., Zugstiefel 4 Mk., Holzschuhe mit Füllfutter Mk. 2.50 u. s. w. Die Waare ist frisch und gut. 726

Wilh. Kölsch, Ellenbogengasse 7, Seitenb.

5 Pf. Rohesbücklinge 5 Pf.,

Sardinen per Pfd. 40 Pf.; Röllmöpse Mk. 1.20;

Feinste Süßrahmbutter Mk. 1.20.

J. Schaab, Grabenstraße 3,
Filiale: Ecke Bleich- u. Gellmündstr.

985

Braunsch. Salzbohnen

per Pfd. 20 Pf.

empfiehlt
Kirchgasse 38,

J. C. Keiper,

Kirchgasse 38.

Schon am 3. u. 4. Dez. 1894
Gewinnziehung der Grossen Geld-Lotterie
Haupttreffer evtl.

500,000 Mk.

u. s. w. u. s. w. bares Geld.
Originallosse à 4,40 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg.
extra empfiehlt und
versendet die Haupt-Agentur
Jos. Scholl, Niederschönhausen
b. Berlin. 3576

Nach Veilchen

duften Kleider, Bäsche, Briefpapier u. bei Gebrauch des ächten Florentiner Veilchenpulvers, Paquet 20 Pf.

Depots bei: 3527

A. Berling, Burgstr. 12, Carl Günther, Weberg. 24, E. Haas, Kurus-, Gal.-B., alte Colomade, J. Haub, Mühlg. 13, Adolf Haybach, Bleichstr. 15, J. Keul, Ellenbogengasse 12, Carl Schlegelberger u. Cie, Marktstraße 28.

Zerkleinertes nussb. Abfall-
Brennholz

liefern bei Bezug von Waggonladungen bill. **Ritter & Co.,** Gewerkschaft-Fabrik i. Frankenstein (Rheinpfalz), Händler od. Agenten erhält. Rabatt. 2188b